Die gefürstete Grafschaft Tirol mit Vorarlberg.

Beschrieben von

A. A. Schmidl.

Mit vielen Abbildungen.

Stuttgart,
J. Scheible's Buchhandlung.

1837.

Buchdruckerei von W. Hasper in Carlsruhe.

STUTTGART BEI SCHEIBLE.

Das
Kaiserthum Oesterreich.

Beschrieben von

A. A. Schmidl.

In zwei Bänden,
mit vielen artistischen Beigaben.

Erster Band:
Die Alpenländer.

Stuttgart,
J. Scheible's Buchhandlung.

1837.
Buchdruckerei von W. Hasper in Carlsruhe.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede.

Nur schüchtern übergebe ich der Oeffentlichkeit die erste Lieferung einer neuen Beschreibung des Kaiserthums Oesterreich, mit welcher ich den Versuch eines möglichst vollständigen geographisch-statistischen Handbuches der Monarchie wage. Meine Arbeit kann wenigstens in so ferne auf Nachsicht Anspruch machen, als sie den Reiz einiger Neuheit für sich haben dürfte, denn vierzehn Jahre sind verflossen, seit Andre's Zahlenstatistik erschien, die leider auf den ersten Band beschränkt blieb. So grose Verdienste sich Blumenbach in seinem vortrefflichen Gemälde der Monarchie um deren Geographie und Ethnographie auch erworben hat, so blieben doch Andre's statistische Zusammenstellungen bis jetzt so ziemlich das Vollständigste und Neueste. Mir standen weder ungedruckte Ausweise, noch etwa „amtliche Mittheilungen eines verstorbenen Freundes“ zu Gebote; ich schöpfte hauptsächlich aus einer Quelle, die Jedermann zugänglich ist, der sich — die Mühe nimmt, sie zu suchen, aus den österreichischen Zeitschriften und Provinzialblättern. Sie enthalten, zwar sehr zerstreut, einen kaum geahneten Schatz statistischer und geographischer Notizen, insbesondere die Provinzialzeitung und der Schematismus von Tirol, was ich hiermit dankbarst anerkenne. Ich glaubte sorgfältig alle benutzten Werke, selbst einzelne bedeutendere Aufsätze in den Noten anführen zu müssen, theils um meine Angaben gehörig zu belegen, theils um eine Uebersicht dessen zu geben, was zur Landeskunde geleistet wurde, eine Uebersicht,

die vielleicht Vielen sehr willkommen ist, da es bis jetzt gar sehr daran mangelte. Alle Werke aber, die sich auf die ganze Monarchie beziehen, oder doch auf mehrere Provinzen, werden bei der „allgemeinen Uebersicht der Monarchie“ angeführt werden, welche die letzte Lieferung des Werkes bilden wird, um die neuesten Angaben aufnehmen zu können. — Es ist ersichtlich, dass ich durchaus den rein geographischen Standpunkt festhielt, nicht jenen der politischen Eintheilung; ich glaubte nämlich dadurch das Zurechtfinden des Lesers wesentlich zu erleichtern.

Die Schilderung der „geognostischen Beschaffenheit“ ist eine freundschaftliche Mittheilung des Herrn Dr. Reuss, welcher mir auch für die Folge seine Mitwirkung zu diesem Zwecke zugesagt hat.

Wenn es mir gelingt, zur Verminderung der unzähligen Irrthümer beizutragen, welche die meisten neueren Schilderungen Oesterreichs enthalten, so hat meine einfache Darstellung ihren Zweck erreicht.

Wien im März 1837.

Der Verfasser.

Das

Kaiserthum Oesterreich.

I. Die Alpenländer.

1.

Die gefürstete Grafschaft Tirol mit Vorarlberg.

Literatur.

Generalcharte der gefürsteten Grafschaft Tirol und Vorarlberg. 2 Bl., $\frac{1}{288000}$; Charte der gefürst. Grafsch. Tirol nebst Vorarlberg mit dem souveränen Fürstenthum Liechtenstein, astrononomisch-trigonometrisch vermessen, topographisch aufgenommen und gezeichnet (so wie die vorige) im Jahr 1823 von dem k. k. General-Quartiermeister-Stab. 24 Bl., $\frac{1}{144000}$. — Tirolis sub felici regimine M. Theresiæ, R. I. Augusti chorographicæ delin. a. *P. Anich* et *Bl. Hueber* etc. Wien 1774. 21 Bl., $\frac{1}{110000}$. — Provincia Arlbergica sequentes comitatus aliosq. etc. secundum chartam a *Bl. Hueber* etc. accuratiss. delin. p. *Joann. A. Pfaundler*. 1783. 2 Bl., $\frac{1}{110000}$. — Carte du Tyrol vérifiée et corrigée sur les mémoires de Dupuis et la Luzerne et réduite d'après celle d' *Anich* et *Hueber*, publiée à l'an XI par le Dépôt de la guerre. Paris 1801. 6 Bl., $\frac{1}{150000}$. — Charte von Tirol nach P. Anich &c. von J. E. S. Wien 1809. 4 Bl., $\frac{1}{300000}$. — Topographisch-militärischer Atlas von der kaiserl. österr. gefürst. Grafsch. Tirol nach deren neuesten Eintheilung in 7 Kreise, nebst dem Fürstenthum Liechtenstein. 18 Bl. Weimar 1818. — Der nördliche Theil Tirols oder der Schwazer Kreis von Peter Anich &c. von Ben. v. Sardagna. Wien 1795. 1 Bl., $\frac{1}{500000}$. — Straßencharte von Tirol und Vorarlberg, vom k. k. General-Quartierm.-Stabe herausgegeben. Wien 1823. 1 Bl., $\frac{1}{432000}$. — Post- und Reisecharte von Tirol und Vorarlberg. Nach der neuesten Eintheilung von Frz. K. Zoller, lithogr. und herausgegeb. von Ant. Falger. 4 Bl. Innsbruck 1831. —

Der Bote für Tirol und Vorarlberg. Innsbruck. Fol. (Landeszeitung.) — Der Sammler für Geschichte und Statistik von Tirol. 5 Bde. 8. Innsbruck 1806—8. — Beiträge zur Geschichte, Statistik, Naturkunde und Kunst von Tirol und Vorarlberg. Herausg. von den Mitgliedern des Ferdinandeums v. Mersi, v. Pfaundler und Röggel. 8 Bde. mit Kupf. und Kart. 8. Innsbruck 1825—34. — Neue Zeitschrift des Ferdinandeums &c. 2 Bde. 8. 1835—36.

Charpantier, Toussaint von, Bemerkungen auf einer Reise von Breslau über Salzburg durch Tirol nach Pästum im Jahr 1818. 2 Bde. 8. Leipzig 1820. — Emmert, Ant., Almanach für Geschichte, Kunst und Literatur von Tirol und Vorarlberg. 12. Innsbruck 1836. — *H. D. Inglis*, The Tyrol, with a glance at Bavaria. 2 Vol. 8. Lond. 1833. — Tirol und ein Blick auf Baiern. Aus d. Engl. des H. D. Inglis von A. Kaiser. 2 Bde. 8. Leipzig 1833. — *Latrobe, H.*, The pedestrian trough the Tyrol. 12. Lond. 1833. — Lewald, Aug., Tirol, vom Glockner zum Orteles, und vom Garda- zum Bodensee. 2 Bde. 8. mit Kupf. München 1835. — Louis, D., Tirol und die Tiroler. Ein statistisches, historisches und geographisches Gemälde. 2. Aufl. mit Kupf. 12. Hamburg. — *Mercey, Fr.*, Le Tyrol et le Nord de l'Italie. 2 Vol. 8. Paris 1833 (mit 18 radirt. Bl. und Kart.) — Oesterreichisch Italien und Tirol. Aus dem Franz. des Fr. Mercey von A. Kaiser. 2 Bde. 8. Leipzig 1834. — Schaden, Ad. von, Taschenbuch für Reisende durch Baierns und Tirols Hochlande. 12. München 1833. — Schottky, J. M., Bilder aus der süddeutschen Alpenwelt. 8. Innsbruck 1834. — Schubert, G. H., Wanderbüchlein eines reisenden Gelehrten nach Salzburg, Tirol &c. 2. Aufl. 12. Erlangen 1834. — *Serres, M. Marcel de*, Voyage dans le Tyrol etc. 2 Vol. 8. Paris 1823. — Sternberg, Graf v., Reise durch Tirol &c. 8. Regensburg 1806. — Wolf, Pt. Ph., kurzgefaßte Geschichte, Statistik und Topographie von Tirol &c. 8. München 1807. — Zoller, Frz., Alphabetisch-topographisches Taschenbuch von Tirol und Vorarlberg. 2. Aufl. 12. Innsbruck 1827.

Hörburg, Cass. Ant. Roschmann von, Geschichte von Tirol. 2 Thle. 8. Wien 1792—1802. — Hormayr, Frhr. von, Geschichte der gefürsteten Grafschaft Tirol. 1. Thl. 8. Tübingen 1806. — Dessen Almanach für Tirol. 8. Wien 1802—4. mit Kupf., 12. Wien 1805. mit Kupf. — Seel, H., Geschichte der gefürsteten Grafschaft Tirol. 3 Bde. 8. München 1817.

Album aus Tirol. Fol., bis jetzt 4 Hefte mit Text.

Isser, Johanna von, Ansichten von Tirol, mit einer geschichtlichen und topographischen Beschreibung von einem Tiroler. 1836. London, 20 Hefte (?).

Die

gefürstete Grafschaft Tirol

mit Vorarlberg.

I. Das Land.

Tirol wird, zwischen dem 27° 11′ 35″ und 30° 17′ 28″ östlicher Länge, und dem 45° 37′ 40″ und 47° 44′ 40″ nördlicher Breite, nördlich von Baiern, östlich von dem Erzherzogthume Oesterreich (Salzburg), Illirien und Venedig, südlich von Venedig und der Lombardie, westlich von der Lombardie, der Schweiz und dem Fürstenthume Lichtenstein begrenzt. Das Land enthält, nach der vom k. k. General-Quartiermeister-Stabe 1835 herausgegebenen Straßenkarte der österreichischen Monarchie, einen Flächenraum von 518 □ Meilen,*) ist daher der Größe nach das siebente unter den österreichischen Ländern; größer als Holland um 4, als Würtemberg um 170, als Sachsen um 247, kleiner als die Schweiz um 178, als Griechenland um 103 □ Meilen. Tirol ist wahres Alpenland, in jeder Hinsicht eine Fortsetzung der Schweiz, obwohl mit derselben nur durch die Thäler des Rein und des Inn verbunden, und eben so durch hohe Gebirge von Graubündten getrennt, wie dieses von der übrigen Schweiz.

Gebirge.

Drei Hauptgebirgszüge begrenzen und erfüllen mit ihren Verzweigungen das Land, beinahe parallel von West nach Ost sich ziehend, und in dieser Richtung an Höhe abnehmend.

1. Die rhätischen Alpen, ein Theil des europäischen Central-Alpenzuges, treten nordöstlich vom Vermina aus Graubündten in Tirol ein, und ziehen sich quer durch das ganze Land, dasselbe in zwei ungleiche Theile, Nord- und Süd-Tirol, scheidend. Die Gräte derselben bezeichnen folgende Punkte von West nach Ost: die Weißkugel (Schweinser Joch) von 11,840, und der Similaunspitz, von 11,424′ Seehöhe, beide nördlich von Schlanders, und die Hochwildspitze, nordwestlich von Meran. Von diesem wendet sich der Zug nordöstlich, über den Granatenspitz, das Timblerjoch, den Scheiblahnspitz, Könighof, zwischen dem Passeir- und Oetzthal, über den Stubbeier Ferner zum Tribulaun, einer ungeheuren glockenförmigen Felsenkuppe, nordwestlich von Sterzing, und senkt sich hinab zum Brenner, 6,430′. Die Gräte erhebt sich dann wieder zum Wildseespitz, und läuft über die hohe Wand, das Pfitscher Joch

---

*) Nach der, von demselben 1823 herausgegebenen Spezialkarte von Tirol nur 516¾; nach dem Provinzialschematismus für 1836: 518 $\frac{99}{100}$; nach andern Angaben 519 $\frac{48}{100}$ □ Meilen.

zum Hochfeilspitz, von wo dieselbe in sehr ausgezeichnetem Zuge nordwestlich über den Mösele-Ferner, Löffelspitz, zum Feldspitz an der salzburgischen Grenze fortsetzt, welche sie weiterhin immer bezeichnet. Vom Dreiherrenspitz an erhält das Gebirge dann den Namen der norischen Alpen, auch der Tauern, und mit dem Großglockner verläßt die Gräte Tirol. Diese Eintheilung des Zuges in rhätische und norische Alpen entspricht so ziemlich den beiden Hauptgruppen desselben, der westlichen Oetzthaler und der östlichen Zillerthaler. Die Oetzthaler Gruppe ist der Hauptgebirgsstock des Landes, dessen Gräte in einem konvexen Bogen von West nach Ost läuft und nördlich vier Hauptwiderlagen entsendet, welche das Kauner-, Piz- und Oetzthal bilden, deren östliche größere sich wieder mehrfach theilt. Die höchsten gemessenen Punkte sind hier, außer der Weißkugel und dem Similaun, der Remspitz von 10,136′, die Schröffwand von 9,126′ in dem südlichen Abfall der Gräte; dann der Glockthurm, 10,578′, und das Kaiserjoch, 9833′, westlich vom Pizthale; die Wildspitze, 11,911′ westlich von Fend; der Wildgradkogel, 9,385′, westlich von Umhausen; vom Königshof senkt der Hauptzug eine bedeutende Widerlage südlich ab, welche mit ihren Aesten das Land zwischen dem Eisack und Passer erfüllt. Hier erheben sich, von Nord nach Süd, der tiroler Schneeberg, 7764′, das kleine Kreuz, 7952′, der Jauffen und der Iffinger Spitz, 8057′, nordöstlich von Meran. In der Zillerthaler Gruppe läuft von der hohen Wand eine Widerlage nördlich aus, welche mit dem Glungeser, 8443′, in das Innthal abstürzt. Besonders merkwürdig ist aber hier die Strecke zwischen dem Pfitscher Joch und Feldspitz, wo nicht weniger als acht Widerlagen parallel nach Nordwest abgehen, deren östliche, bedeutendste, die Grenze gegen Salzburg bildet und den Reichespitz, von 9340′, enthält. Vom Dreiherrenspitz geht südwestlich ein Nebenast ab, welcher mit dem Hauptzuge das Ahrenthal bildet, und mit seinen Verzweigungen unter dem Namen der Pusterthaler Alpen bekannt ist. Ein zweiter Nebenast senkt sich in das Drauthal hinab, die Grenze gegen Kärnthen bildend.

Parallel mit diesem Central-Alpenzuge läuft ein anderer, welcher, vom Septimer ausgehend, mit jenem das Innthal bildet, und mit dem Albuinkopf am Jamthaler Ferner in Tirol eintritt. Er senkt einen bedeutenden Ast nördlich, zwischen dem Inn- und Paznaunthale ab, in dem das Spianjoch 9271′ erreicht. Der südliche Theil von Vorarlberg wird ganz von den zahlreichen Verzweigungen dieses Astes erfüllt, dessen Hauptwiderlage nordwestlich die Landesgrenze bildet. Die höchsten gemessenen Punkte sind hier das Schwarzhorn von 7771′, und der Fundelkopf von 7575′. — Einer Widerlage des Hauptzuges gehören endlich noch die lombardischen Alpen an, welche südlich vom Inn in Tirol eintreten, und deren Gräte fast durchaus die Landesgrenze gegen die Lombardie bildet. Aus ihnen erhebt sich das Stilfserjoch, 8850′ und der höchste Berg des Landes und der Monarchie, der Orteles (Ortelesspitz), zu 12,351′.

Der Orteles steigt aus dem Sulden- und Trafoithale über ausgedehnte Gletscher, das Ende der Welt genannt, empor, und bildet eine schroffe dreiseitige Piramide. Er wurde den 27. September 1804 durch den Gemsenjäger Joseph (Josele) Pichler aus Trafoi zuerst erstiegen. Erzherzog Johann ließ hierauf 1805 ober der Krummholzregion eine Hütte erbauen, eiserne Ringe und Stangen in den schroffen Wänden befestigen, und Dr. Gebhard erstieg dann in dessen Auftrage den Berg dreimal.*) Die folgenden strengen Winter machten den Berg unzugänglich, zugleich dessen Gipfel um einige Klaftern erhöhend, daß derselbe seitdem nur 1826 noch einmal erstiegen wurde. Die früheren Ersteigungen geschahen durch das Sulden-, die letzte durch das Trafoithal. —

*) Fallon, Nachrichten über eine naturhistorische Reise in Tirol und Besteigung der Ortelesspitze rc. Sammler III. 228.

2. Die tiroler oder deutschen Alpen bilden den zweiten Hauptgebirgszug, parallel mit dem vorigen, nördlich vom Inn hinziehend, und mit jenem durch den Arlberg, gegen den Jamthaler Ferner zu, verbunden. Die bedeutendsten Höhen sind hier, von West nach Ost: die rothe Wand, östlich von Bludenz, 8531′; der Hochvogel, an der bairischen Grenze, 8167′; das Geishorn, eben da, im Thale Thanheim bei Höfen, 7091′; der Wanneckberg, nördlich von Naßereith, 7868′; die Rothbachspitze, am Passe Leutasch, 8186′; der Solstein, bei Innsbruck, 8020′.

3. Die trienter Alpen bilden den dritten Hauptzug, vom Gardasee in einem großen Bogen gegen Nordwest ziehend, das ehemalige Alttirol von Trient scheidend. Die bedeutendsten Höhen sind hier: Cima di Lagorei im Fleimser Thal, 8262′; der Schlern, 8094′; Cima d'Asta, 8802′; Cima di Portole, an der venetianischen Grenze. Vom S. Pellegrino an erhält dieser Zug den Namen der karnischen Alpen, welche Tirol von Venedig trennen. Der Birkenkofel bei Innichen hat hier 9161′ Höhe. —

Diese Alpenzüge fallen beinahe sämmtlich schroff und steil nach Süden ab, wenige und kurze Steilthäler bildend, nördlich hingegen laufen sie in längeren, meist parallelen Rücken aus. Die Centralkette übertrifft die beiden andern sowohl an Höhe als Flächeninhalt, bis 24 Stunden in der Breite haltend, so wie die südliche wieder die nördliche. Aber auch in dieser steigen einzelne Felsenspitzen zu bedeutenderer Höhe empor, und durch ihr unmittelbares Aufsteigen aus Längenthälern, durch ihren kettenartigen ununterbrochenen Zug gewährt sie sogar einen imposanteren Anblick, indeß die nördliche mehr in einzelne wirre Gruppen zerfällt. Auch enthält die Centralkette die ausgedehntesten Gletscherbildungen.

Die Gletscher, in Tirol Ferner genannt, reichen bis 3800′ in die Thäler herab und erfüllen einen Raum von 8½ □ Meilen. Gegen 80 sind namentlich bekannt, meistens von bedeutender Ausdehnung, ½ bis 1 Stunde breit 1 bis 7 Stunden lang, 100 bis 600′ in der Masse haltend. *) Einige füllen, gleich einem gefrornen See, die Hochthäler vollkommen aus, so daß über dieselben sogar das Vieh getrieben werden kann, indeß andere außerordentlich zerklüftet sind und sich als lauter Eispyramiden darstellen; gewöhnlich bilden sie aber steile Polygone oder konvexe Kreisabschnitte, von 30 bis 80 Graden. In der Oetzthaler Gruppe sind die größten Ferner; hier bilden der Hochvernag-, der Gebatsch- und der große Oetzthaler Ferner um das Fendthal eine zusammenhängende Eismasse von nicht weniger als 20 Stunden in der Ausdehnung. Mehr vereinzelt liegen der Suldenferner am Orteles, der Jamthalerferner u. s. w. In der Zillerthaler Gruppe sind bemerkenswerth der Floiten- und Duxerferner; letzterer bildet eine 1200′ hohe Eiswand, daher auch die gefrorne Wand genannt. In den pusterthaler Alpen liegt der Riesenferner.

Die tiroler und trienter Alpen enthalten nur einzelne kleinere Gletscher, wie jene den Plattacherferner, nordwestlich von Telfs, diese den Marmolade, an der venezianischen Grenze. Wie die Gletscher der Schweiz haben sich auch die Ferner Tirols durch Einstürze, Verdämmung der Eisbäche, Bildung von Eisseen, allmähliges Anwachsen und Vorrücken furchtbar gemacht. Daß die Ferner immer mehr anwachsen, wird von den Anwohnern auf das bestimmteste behauptet. So bildete der Suldenferner sich ursprünglich durch eine Grundschneelähne, welche vom Ortles herabkam, verschüttete 1817 durch seine Eisstürze fruchtbare Triften in einer Breite von mehr als 100 Klaftern für immer, und rückte wöchentlich um 1 Klafter vor. Im ridnauner Thale bedeckt der „neue hangende Ferner" die herrliche Alm Schöne. Die Alm in der oberen Agglas daselbst nährte 1780 noch 80 Stück Rinder, jetzt nur mehr Schafe,

*) Walcher Jos., Nachricht von den Eisbergen in Tirol. 8. Wien 1773. m. K.

weil auch sie vom Ferner theils zerstört, theils durch die Kälte des nahen Eises unfruchtbarer wurde. Die untere Agglas zählte sonst 180 Rinder und 25 Pferde, seit 1817 können nur mehr 100 Rinder erhalten werden. Die merkwürdigsten Erscheinungen bieten aber die Ferner, welche das Fendthal umlagern. Der große Oetzthalerferner ist hier gleichfalls durch sein allmähliges Vorrücken, und durch seine ungeheure Moraine bemerkenswerth so wie durch die Granaten und Bergkrystalle, welche seine Felsen enthalten. Am Hochjoch- und Vernagferner haben sich besonders zu Ende des vorigen Jahrhunderts Eisstürze gebildet, welche allein im Sommer 1770 über 100 Klaftern bedeckten, endlich das ganze Vernagthal erfüllten und an dessen Mündung in das Rofenthal durch einen 150 Klaftern breiten Damm die Eisbäche zu einem See aufdämmten. Am Glungeser bildet sich in neuester Zeit ein Gletscher, den man bereits mehrmals zu zerstören versuchte. — Diese Erscheinungen treffen zwar nur Hochthäler, welche unmittelbar an Fernern liegen, allgemeiner und nicht weniger verheerend sind hingegen die Lawinen, in Tirol Schneelähnen genannt. Am gefürchtetsten sind die Windlähnen, wenn nämlich der Sturz von steiler Höhe zugleich einen heftigen Sturm erregt, der mit furchtbarer Gewalt Alles vor sich niederwirft. So riß z. B. auf der neuen Straße über das Wormserjoch 1826 eine Lawine die Gebäude der Poststation Franzenshöhe in den Abgrund und zerstörte einen Theil der Straße. Uebrigens wissen die Aelpler so ziemlich die Plätze, wo große Lähnen abzugehen pflegen und siedeln sich an sicheren Orten an, schützen auch ihre Häuser, indem sie „Schneearchen," starke steinerne oder wohl verbundene hölzerne Schutzmauern, aufführen, oder "Schneedächer" errichten, über welche die Lähnen unschädlich hinausgleiten.

Gebirgspässe.

Die wichtigsten sind jene der Centralkette, als Hauptübergänge über die Alpen, und es ist bemerkenswerth, daß Tirol die beiden niedrigsten Alpenpässe aus allen enthält, nämlich die Malserheide, die Wasserscheide des Inn und der Etsch, beiläufig 4600′ über dem Meere, und den Brennerpaß, von 4220′, beide fahrbar. Die übrigen, wie das Hochjoch, nördlich von Schlanders, das Timbljoch, nördlich von Meran und die Päße der Zillerthaler Gruppe (Tauern genannt, indeß die übrigen den Namen "Joch" führen) liegen schon über der Schneegränze. Die wichtigsten fahrbaren Päße der deutschen Alpen sind: der Arlberg, Schloßberg, Achenpaß; der trienter Alpen: die Päße bei S. Pellegrino, Corfara etc. In den lombardischen Alpen liegen: das Stilffer- oder Wormserjoch, das höchste aus allen, von 8850′, und der Tonal.

Thäler.

Die genannten drei Gebirgszüge bilden drei Hauptthäler, das Innthal, Etschthal und Pusterthal, durch ihre Verzweigungen aber eine Unzahl kleinerer, so daß Tirol gar keine eigentlichen Ebenen besitzt. Dieser Reichthum an malerischen Thälern, welche die mannigfaltigsten Abwechselungen von üppiger südlicher Gartenkultur bis zur starren Einöde der Ferner darbieten, zeichnen Tirol selbst vor der Schweiz aus, welche nur in den vielen schönen Seen einen Vorzug hat. Dem Flächeninhalt nach ist das Etschthal das bedeutendste, welches durch seine Ferner, die grotesken Porphyrfelsen, seine Rebenhügel, die alterthümlichen Städte und zahlreichen Ruinen, eine stete Reihe interessanter Bilder bietet, wie vielleicht kein anderes in ganz Europa. Seine wichtigsten Nebenthäler sind das geognostisch so berühmte Fleimser- und Fassathal, und die romantischen Thäler des Sulzberges und Nonsberges. Das fruchtbare und romantische Innthal ist das längste (33 Meilen), und nimmt, von West nach Ost, unter andern das Oetzthal, das gewerbfleißige Stubbeithal und das Zillerthal auf. Dem Vorarlbergischen gehört

eine Strecke des Reinthales mit dem romantischen Montafun an. In den deutschen Alpen öffnet sich das Lechthal gegen Baiern. Das rauhe Pusterthal bildet den südöstlichen Theil des Landes. (Ausführlichere Angaben folgen in der Topographie.)

Geognostische Beschaffenheit. *)

Kaum dürfte es ein Land geben, das in geognostischer Hinsicht merkwürdiger und interessanter wäre als Tirol. Abgesehen von der Mannigfaltigkeit der Bildungen, der Großartigkeit ihres Vorkommens, von den wunderbaren Formen der aus ihnen zusammengesetzten Gebirgszüge, macht besonders der Umstand Tirol für den Geognosten zu einer unschätzbaren Fundgrube, daß die verschiedenartigsten Gebilde auf einem verhältnißmäßig kleinen Raum zusammengedrängt, und durch die unzählbaren tiefen Thäler dem prüfenden Auge mehr aufgedeckt, als irgendwo erscheinen, so daß der Forscher sie gleichsam mit einem Blicke überschauen, und in ihrem Wirken belauschen kann. Tirol war es, wo L. von Buch zuerst seine großartigen Ideen über Gebirgserhebungen und den Bau der Alpen auffaßte. Von da ging man erst weiter; die dort aufgefundenen Gesetze wandte man auf die Nachbarländer an, und mit vollem Rechte nannte also v. Buch Tirol den Schlüssel zur Theorie der Alpen. Die schon seit langer Zeit angenommene Eintheilung der Alpen in drei Hauptzüge ist der Zersplitterung in zahlreiche Gruppen, deren jeder man einen besondern Namen beilegte, bei weitem vorzuziehen, da sie nicht nur viel zum leichteren Ueberblick der ganzen Gebirgssysteme beiträgt, auch nicht bloß auf einem künstlichen, sondern einem naturhistorischen, dem geognostischen Boden wurzelt.

Die mittelste dieser Ketten, die rhätischen Alpen, durch ihre Ausdehnung und Höhe ausgezeichnet, ist es nicht minder durch die Felsarten, aus denen sie besteht. Sie nimmt ihren Verlauf von Südwest nach Nordost, parallel mit dem Innthale, welches als das Hauptthal ohne Zweifel gleichzeitig mit der Emporhebung der Alpen entstand. Die Hauptmasse dieses Gebirges wird von der Granit-Gneußformation gebildet. Bald erscheint nämlich deutlicher grob- oder feinkörniger Granit, der durch eingestreute häufige Feldspathkrystalle oft porphyrartig wird, bald deutlicher geschichteter Gneuß, meistens aber ein Mittelgestein, das sich bald dem Granite, bald dem Gneuße mehr annähert; oft zeigt sich auch ein Uebergang in vollkommenen Glimmerschiefer. An den Grenzen, wo eine Berührung mit andern Felsarten Statt hat, zeigt das Gestein, so wie diese selbst, mannigfache Veränderungen. Ungeheure, durch Quarz erfüllte Gangspalten durchsetzen von Nordost nach Südwest das Gebirge und führen Gold, Antimonsilber, Antimonglanz, Bleiglanz u. s. w. Zugleich umschließt es zahlreiche Schichten von Kalk, der sich durch die stete Beimengung von Glimmerblättchen auszeichnet. Oft wird der Granit und Gneuß auf ganze Strecken von jüngeren Gebilden, besonders Kalk und Schiefer, bedeckt, welche gewöhnlich die höchsten Joche, z. B. die Tauern, zusammensetzen und nicht selten den Granit dem Auge ganz entrücken, der dann bloß in tieferen Thaleinschnitten zum Vorschein kommt. Außerhalb der Centralkette findet sich der Granit nur an wenigen Punkten Tirols, so z. B. bei Predazzo, wo er an Augitporphyr grenzt. Im Süden Tirols bildet er in den trienter Alpen eine bedeutende Elipse, die, von Westsüdwest nach Ostnordost gerichtet, bis an das Brentathal reicht. Er wird daselbst von Glimmerschiefer umgeben, dessen Schichten von ihm allseits abfallen, und erreicht an der Cima d'Asta eine Höhe von 8802'. —

---

*) v. Pfaundler: Geognostische Nachrichten über die Gebirge von Innspruck bis Meran rc. Beiträge I. S. 281.

L. v. Buch: Geognostische Gemälde von Südtirol. m. Beiträge III. 242.

Al. Maier: Geognostische Notizen über Tirol. Beiträge VI. 269.

Studer: Beiträge zur geognostischen Kenntniß der südlichen Alpen. Beiträge VII. 250.

Zunächst an die Centralkette lehnen sich, sie mantelförmig umhüllend, das Schiefergebilde, bald als ausgezeichneter Glimmerschiefer, bald als Chloritschiefer, bald als Thonschiefer sich aussprechend. Diese Abänderungen verlaufen mannigfaltig in einander und können wohl kaum zu verschiedenen Formationen erhoben werden. Sie umschließen äußerst zahlreiche Kalklager, deren oft mehre in gleichen Streichen und Fallen hintereinander folgen, sich wohl auch verbinden. Im Glimmerschiefer tritt der Kalk als wahrer Urkalkstein auf, von krystallinisch großkörnigem Gefüge, meist von blendend weißer Farbe. Der Kalk des Thonschiefers dagegen ist dagegen weniger körnig, oft dicht, nicht so durchscheinend, mehr grau, und enthält mehr oder weniger kohlensaures Eisen und Enkriniten. Seltener sind Lager von Hornblendegestein; dagegen wechseln oft, besonders an der Grenze, die Schiefer mit Grauwacke, die selbst häufig schiefrig wird, und mit rothen, schiefrigen, oft Gyps führenden Sandsteinen — lauter Gliedern der Uebergangsperiode, die auf mannigfache Art in einander fließen. Ausgezeichnet ist ihr Reichthum an Erzen, denn wo sie nur irgend mächtiger auftreten, öffnet sich auch der Bergbau, besonders auf Spatheisenstein (der auf Lagern und Gängen bricht), Kupfererze, Brauneisenstein, Fahlerze u. s. w. Die Schiefer reichen meist zu einer Höhe von 5—9000′, scheinen jedoch hier und da mit dem Granit stückweise bis zu einer Höhe von 12000′ emporgehoben zu seyn, wie z. B. am Orteles, Großglockner rc. Von bedeutender Mächtigkeit treten sie im nördlichen Theile der rhätischen Alpen auf, indem sie da in einem ziemlich breiten Streifen zwischen der Centralkette und den nördlichen Kalkalpen fortziehen und gegen Westen hin sich immer mehr ausdehnen. Im Süden dagegen zeigen sie sich nur schmal und unterbrochen, weil sie bald von Porphyr und Alpenkalk verdrängt werden.

Zunächst an das erwähnte Schiefergebirge schließt sich, bald dem rothen Uebergangssandstein, bald dem Schiefer unmittelbar aufgelagert, das Gebiet des Flötzkalkes oder sogenannten Alpenkalkes an. Er bildet nördlich und südlich vom Centralzuge mächtige Bergketten — die tiroler oder deutschen und die trienter Alpen — nur daß letztere viel mächtiger ist, und noch weit über die Grenzen Tirols hinausreicht. Seine Berge steigen zu einer Höhe von 5—8000′ und darüber empor, so zwar, daß die der Centralkette näher gelegenen auch die höheren sind und zeichnen sich durch ihre grotesken zackigen Formen und die ungemeine, oft mauerartige Steilheit ihrer Abhänge aus, weshalb sie beim ersten Anblicke auch höher erscheinen als die breiten Massen der Centralkette. Sie werden im Allgemeinen von einem mehr oder weniger an Versteinerungen reichen Kalke gebildet, der in zwei, dem Alter nach verschiedene, Formationen zu zerfallen scheint. Die erste, der Uebergangsperiode näher stehende, besteht aus einem feinkörnigen grauen, sehr reinen undeutlich geschichteten Kalke, der hier und da auch erzführend ist. Die andere Gruppe enthält den eigentlichen Alpenkalk, der verschiedentlich gefärbt, dicht, mehr erdig, deutlich geschichtet ist, und zahlreiche untergeordnete mergelige und sandige Lagen enthält. Auch schließt er häufige Gypsstöcke und Lager von Steinsalz und Salzthon ein, oder er enthält wenigstens Salzquellen als Zeugen des vorhandenen Salzes. Jedoch ist dieses auf die nördliche Kalkkette beschränkt, denn am südlichen Abhange der Alpen fehlen, nach Boué, Steinsalz und Salzquellen gänzlich. Uebrigens treten auch im Kalkgebiete, besonders im südlichen, in tieferen Thälern hier und da Glieder der Schieferformation hervor, so wie es häufig von neueren Gebilden, besonders dem Jurakalk, überlagert wird. Dieser Kalkstein ist es auch, aus welchem, durch pyrotype Einwirkung des Augitporphyrs, der Dolomit sich hervorgebildet hat, der durch seine wunderbaren Formen, die mehre 1000 Fuß hohen Wände, die unzähligen Spitzen und Zacken den Alpen Tirols einen so außerordentlichen Charakter ertheilt. Er liegt überall auf dem Augitporphyr, ist weiß, körnig, ohne organische Reste, nur voll von Höhlungen, welche durch Bitterspathkrystalle ausgekleidet sind. Schichtung ist an

ihm nicht bemerkbar, sondern er bildet ungestaltete, vielfach zerborstene und zerrissene Massen. Stellenweise enthält er noch Stücke unveränderten kohlensauren Kalkes eingeschlossen. Am ausgezeichnetsten erscheinen seine Verhältnisse im Fassathale, doch erstreckt er sich auch darüber hinaus. Seine Berge umgeben zum Theil das Grödenthal, bilden die bei Botzen sich malerisch erhebenden Berge, den Rosengarten, Schlern, Langkofel, den Sasso vernale, dann die Berge der Abtei (Enneberg) und setzen fast bis ins Drauthal fort. Eben so erscheint er im Sextenthale, im Sulzbergthale, bis über St. Pankraz im Ultenthale hinaus, wo er verschwindet. — Der rothe oder Feldsteinporphyr tritt bloß im südlichen Tirol auf, wo er von Meran bis gegen Klausen eine große, von vielen Spalten durchsetzte kuppelförmige Erhöhung bildet, welche ihrer ganzen Ausdehnung nach durch das Eisackthal gespalten wird. Den Porphyr umkleiden fast überall Reibungskonglomerate, welche aus Porphyr-, Granit- und Glimmerschieferfragmenten bestehen. Er mag sich wohl noch weiter südlich und östlich erstrecken, wird aber daselbst von Alpenkalk verdeckt und kömmt nur in einzelnen Thälern zum Vorschein. In welcher Beziehung zu ihm der schöne Syenit der Monzonalpe (Monte Rocca, nordöstlich von Moena) steht, ausgezeichnet durch das schöne Farbenspiel des Feldspaths und seine mannigfachen Einschlüsse, läßt sich nicht ermitteln; er bildet einen in Dolomit eingesenkten Kegel. Auf dem Porphyr liegen mächtige Schichten von rothem Sandstein — dem rothen Todtliegenden — einem offenbaren Produkte des Porphyr. Sie wechseln öfters mit gleichgelagerten Schichten von Kalksteinen, und werden endlich von Dolomit und schwarzem Porphyr verdrängt. Einzelne Schichten sind selbst kalkhaltig und enthalten, dann auch Muschelversteinerungen, ja selbst Kohlenlager, wie z. B. bei Hafling, südöstlich von Meran. Am häufigsten sind die Sandsteine roth, jedoch gibt es auch graue Abänderungen.

Eines der merkwürdigsten Gebilde Tirols ist ohne Zweifel der Augitporphyr, um so merkwürdiger, da er nach v. Buch so großen Antheil an der Bildung der ganzen Alpenkette hat. Er enthält stets viel Augit, zahlreiche Feldspathkrystalle, oder statt dieser Olivin, nie aber Quarz. Jedoch gehören auch mannigfache Mandelsteine mit ihren verschiedenartigen herrlichen Beimengungen: Chabasie, Ichthyophthalm, Analzin, Fassait, Idokras u. s. w.; Schlacken, Tuffe und basaltartige Gesteine hieher. Alle umschließen nicht selten Stücke von Kalk oder Dolomit. Am ausgebildetsten erscheinen diese Massen im Fassathale. Sie sind nie geschichtet, oder gleichförmig mit andern Gesteinen gelagert, sondern sie bilden regellose verworrene Massen, an welche die andern Felsarten nur angelagert sind. Offenbar ist der Augitporphyr durch vulkanische Kraft aus der Tiefe hervorgetrieben worden, hat zuerst den rothen Porphyr, dann den Sandstein und den Kalk durchbrochen, letzteren zum Theil in Dolomit umgewandelt und ungeheure Massen desselben in die Höhe gehoben. Dann wird das Erscheinen der steilen und zackigen Dolomitwände oberhalb dem schwarzen Porphyr erklärlich; dann befremdet es nicht, diesen bald in der Tiefe der Thäler anstehend, bald in großen Höhen, mitten aus Kalk- und Dolomitmassen in einzelnen Felsen hervorragend zu finden; dann wird es einleuchtend, daß die zerstreuten, bald 1000 und mehrere 1000 Fuß hohen, bald auf einzelne Kuppen beschränkten, bald mehre Meilen ausgedehnten Parthieen rother Sandsteine, Kalk und Dolomit nichts als einzelne abgerissene Lappen eines ehemals zusammenhängenden Ganzen sind. Mit großem Scharfsinn wendet v. Buch diese Erscheinungen auf die ganze Alpenkette an, welche ihre Erhebung nur dem schwarzen Porphyr verdanken sollen, der gleichsam einen unermeßlichen Gang bildet, von gleichen Streichen mit dem der Bergkette. Er war es, der die Spalte, durch welche das Alpengebirge emporstieg, aufsprengte; er erhob die zertrümmerten Schichten, die sein Hervorbrechen hinderten, drängte sie auf die Seite, so daß nichts als einzelne verschobene, oder sehr veränderte Parthieen davon sichtbar blieben. Er selbst trat aber nur an einzelnen Punkten ans Tageslicht; sonst mögen seine regellosen Massen im Innern der Kegel und Kolosse von Dolomit und

Kalk verborgen geblieben seyn. Dasselbe dürfte auch in der nördlichen Kalkkette der Fall seyn, wo zwar die Unordnung und Zerrüttung der Kalklagen auf denselben Grund hindeuten, der Porphyr aber, welcher Aufschluß geben könnte, fehlt.

Alle diese Felsarten werden an vielen Punkten von sehr verschiedenen jüngeren Gebilden überlagert, welche aber noch viel zu wenig gekannt und untersucht sind. Hieher gehört die Braunkohlenformation von Häring, die Nagelflühe der nördlichen Alpenkette, mancherlei Konglommerate neueren Ursprungs u. s. w.

Höhlen und Bergstürze.

Tirol ist weniger reich an Höhlenbildungen, als so ausgedehnte Kalkgebirge es vermuthen lassen, oder vielmehr sind deren noch wenige bis jetzt bekannt geworden. Die bedeutendste Höhle ist bei Costalto im Val Sugana, welche zwar nur 450′ tief, aber durch schöne Tropfsteine ausgezeichnet ist. Die Höhle in der bekannten Martinswand bei Innspruck hat nur 42′ Tiefe, 84′ Höhe und 60′ Breite. Bedeutender ist eine Tropfsteinhöhle, welche bei Innspruck neuerlich in der Gegend der Ofenlochquelle entdeckt wurde; sie ist 6—800 Klaftern lang, aber nur 4 — 7′ hoch. Reicher ist Tirol an Engpässen, gewöhnlich „Klamm" oder „Klause" genannt. Außer den vielen Pässen, welche die Zugänge des Landes bildend, durch heldenmüthige Vertheidigung des Volkes denkwürdig geworden sind (siehe den Abschnitt Kriegswesen), sind auch mehre im Innern des Landes durch ihren pitoresken Charakter berühmt geworden, wie z. B. der Paß Finstermünz, welchen sich der Inn gleich bei seinem Eintritte in das Land durch schroffe Glimmerschieferfelsen gebrochen hat.

Eine Brücke führt in demselben durch einen, mitten im Flusse erbauten mächtigen Thurm, und die Straße ist durch Schirmdächer gegen die häufig sich ablösenden Felsstücke geschützt. Uebrigens hat die Finstermünz durch Sprengungen, welche neuerlich vorgenommen wurden, um die Straße freier zu machen, viel an ihrer malerischen Schönheit verloren. Der merkwürdigste Engpaß ist jedoch die Schnaner Klamm im Stanzerthal. Es ist eine schauerliche Kluft, 30′ breit, 480′ hoch, 360′ lang, welche weiter einwärts noch enger, und endlich zu einer Felsenspalte von kaum 2 Ellen Breite wird, von einem Wildbache durchtobt. Ein Steg führt hindurch auf einem Pfad in ein wildes Thal zur Alm Alperschon und in's Lechthal. — Durch Bergstürze und Erdfälle ist Tirol vielleicht mehr heimgesucht als irgend ein anderes Gebirgsland. Der furchtbarste Bergsturz des Landes ist der vom Jahre 883 (845 ? 875 ?) bei S. Marco unter Roveredo, bekannt unter dem Namen Slavini oder Lavini di S. Marco, welchen schon Dante im 12ten Gesang der Hölle beschrieb. *) Das ganze Thal bis Serravalle ist in einer Ausdehnung von 4 italienischen Meilen mit unregelmäßigen Hügeln bedeckt, welche aus zahllosen viereckigen ausgewaschenen Kalkblöcken bestehen. Nicht ohne Gefahr ersteigt man den Gipfel dieser kahlen Massen, welche ein furchtbar ödes Bild darstellen; nur wenige kleine Stellen haben sich mit Erde bedeckt, wo Maulbeerbäume und Reben fortkommen. — Um die Zeit von 790 — 820 verschüttete der kaum minder bedeutende Maifer Bergsturz das altrömische Majä, auf dessen Stelle jetzt das Dorf Mays bei Meran erbaut ist. In neuerer Zeit ist das Thal Enneberg ein Schauplatz bedeutender Bergstürze geworden. Seit 20 Jahren ist der ganze Bergrücken von Pedratsches, auf eine Strecke von 2 Stunden, in steter Bewegung; das Gras riecht daselbst widrig und wird vom Vieh nicht berührt. 1821 ereignete sich daselbst bei Stern ein Bergsturz, der einen See bildete, wodurch binnen 24 Stunden

*) Bened. Graf Giovanelli: der eingestürzte Berg bei dem Dorfe S. Marco. Beiträge VIII. 90.

der Weiler la Muda mit 12 Gebäuden und 109,266 □Klaftern Grundstücken begraben wurde. *) 1820 verwüstete ein Bergsturz den Badeort Antholz im Pusterthale; 1823 erlitt Riva am Gardasee durch Bergstürze großen Schaden und 1831 drohte der Gebhardsberg, an dessen Fuße Bregenz liegt, dem Einsturze. Nicht minder häufig sind Erdfälle, Grund- oder Berglähnen genannt, auch trockene Murren oder Murrgänge, zum Unterschiede von nassen Murren. Ueberhaupt ist in Tirol der Gebirgsschutt (Seifengebirge) sehr mächtig. Er besteht aus kleineren und größeren scharfkantigen oder nur wenig abgerundeten Steinen der anstehenden Gebirge, mit erdigen Theilen gemischt, und meist nur locker zusammenhaltend. Er bildet meistentheils den Fuß der Gebirge und übertrifft oft an Mächtigkeit die Konglommerate. Durch den plötzlichen Sturz dieses Schuttes entstehen die Murren, welche um so verheerender werden, wenn sie in ihrem Zuge einen Gießbach treffen, dessen Bett sie gewöhnlich verdämmen, ihn dadurch zu einem See anschwellen, der das Thal überschwemmt, endlich durchbricht, und nun die Schuttmasse mit sich fortreißt. Dann wird nicht nur der Thalboden mit Gerölle überschwemmt, sondern manchmal auch Häuser so verschüttet, daß sie mehre Fuß tief begraben werden. Das Thal Passeier leidet fast alljährlich durch eine trockene Murre, die „Kellerlahn." Der merkwürdigste Erdfall traf ein enges Seitenthal von Primör, Canal Sambovo. Schon 1740 kündigte sich derselbe an und brach endlich, weil man den schützenden Wald nicht schonte, 1825 furchtbar verheerend los. Der Rebrutbach, welcher am Colmandro aus sieben milchweißen Quellen entspringt, wurde dadurch so verschüttet, daß der Schlamm, den er mit sich fortführte, auch den Vanoi hemmte, in den er sich ergießt. Dieser bildete einen See, der zwei Weiler und 109,266 □Klaftern Land begrub. Das Flußbett erhöhte sich seitdem so sehr, daß das Wasser jetzt mehre Klaftern hoch über dem Thalboden fließt. Der Vanoi mündet in den Cismon, dieser in die Brenta und das Wasser dieser beiden Flüsse wurde so trübe, daß die Ursache 1826 amtlich untersucht wurde. **) Hieher gehören auch die merkwürdigen Erdpyramiden bei Botzen, welche wohl auch anderwärts, aber nicht so zahlreich vorkommen.

Nördlich von Botzen erhebt sich der Rittenberg, von welchem sich der Finsterwaldbach mit starkem Gefälle in den Eisack herabstürzt. An beiden Ufern desselben in der Nähe von Lengmoos erheben sich in dichten Reihen zahllose kolossale Erdthürme. Sie bestehen aus einer thonigten, röthlich gefärbten Porphyrerde und haben meistens die Form einer Pyramide, deren Spitze durch einen aufliegenden großen Stein oder einen buschigen Fichtenbaum gegen Verwitterung geschützt ist.

Gewässer.

Flüsse.

Wie Tirol drei Haupt-Gebirgssysteme enthält, so auch drei Haupt-Stromgebiete. 1. Dem Gebiet des Rein gehört ganz Vorarlberg mit all' seinen Bergströmen und Bächen. Der Rein ist übrigens nur Grenzfluß auf einer Länge von vier Meilen, durchaus schiffbar. Seine bedeutendsten Zuflüsse sind der Ill und die Bregenzer Ache. Der Ill entspringt an der Grenze Graubündtens aus dem Albuingletscher und nimmt 19 kleinere Bäche auf. — Nord- und Osttirol gehören durch den Inn und die Drau zum Gebiete der Donau. 2. Der Inn entspringt auf der südöstlichen Seite des Septimer in Bragell aus einem Gletscher; tritt bei Martinsbruck aus Graubündten ein, und

*) Elementar-Ereignisse im Pusterthale 1821. Bothe. 1821. S. 332.

**) Tofoli (Luig.) Sulle cause che da poco tempo intorbidano il fiume Brenta. Bassan. 1826.

durchbricht bei Finstermünz das Urgebirge. Nach einem Laufe von 24 Meilen durchbricht er die nördliche Kalkkette, sein linkes Ufer wird bei Kufstein, das rechte aber 3 Stunden nördlicher, bei Erl, bairisch. Durch den Einfluß des Oetzbaches wird er auf 5 Meilen flößbar, durch die Sill, in den 10 Meilen seines weiteren Laufes, auch schiffbar. Seine zahlreichen (über 50) Zuflüsse sind lauter Wildbäche, weder flöß- noch schiffbar, die sich meistens durch ihre Verheerung furchtbar gemacht haben.*) Die bedeutendsten sind: die Rosana, der Oetzbach (Oetzbacher Ache), der Sill, aus dem Brennersee entspringend und die Ziller; sämmtlich, mit Ausnahme des ersten, am rechten Ufer. Der Sill machte sich durch sein Gefälle von ½ Zoll auf 1 Klafter, und häufige Ueberschwemmungen besonders der Hauptstadt furchtbar. 1824 wurde ihm bei Innsbruck ein 351 Klaftern langes, 14 breites zweckmäßigeres Rinnsal gegraben. Die Drau entspringt bei Innichen auf der Toblacher Heide, wird aber erst in Kärnthen schiffbar. Jenseits der nördlichen Kalkkette entspringen die Iller, der Lech und die Isar, welche erst in Baiern bedeutend werden. 3. Die Etsch (Adige) ist der Hauptfluß von Südtirol. Sie entspringt südlich von Finstermünz aus dem Reschensee auf der Malser Heide, wird bei Gargazan auf 2 Meilen flößbar, durch den Eisack unter Botzen auf 12 Meilen schiffbar und betritt nach einem 24 Meilen langen Laufe unterhalb Borghetto das Venezianische. Sie hat theilweise wenig Fall und der Thalboden leidet sowohl durch Versumpfungen als durch Verheerung der in die Etsch einmündenden Wildbäche. Bei Glurns wurde deßhalb auf eine Strecke von ¾ Stunden das Flußbett regulirt und durch zwei Durchstiche gerade geleitet. Bedeutender sind die Wasserbauten zwischen Branzoll und Neumarkt, wo der 1817 angelegte Pigloner Kanal 968 Klaftern lang, 20 breit ist; durch ihn wird die Schifffahrt um zwei Stunden verkürzt. Bei Trient durchbricht der Fluß die südliche Kalkkette. Die bedeutendsten Zuflüsse sind am linken Ufer: der Passerbach, der Eisack, am Brenner entspringend, durch die Rienz verstärkt, und der Avisio; am rechten Ufer der Nosbach (Noce). — Aus dem See von Levico entspringt die Brenta, welche durch das Valsugana dem Venezianischen zuströmt. Im südwestlichen Theile des Landes durchfließt die Sarca die Landschaft Judikarien und bildet eigentlich den Gardasee, den sie unter dem Namen Mincio wieder verläßt. Eben so bildet westlicher der Chiese den Lago d'Idrio. Die Sarca ist einer der verheerendsten Bergströme, der sein Bett durch fortgerissene Schuttmassen an manchen Stellen um 10 — 12′ über die Thalfläche erhöht. — Von der Wuth, mit welcher diese Wildbäche oft anstürmen, der Schnelligkeit, mit welcher sie ihr Rinnsal ändern, gab ein Weiler im Ampezzothale 1772 ein merkwürdiges Beispiel. Er lag auf einem Hügel am linken Ufer des Baches, der über Nacht plötzlich anschwoll, ein neues Bett sich grub, so daß der Hügel des andern Morgens am rechten Ufer war.

Wasserfälle.

An Wasserfällen ist Tirol außerordentlich reich, man zählt über 150 größere. Für den schönsten gilt der wenig bekannte Fall bei Riezlern im Bregenzer Walde, der über vier hohe Felsen herabstürzt; am wasserreichsten ist aber der Stäubi bei Reutte, an der bairischen Grenze. Die Ache, der Abfluß des Plansees, stürzt in 2 Absätzen, 90 und 56′ hoch, über eine fast senkrechte Felswand herab. Von bedeutender Höhe (bei 70 Fuß) sind die Fälle des Stuibenbaches bei Umhausen im Oetzthale, doch ist der Felsen zu wenig schroff, so daß sie nur bei Hochwasser einen großartigen Anblick geben. Im Algau, einer Seitenschlucht des Bernhardsthales, welches in das Lechthal mündet, stürzt ein Gießbach 250′ hoch vom Aermerskar herab. Im Stubbeithale bildet der Mischbach einen schönen Staubfall, imposanter aber sind die Sulzbachfälle bei

*) Zallinger, Von den Ueberschwemmungen in Tirol. 8. Innsp. 1779.

der Alpe Gräben, 4 Stunden von Neustift 5 Wasserstrahlen stürzen sich hier aus dem Sulzauerferner 180′ über eine senkrechte Wand in einen Kessel, und aus diesem, vereinigt zu einer Breite von 120′, in das Thal herab, dichte Wolken von Wasserstaub emportreibend. Bei Ridnaun, auf dem Wege von Sterzing zum Schneeberge, stürzen in kurzen Zwischenräumen 10 Wasserfälle über kahle Wände herab. Im Pflerschenthale sind, 5 Stunden von Gosensaß, im Innerpflersch mehre sehenswerthe Fälle, worunter die Hölle, vom Fernerbache gebildet. Wenn die Hölle raucht, das heißt, der Wasserstaub leicht emporsteigt, prophezeit man schönes Wetter. Das Durerthal enthält 3 prächtige Fälle, so wie im Zemthal, einer Seitenschlucht desselben, die Zem einen vorzüglich schönen Sturz bildet. Daselbst bildet im Thale Stillupe ein Bach bei der Blaseralm einen theatralischen Fall, indem 2 vorstehende Felsen gewissermaßen die Koulissen und eine steile Wand, über welche derselbe herabfällt, den Hintergrund bildet. Auch der Schreinbachfall, bei Schrambach an der Botznerstraße, ist bemerkenswerth. Am berühmtesten ist der Fall des Ledro bei Ponal am Gardasee. Der Fluß bildet mehre Fälle, deren obere aber durch Felsen verdeckt sind, so wie der schönste, der über eine 200′ schroffe Wand herabstürzt, durch das Zollhaus, hinter welchem man hinaufsteigen muß, um einen guten Standpunkt zu gewinnen.

Seen

gibt es in Tirol zwar sehr viele, meistens sind es aber nur unbedeutende hochgelegene Alpenseen. Die größeren derselben sind: der Achensee, nördlich von Schwaz, 4750 Klaftern lang, 300′ tief, rings von hohen Kalkbergen umgeben. Der Plansee, durch einen Kanal mit dem Haiterwangsee zusammenhängend, 2 Stunden lang. Der Hintersteinersee. Der Reschen-, Heider- und Mittersee auf der Malserheide. Der Brennersee auf dem Brenner. Der Kalterersee bei Botzen. Der fast viereckige Ledrosee bei Riva. Der Loppiosee, westlich von Roveredo, ist ganz von schroffen Felsen umgeben, enthält zwei Inseln und nährt köstliche Fische. Der Boden- und Gardasee gehören zwar nur dem kleinsten Theile nach zu Tirol, bilden aber doch die größten Wasserflächen des Landes. Der Bodensee gehört mit Umfange von $4^1/_2$ Meilen zu Tirol (Vorarlberg) und hat hier an der tiefsten Stelle 200′ Tiefe, welche aber in der Mitte bis 964 zunimmt. Vom Gardasee gehört ein Umfang von $2^1/_4$ Meilen zu Tirol. Oft bilden sich auch Seen von nicht unbedeutender Größe, wenn Eisstürze die Fernerbäche, oder Murren die Bergströme verdämmen. Sie halten sich manchmal mehre Jahre lang, wenn der Damm stark genug ist, und das Wasser nur allmählig einen Abfluß erzwingen kann, oft brechen sie aber plötzlich los, und richten dann ungeheure Verheerungen an. Die Eisstürze des Rofen- und Hochvernagferners haben schon vier Mal das Rofenthal abgedämmt und den Rofnereissee gebildet. Er entstand 1599, 1601, 1677, hielt sich bis 1681, und der Eisdamm verlor sich erst 1712 gänzlich. 1771 lief der See neuerdings auf 700 Klaftern Länge, 150 Breite und 30 Tiefe an, verlor sich allmählig etwas, besteht aber noch jetzt. Der große Oetzthaler Ferner bildete gleichermaßen den Gumgler Eissee, der 1718 eine Länge von 1700, eine Breite von 650 Schritten und Tiefe von 100 Klaftern erreichte, jährlich regelmäßig an- und ablief, und jetzt 9 kleine Inseln enthält. Durch einen Bergsturz, welcher vom Prischerberge herabbrach, bildete sich schon 1404 der Passersee im Passeierthale, welcher durch seine Ausbrüche dem Thale und selbst der Stadt Meran schon oft großen Schaden zufügte.

Moräste gibt es in Tirol nicht, und selbst die Uferversumpfungen des Bodensees, des Rein und der Etsch sind unbedeutend. Das sogenannte Traminer Moos, durch den Abfluß des Kalterer Sees entstanden, bedeckte 262 Joch, wurde aber schon 1777 nach Zellingers Plane trocken gelegt, und trägt jetzt bei 19000 Metzen Getreide, 50000

Centner Heu, 2000 Eimer Wein. Auch das Deutschmetzer Moos ist vor Kurzem trocken gelegt worden.

Mineralquellen.

An Mineralquellen ist das Land außerordentlich reich; es gibt deren nicht weniger als 123, welche jährlich von mehr als 15000 Kurgästen besucht werden. Der Etschkreis allein zählt über 30, von denen 25 wirklich im Gebrauche sind, und mehr als 4000 Besucher zählen. *) Nach der Zahl der Kurgäste in den drei Jahren 1833 bis 1836 sind folgende am berühmtesten: das Mitterbad bei St. Pankraz im Ultenthale, im Jahre 1825 allein mit 2000, in den genannten Jahren zusammen mit 4365 Kurgästen; Rabbi mit 2038 und Pejo, beides Sauerbrunnen im Val di Sole, mit 2255; Maystadt mit 1981, Innichen, mit 1922, und Altprax, mit 1896, sämmtlich im Pusterthale; das neuerlich erst emporgekommene Schaldersbad bei Brixen, mit 1179; Reute im Bregenzerwalde, mit 1434; Comano bei Roveredo, mit 1374; das Schwefelbad Carano bei Cavalere, mit 1307 Kurgästen. Zu den besuchteren gehören dann noch: Retzis oder Ratzes bei Botzen, Prutz oder Obladis im Oberinnthal, Hub im Bregenzerwalde, Bergfall bei Welsberg und Bachgart bei Mühlbach, beide im Pusterthale. Am besten eingerichtet, aber keines der besuchtesten Bäder ist Egart auf der Töll bei Meran, schon den Römern bekannt.

Klima.

Das Klima ist natürlich zu beiden Seiten der Alpen sehr verschieden. Während im Oberinnthale der Mais wegen der Nachtfröste vor der Reife vom Felde genommen werden muß, gedeihen im untern Etschthale Südfrüchte im Freien. Die Temperatur-Verhältnisse sind folgende: **)

	Mittlerer Barometerstand.	Thermometerstand.		
		mittlerer	höchster	tiefster
Innsbruck in 50 Jahren	314,85 Paris. Lin.	+ 7,46° R	+ 30,0 6. Juli 1819	— 25 30. Dez. 1788
1831 bis 1834	. . . .	+ 7,21	+ 15½	— 6½
Kitzbüchel 1831 bis 1834	308,004	+ 6,21	+ 16	— 6½
Gries (bei Innsbruck) 1821 und 1822	?	+ 4,31	+ 11¾	— 3
Schwaz	312		?	?
Bozen 1783 und 1784	324	+ 10,4	?	?
Trient 1821 bis 1830	331,72	+ 10,8	+ 20¾ Juli	— 0,½ Januar
Roveredo	331	+ 10,45	+ 25,11	— 4,16
Linz	331,717	+ 7,78	?	?

*) Professor F. E. Karpe: Uebersicht der Heilquellen von Tirol und Vorarlberg. Bothe, 1830. S. 248. Dr. Hörmann; Die Badeanstalten des Kreises an der Etsch. Beiträge. II. S. 239.

**) Frz. v. Zallinger: Innsbrucker meteorologische Beobachtungen von 50 Jahren. Mit einer Biographie des Verfassers. 8. Innsbr. 1835.

Man will, als Folge des Anwachsens der Ferner, eine Abnahme der Temperatur bemerken, welche 1829 in Innsbruck im Mittel nur + 5,792 betrug. Die rauhesten Gegenden sind das Oetzthal und die nördlichen Seitenthäler des Pusterthales, das mildeste angenehmste Klima aber hat die Gegend von Meran, dann die Nons- und Sulzbergthäler und Judikarien. In Nordtirol ist der September, in Südtirol sind der April und Mai die angenehmsten Monate. Die Vegetationsunterschiede der Höhen, wenigstens des nordöstlichen Tirol, weichen von jenen der Schweiz bedeutend ab. Dr. Unger nimmt folgende fünf Regionen an: 1. Die Region des bebauten Landes, von der Thalfläche bis zur Wallnußgrenze 2700′; 2. die obere Bergregion, von da bis zur Grenze der Buche, 4000′; 3. die subalpine Region, von da bis zur Grenze der Fichte, 5200′; 4. die Region der Alpensträucher, von da bis 7000′; 5. die obere Alpenregion. — Den Niederschlag nimmt man gewöhnlich für Nordtirol auf 26 bis 28 Zolle an, in Innsbruck beträgt er aber nach 50jährigem Durchschnitte bei 130 Regentagen 29 Zoll, in Kitzbüchel nach dreijährigen Beobachtungen 43 Zoll; das Verhältniß der nassen zu den trockenen Tagen war dort 128 : 237, hier 209 : 156. Roveredo hat nur 24½ Zoll Niederschlag. Der Hygrometer in Trient zeigt von 1821 bis 1830 im Mittel 59,1 Gr. Wie alle Alpenländer ist Tirol heftigen Stürmen ausgesetzt, welche auch die Schifffahrt auf dem Gardasee gefährlicher machen als auf den andern lombardischen Seen. Auf ihm und dem Bodensee herrschen übrigens zwei unregelmäßige Winde: dort von Mitternacht bis Mittag der Sover (Tivano) aus Norden, dann bis Abends der Südwind, (Ander); auf dem Bodensee Vormittags bis gegen 10 Uhr ein ziemlich lebhafter Ostwind, Nachmittags der Westwind. Das Innthal ist insbesondere vom Scirocco heimgesucht, der warme Wind, wohl auch Föhn genannt, der aus Italien über den Brenner kommend, an der nördlichen Kalkkette anprallt und, durch die in der Sonne glühenden kahlen Felsen verstärkt, stoßweise, oft mit einer Geschwindigkeit von 67′ anstürmt, Häuser zerstört, ja oft ganze Waldungen entwurzelt. Am fühlbarsten ist derselbe in der Gegend von Innsbruck, welches gerade in der Richtung des Luftstromes aus dem Etsch- und Eisackthale, und vor dem hohen Solstein liegt, der jenem zum Damm wird. Selbst die Eingebornen empfinden die nachtheiligen Wirkungen dieses Windes, welche in Kopfweh, Bangigkeit und endlich in Erbrechen sich äußern. Er befördert übrigens die Reife der Feldfrüchte, besonders des Mais, schmilzt aber auch Schnee und Eis der Alpen so plötzlich, daß nicht selten die dadurch angeschwollenen Wildbäche Verheerungen anrichten. Innsbruck hat 60 windige Tage, jährlich 11 Gewitter, und in 50 Jahren wurden 42 Erdbeben verspürt. — Tirol ist ein sehr gesundes Land, wofür das hohe Alter so Vieler zeugt; nur in einigen Gegenden des Etschthales verursachen die Ufersümpfe die unter solchen Umständen gewöhnlichen Wechselfieber. Merkwürdig ist es, daß in einigen Gegenden von Enneberg die Kinder krumm werden, so zwar, daß sie bis zum achten Jahre auswärts erzogen werden. (Vergleiche die später folgende Ueberschrift der Epidemien.)

Uebersicht der klimatischen Verhältnisse in den 7 Jahren 1828 bis 1834.

Barometerstand.				Thermometerstand.		Elementar-Ereignisse.	Witterung im Allgemeinen.	Erndte.	Gesundheitszustand.
Jahr.	höchster.	tiefster.	mittlerer.	höchster.	tiefster.				
1828	29″ 6‴ Dezember	26″ 3‴ März April	26″ 5‴	+29,2 Innsbruck 6. Jul.	— 14 Pusterthal 8. Jan.	—	Trocken. Windig. Sehr milde.	Getreide mittelmäßig. Wein u. Seide sehr gut.	Gut.
1829	?	?	26″ 4‴	+27 Trient 14. Jul.	— 17 Innsbruck 29. Dez.	Häufige Ueberschwemmungen.	Gelind. Wint. Sehr trockner Sommer. Frühling und Herbst naßkalt	Durchaus schlecht.	Bösartige Epidemie.
1830	28″ 7‴ November	28″ 2‴ Februar	28″ 4‴	+28 Imst 1. Aug.	— 21 Vorarlberg 1. Febr.	Viele Gewitter. 2 schwache Erdbeben.	Wint. trocken und sehr kalt. Lenz warm, dann naßkalt. Sommer sehr warm. Herbst milde. 180 windstille Tage.	Getreide wenig wegen der großen Dürre. Wein u. Seide mittelmäßig.	Gut.
1831	26″10‴ April	26″ 2‴ November	26″ 4‴	+25 Botzen 15. Jul.	— 18 Innsbruck 1. Febr. Oberinnthal 8. Jan.	Ungewöhnl. Lufterschein. Dichter Nebel bis Abends, dann blendende Helle und auffall. Abendroth bis spät in d. Nacht andauernd. Häufige Meteore.	Winter milde. Lenz u. Sommer feucht. Herbst schön. 250 windstille Tage.	Durchaus gut.	Gut.
1832	26″ 8‴ September	26″ 3‴ Februar	26″ 5‴	+30 Trient 15. Jul.	— 16 Pusterthal 29. Dez.	Gewitter und Hagel. Dunstschleier in den mittl. Schichten der Atmosphäre bis Sept.; dann auffallend grüne Farbe der Abendwolken. Häuf. Sternschnuppen.	Winter sehr milde. Lenz spät und naßkalt. Sommer u. Herbst sehr warm. Anhaltend hoher Barometeruand. 150 windstille Tage.	Getreide spät reif, aber gut. Wein u. Seide mittelm. wegen der großen Dürre.	Gut.
1833	26″ 6‴	26″ 1‴	26″ 3‴	+25 Innsbruck, Imst 11., 26. und 28. Juni.	— 15 Pusterthal, Innsbruck, Vorarlberg 6. 10. 22. Jan.	Wassermangel.	Wint. trocken, kalt, wenig Schnee. Lenz früh, warm, trocken. Sommer u. Herbst naßkalt. 154 windstille Tage.	Getreide schlecht. Wein schlecht. Seide gut. Wenig Heu.	Ziemlich gut.
1834	26″5$\frac{7}{8}$‴	26″3$\frac{1}{8}$‴	26″4$\frac{1}{2}$‴	+28 Trient 26. Jun.	— 18 Unterinnthal 22. Dez.	Großer Wassermangel. Wenig Gewitter. Höhenrauch.	Winter sehr trocken und schneearm. Lenz trocken mit Spätfrösten. Sommer sehr warm u. trocken. Herbst trocken, warm. 180 windstille Tage.	Wenig Getreide und Heu. Seide gut. Wein vorzüglich in Menge und Güte.	Epidemien.

An Reichthum der Naturprodukte *) übertrifft Tirol wahrscheinlich alle anderen Bergländer. Berühmt sind seine Mineralienschätze, aber nicht minder ausgestattet ist das Pflanzenreich, und namentlich die Alpenflora ist überaus üppig. Für den Mineralogen sind das Zitterthal und Fassathale die reichsten Fundgruben, für den Botaniker der Schlern und die Seiseralpe bei Botzen, der Alpe Bellamonte in Fassa und die Kirschbaumalpe bei Linz. (Nähere Angaben über die vorzüglichsten Naturprodukte folgen, um Wiederholungen zu vermeiden, in dem Abschnitte „Nahrungsquellen.“)

Höhentafel.

Die meisten der hier verzeichneten Höhen sind entnommen aus: „Trigonometrisch bestimmte Höhen von Oesterreich ꝛc., aus den Protokollen der General-Direktion der k. k. Kataſtral-Landes-Vermessung, ausgezogen von A. Baumgartner. 8. Wien, 1832“ und mit △ bezeichnet; ferner aus Baumgartners „Naturlehre,“ von Buch's „Geognostische Bemerkungen“ u. s. w. Alle Angaben sind auf Wiener Fuß reduzirt.

Ort.	Seehöhe.	Beobachter.
Achensee	2907 2886	Buch, nach Salzburg. u. Innsbr. Beobachtungen.
—	2939	Baumgartner.
Ala		—
Albersspitz . . .	6263,83	Sternberg.
Alpele, Berg, südöstlich von Dornbirn	4627,56	△
Altrams	2290	
Ampaß,		
Pfarrhaus	2045	
Kirche	2118	
Thurmbühel . . .	2208	
Atzwang bei Bozen	1307 1359	Buch.
Auer südl. von Bozen	797 807	—
Avio	475,5	Weiß.
Baldo, Monte, altissimo di Nago	6948,9	△
—	6998,6	Sternberg.
Bergwirthshaus am Schönberg . . .	2559,5 2479,8	Buch.
Birkenkogl südw. von Stams	8927,52	△
Biskota Alpe . . .	4532,35	Fallon.
Bondon, Monte, südwestl. von Trient .	6828	△
—	7180,9	Lupis.
Borgo	1071,5	Weiß.
Bozen	1082 1090 1093 1096 1116 1119 1154,19	Buch. Liechtenstern. Buch. Baumg. Buch. Weiß. Zallinger.
Brandjoch nördl. v. Innsbruck	7585,2	Fallon.
Brenner	4441 4465	Buch.
— See	4168,75 4210,58 4240,2	— ?
— Posthaus (?) . . .	4572,8	Buch.
—	4247,32	?
— Paß	4198,34	Fallon.
— Wasserscheide beim Eisabfall	4442,24 4464,67	Buch.
— Gipfel	6430,4	Buch.
Brixen	1871 1874	Buch.

*) V. Edl. v. Seeger: Versuch einer Oryktographie d. gefürst. Grf. Tirol. 8. Innsbr. 1821.

Dr. F. Unger: Ueber den Einfluß des Bodens auf die Vertheilung der Gewächse, nachgewiesen in der Vegetation des nordöstlichen Tirols. Mit 2 Kart. und 6 Tab. 8. Wien 1836.

Rauschenfels: Beiträge zu einer tirol. Flora, und einer tirol. botan. Idiotik. Sammler. III. S. 234.

Sirasel: Botanische Nomenklatur von Salzburg und Tirol. 12. Innsbruck. 1806.

Schöpfer: Flora Oenipontana. 8. Oenip. 1805.

Roschmann: Regn. anim. vegetab. et mineral. medicum. Tirol. 4. Oenip. 1738.

J. v. Laicharting: Versuch einer Beschreibung der tiroler Insekten. 2 Theile. 8. Zürch 1781 bis 1783.

Ort.	Seehöhe.	Beobachter.
Brixen	1822 1827,72 1942,01	Baumgartner.
Brunecken	2663	Baumg.
Calamenta Paß im Val Sugana	6407,7 6426	Buch. Weiß.
— Alphütte	4302,4	—
Canisflühe, Berg, nordwestl. von Au	6457,62	△
Caren, Berg, nördl. von Bragolino	6178,62	△
Cavalese	3114,7	Weiß.
Cembra	1853	Baumg.
Cima d'Asta westlicher Gipfel	8802,8	Weiß.
östlicher	8394,6	—
Cima Dodici südl. von Borgo	7328,52	△
Cima di Lagorei	8262,42	△
Corno del Frerone, Gr. gen Bergamo	8453,34	△
Cortina	3852	Baumg.
Danzewelle Felsenspitze östl. vom Reschensee	9942,42	△
Dolce	332	Weiß.
Dux	3873,8	
Drau Ursprung	3755,44	Baumg.
Eiers	2299,2	—
Elmau	2738 2738	Baumg. Unger.
Falkris	7985,4	Müller.
Fellhorn nördl. von Erpfendorf	5837,16	△
Fend	6048	Walcher.
Ferner au bei Lisenz untere	7237,39	
obere	7602,73	
Feuerstätten, Berg östl. v. Siefertsgföll	5194,14	△
Finstermünz	2966	Baumg.
Flirsch Thurm	3632,28	△
Frastenzer Sand	5148,78	△
Frau Hutt, Berg, nördl. v. Innsbruck	6625	Fallon.
Fundlkopf nordw. von Brand	7575,48	
Fürst (First?) hoher, Fernerspitze b. Plan	10752,78	
Gantkofel westl. v. Bozen	5884,12	
Gazza, Berg, nordw. von Trient	6585,42	△
Geishorn südwestl. von Thannheim an der baier. Grenze	7091,40	
Gilfertsberg südö. von Weerberg	7906,74	
Gimpelberg (Metzenars) nordöstl. v. Nesselwang	7061,88	

Ort.	Seehöhe.	Beobachter.
Gleiersspitz nördl. von Innsbruck	6123	Fallon.
Glockthurm südl. v. Kaiserjoch	10578,78	
Glunkeser östl. von Patsch	7677,3 8443,80	Fallon. △
Glurns	2639 3062,1 3188	Baumg. Fallon. Weiß.
Gossensaß	3471	Buch.
Greiner, Berg	6688,4	Moll.
Gries	3784 3797 3722,8	Buch.
Grigeo	644,9	Weiß.
Grödnerjoch	6743,46	Fallon.
Gurtisspitz, Bregenzerkreis	5607,78	△
Hall	1740 1753	Buch.
Haller Salzberg	1810,37 4662	Baumg. Buch.
— am Königsberge	4518,8	
— Wasserstollen	5192,31	Thurwieser.
Hatscherö-Wand südwestl. von Laas	10043,28	
Hienerspiel, Berg östl. von Gossensaß	8566,08	
Hirschfangberg ö. von Reutte	6008,64	△
Hochederberg südl. von Pfaffenhofen	8827,62	
Hochgerahberg (Alpillaspitz) nördl. von Landesch	6194,04	
Hochstraßenberg südöstl. von Landesch	6839,64	
Hochtschernoi-Wand	11883,72	Fallon.
Hochvogel, baier. Grenze, östlich von Obersdorf	8167,50	△
—	9184,5	Peterich.
Höhlenstein	4473,35	Baumg.
Höttinger Bild	2721,67	Zallinger.
Hohewand, Kopf, über der Martinswand	5519,9	Fallon.
Ifingerspitz östlich von Meran	8057,22	△
Igels	2997,21	Zallinger.
Imst	2629,83	Baumg.
— Pfarrthurm	2607,54	△
Innsbruck	1352,2 1410 1556,86 1678,72 1791	Fallon. Walcher. Baumg. Zallinger.

Ort.	Seehöhe.	Beobachter.
	1793	Weiß.
Innsbruck	1803,2	Wehrer.
	1810	Buch.
— Pflaster unter der Kuppel der Jesuitenkirche	1815,66 1827,7	△
Juifenberg, westl. vom Achenthal . . .	5237,72	△
Juvenau südwestlich von Innsbruck . . .	3723,78	
Kaiserjoch zwischen dem Inn- und Kaunerthal	9833,88	△
Kalisberg nordöstl. von Trient	3457,38	△
Kaltenberg ferner, Felsspitze nördl. vom Pflumthal	9158,64	△
Kapatschalpe . .	7233,30	Fallon.
Karfus	4946	Baumgartner.
Kellerjoch	7359,8	Thurwieser.
Kirche beim heiligen Wasser	2777	Zallinger.
Kitzbüchl	2398,2	Unger.
Kleinkreuzspitz nördl. v. St. Leonhard	7932,40	△
	1491,9	Weiß.
	1566	Baumg.
Klausee	1732 1764	Buch.
	1803,31	Baumg.
Kniepiß	4831,05	
Königswand (oder Spitz) südl. vom Orteles	12199,38	△
Kollmann	1579 1568	Buch.
	1649,13	Baumg.
Kothbachspitz nordwestl. von Leutasch .	8125,68	△
Kumenberg nordwestl. von Götzis . .	2095,38	△
Labachspitz im Pirtschgau, westl. von Partschins . .	9765,90	△
Lans	2595	
Lanser See	2487	
Lanserspitz	8072,15	Fallon.
Latsch	2299,2	Weiß.
Lengenfeld	3804	Walcher.
Linz	2483,9	Rauschenfels.
Lisenz	5106,58	
Lisenzer Ferner .	8259,93	
Lustenau Fußboden des Pfarrthurms .	1265,34	△
Magdalena Brünnl südwestl. von Innsbruck	4133,03	

Ort.	Seehöhe.	Beobachter.
Mals	3096,2	Fallon.
	3168,65	Baumgartner.
Matrei	3294 3267	Buch.
Meran	914,37	Baumg.
	1211,3	Weiß.
Minders	3266,62	Zallinger.
Mittagsspitz nördl. von Daniels	6611,64	△
Mittenwald . . .	2556	Buch.
Muttenjoch östlicher Gipfel, nördl. von Oberberg	7842,24	△
Mori	646	Pollini.
Muttekopf nordw. von Imst	8755,80	△
Nagelfluhe, Anfang der, unter dem Achensee	2348	Buch.
Nauders	3988,11	Baumg.
Neumarkt	767 766	Buch.
Oberachsel	834,77	Baumg.
Oberbozen	6093,20	Zallinger.
— bei den Bömern . .	5048,41	
— beim Kreuz . . .	6175,05	
— Meierhofer Boden	6560,79	
— Wall	6854,70	
— Bildstock	7393,52	
— h. Kreuz	7411,89	
Oberkaser am Thor	5080,46	Unger.
Obladis	3857,5	Rolderauer.
Ochsenkareck . . .	60241,1	Unger.
	12351,60	△
Orteles südl. von Glurns	12352	Fallon.
	12395	
	14691,53	Gebhard.
Padnauner Kogl, südöstl. von Gries .	6523,68	△
Pasubio (cima Covelalto) am Ursprung der Val Arsa und d. Signori	7077,00	△
Patsch Pfarrhaus .	2949	
— Kirche	2984	
Pascherkofel . . .	6473	Fallon.
— Grünbühl	6493	
— Jochfläche	6745	
— Gipfel	6885	
	7097,70	△
Penzengraben-Spitz, nördlich von Innsbruck	6757,79	Fallon.
*Pertica*paß bei Ala .	4894	Weiß.
Pfenderberg bei Bregenz	3354,90	△
Pfitscherjoch . . .	6933,3	Weiß.
Pflandersspitze bei Laas	2804	

Ort.	Seehöhe.	Beobachter.
Pflimspitz südl. von Latsch	9822,60	△
Pian, Wirthshaus .	4884,19	Baumgartner.
Pieve di Tessino . . .	2518,6	Weiß.
— Höhe gegen Strigno	2769,7	—
Pillersee	2118,86 2613,71	Zallinger.
Pitzlatberg b. Nauders	8833,14	△
Plateikogel, Oetzthal	8880 9956,10	Walcher.
Ploseberg b. Brixen	7893	△
Pradt	3056,7	
Praxmar	4904,52	
Predazzo	3263,56	Baumg.
Reichenspitz südl. v. Gerlos, salzb. Grenze	9340,02	△
Remspitz nördl. von Laas	10136,04	△
Reschensee	4564,7	
Rettenstein nordöstl. v. Neukirch . .	6954,24	△
Ridnaun	2953,35	Zallinger.
Rienz, Ursprung .	4970,86	Baumg.
Rinn	2766	
Rönberg nordwestl. von Tramin	6674,34	△
Röthenstein b. St. Johann	6955,73	
Rofenthal, Damm des Eissees	7524	Walcher.
Rothe Wand östl. von Bludenz	8531,10	△
Rumerjoch nördl. v. Innsbruck	7227,1	Fallon.
Saileberg westl. v. Stubbei	6952,7 7587,24	— △
Salve, hohe, nordöstl. v. Hopfgarten, bei der Kapelle . .	5756,82	△
Sattelberg nördl. von Innsbruck . . .	6773	Fallon.
Scanupia Berg, nordö. von Caliano	6742,20	△
Schafberg (Schafburg) nördl. v. Klösterle	8460,48	△
Schleierberg nordwestl. von Sterzing	6986,04	△
Schlern östl. von Völs	8094,48	△
Schmaßkofel (Nickelsdorfer Alm) . .	7289,34	△
Schneeberg, tiroler, bei Ridnaun . .	7764	Buch.
— Martinsstollen . .	7681,31	Zallinger.
— Himmelreich . . .	7975,21	
- schwarzer See . .	8477,29	
Schneeberg Gipfel	8887,53	Zallinger.
Schneebarkesselspitz nördl. v. Innsbruck	7631,3	Fallon.
Schönberg	3262 3245	Buch.
Schröfwand östl. v. Unser Frau	9126,96	△
Schwarzhorn südwestl. v. Tschugurs .	7771,56	△
Schwaz	1665 1662	Buch.
	1668,42 1739,95	Baumgartner.
	1736	Liechtenstern.
	1803,23	Zallinger.
Schweinferjoch, östl. Gipfel des Ferners am Ursprung des Schnalser Thals	11840,04	△
Seegrubenspitz nördl. v. Innsbruck	7103,7	Fallon.
Seiseralpe Mitte	4460,6	Buch.
— geg. Campidell, über Molignon	6901,7	
Sillian	3438,1	Rauschenfels.
Serles — oder Waldrastspitz, südl. von Innsbruck	7891,6	Fallon.
Similaunspitz nordöstl. v. Schnalserthal	11424,78	△
Sistrans südöstl. v. Innsbruck	2692	
Sistranser Ochsenalm	4764	
Sölden	4273,85	Walcher.
Solferino, Spitze des alten Thurmes	732,72	△
Solstein kleiner . .	8017,98	△
großer . .	9292,7	Fallon.
Sonnenwendjoch nördl. von Kufstein	6239,52	△
— Gipfel Rotan . .	7192,48	Thurwieser.
Sonnjoch westl. von Pertisan	7758,06	△
Spianjoch (rother Bleißkopf) Pernauer Thal	9271,32	△
Spinal, Monte	7821,1	
Spingeser Ochsenboden	7396,58	Fallon.
Spitze zwischen dem Sattelberg und Seegrubenspitz	7212,9	Fallon.
Spitznerjoch (Kurniglberg) südwestl. von Pankratz . . .	7639,32	△

Ort.	Seehöhe.	Beobachter.
Spitzstein nordöstl. v. Erl, bair. Grenze	5018,16	△
Stams	1650	Walcher.
Stamskopfjoch nordwestl. von Patnur	8698,38	△
Steinach	3387 3400	Buch.
	3990,16	Baumgartner.
Steinwand nördl. von Luggau	7907,46	△
Sterzing	3376,83	Zallinger.
Sterzinger Moos	3021 3048	Buch.
Stilferjoch östl. v. Sterzing	7631,46	△
St. Andrä b. Rinn	2674	
St. Georgenberg bei Schwaz	2537,99	Zallinger.
St. Johanner Horn	6445,48	
St. Johann Höchst, Pfarrthurm	1389,54	△
St. Ulrich in Gröden	3563,5	Buch.
St. Vigil in Enneberg, Landgerichtshaus	3796,3	Haller.
Sulzberg Pfarrthurm Fußboden	3195,90	△
Tauffenjoch	6705,71	Fallon.
Tauernjoch nördl. von Innsbruck	6680,15	—
Telfs Pfarrthurm	1979,22	△
Tirol	2102,23	Baumg.
Toblach	3981,99	—
Toblacher Feld	3995,26	Fallon.
Trafoi	5070,5	
Trefauer Kaiser, nördl. von Elmau	7320,30	△
Trient	662 654	Buch.
	769,46	Baumg.
— Thurmspitze von Santa Maria Maggiore	773,74	△
Tulfes	2730	

Ort.	Seehöhe.	Beobachter.
Vedretta Marmolata	11021,40	Fallon.
Vernumspitz (Vernungberg) nordwstl. von Burgeis	8900,46	△
Vigo	1171,6	Weiß.
Vill	2458,38	Zallinger.
Vilandersberg östl. vom Sarenthal	7925,76	△
Vils	2466,16	Kögl.
Waitzfeldferner am Ursprung des Sulz- und Tauernthales	10461,42	△
Waldkamm nördl. von Innsbruck	5603,57	Fallon.
Waldrast	5562,75	Zallinger.
Waldrasterspitz	7891,6 8572,02	Fallon.
Waneckberg nordöstl. von Nassereith	7868,04	
Wiedersberger Horn südl. v. Reitl	6705,42	
Wiederstein nördl. von Grumbach	8001,90	
Wildgraukogel nordöstl. von Umhausen	9385,62	△
Wildspitz, Ferner, zwischen dem Fend- und Pitzthale	11911,68	
Winterstaude nordöstl. von Bezau	5917,62	
Wörgl		Baumgartner.
Wörzelspitz östlich von Ebnit	5774,10	
Zangenberg nördl. von Tesero	7870,14	△
Zell	1648,1	Fallon.
Ziethenkopf nordöstl. von Nickelsdorf	7842,06	
Zunderkopf nordöstl. von Hall	8199,14	△
	5426	Fallon.
Zusammenfluß des Cadin u. Cadinello	3920,7	Weiß.

II. Das Volk. *)

Bevölkerung.

Im Jahre 1835 zählte Tirol 813.408 Einwohner, und zwar in dem Kreise von:

Roveredo,	Trient,	Bozen,	Brunecken,	Schwaz,	Imst	und Bregenz. **)
106.479	183.268	107.072	100.736	127.242	92.438	96.173.

Auf einer □Meile leben daher im Durchschnitte 1.570 Menschen, und zwar: insbesondere in dem Kreise von:

Roveredo,	Trient,	Bozen,	Brunecken,	Schwaz,	Imst,	Bregenz,
3.131	2.439	1784	978	1.398	872	2.185.

Die Bewegung der Bevölkerung erhellt aus folgenden Uebersichten:

Tirol zählte im Jahre	1785	Einwohner:	680.473
" " " "	1787	"	684.357
" " " "	1804	"	686.466
" " " "	1808	"	618.893 (ohne Vorarlberg und Zillerthal.)
" " " "	1819	"	732.082
" " " "	1820	"	737.562
" " " '	1825	"	766.738
" " " "	1830	"	801.750
" " " "	1832	"	798.714
" " " "	1333	"	805.747
" " " "	1835	"	813.408

Trauungen.

	Katholiken.	Protestanten.	Vermischte.	Juden.	Summe.	Gegen das vorige Jahr mehr.	Gegen das vorige Jahr weniger.
1830	4.486	—	—	1	4.487	—	88
1831	4.693	—	2	4	4.699	212	—
1832	5.079	—	1	2	5.082	383	—
1833	4.825	—	1	2	4.828	—	254
1834	5.042	—	2	2	5.046	218	—
Summe	24.125	—	6	11	24.142		

*) Joh. Rohrer: Ueber die Tiroler. 8. Wien 1796.
Keyser, Tirol und die Tiroler in Umrissen. Morgenblatt. 1807.

**) Schematismus von Tirol für 1836. Die Straßenkarte der Monarchie gibt 813.308 Einwohner an, nach den Diözesankatalogen hatte schon 1832 das Land 813.089 Einwohner.

Geburten.

	Eheliche		Uneheliche		Summe.	Gegen das vorige Jahr	
	Knaben.	Mädchen.	Knaben.	Mädchen.		mehr.	weniger.
1830	12.362	11.288	590	525	24.765	—	218
1831	12.142	11.579	654	612	24.987	212	—
1832	12.398	11.492	611	606	25.107	130	—
1833	12.209	11.305	742	651	24.907	—	200
1834	12.413	11.519	724	653	25.309	402	—
Summe	61.524	57.183	3.321	3.137	124.875		

Auf eine Ehe kann man fünf Kinder rechnen.

Sterbfälle.

	Männliche.	Weibliche.	Summe.	Gegen das vorige Jahr		Mehr geboren als gestorben.
				mehr.	weniger.	
1830	10.832	10.101	20.933	—	490	3.832
1831	9.833	10.670	21.503	570	—	3.484
1832	11.262	11.016	22.278	775	—	2.829
1833	11.622	11.288	22.910	632	—	1.997
1834	12.464	12.064	24.528	1618	—	781
Summe	56.013	55.139	112.152			Summe 12.923

Für das Jahr 1830 dienen folgende besondere Angaben: *)

	Einwohner		Summe.	Trauungen.	Geborne				Summe	Sterbfälle		Summe
	männl.	weibl.			Knaben.	Mädchen.	Uneheliche.	todtgeboren.		männl.	weibl.	
Innsbruck . . .	4.811	5.901	10.712	59	157	109	52	12	266	155	148	303
Kreis von Roveredo	52.784	50.380	103.164	669	1.913	1.695	41	11	3.608	1.623	1.519	3.142
Trient	88.644	87.342	176.006	1.214	3.628	3.414	128	6	7.042	2.664	2.242	5.106
Botzen	51.218	54.691	105.909	538	1.601	1.365	165	28	2.966	1.473	1.205	2.678
Brunecken . . .	47.847	53.308	101.155	491	1.272	1.181	117	1	2.453	1.067	1.148	2.215
Schwaz	56.103	60.325	116.448	499	1.498	1.378	322	25	2.876	1.290	1.289	2.579
Imst	42.944	48.159	91.103	477	1.291	1.206	139	5	2.497	1.262	1.187	2.449
Bregenz	45.387	47.541	92 928	500	1.577	1.457	149	18	3.034	1.224	1.159	2.383
Militärstand .	—	—	4.345	40	15	8	2	—	23	74	4	78
Summe . .	394.103	407.647	801.750 †)	4.487	12.952	11.813	1.115	96 (16 unehelich)	24.765	10.832	10.101	20.933

*) Diese und alle folgenden Angaben über Bevölkerung, Viehstand, Produktion und Sanitätsanstalten im Jahre 1830 sind entnommen aus: „Stand des öffentlichen Sanitätswesens in der gefürsteten Grafschaft Tirol ꝛc. am Schlusse des Jahres 1830.“ Medizinisches Jahrbuch. Neueste Folge. Bd. VII. 479.

†) Diese Summe gibt mit dem jährlichen Ueberschusse der Gebornen für das Jahr 1835 eine Bevölkerung von 814.673. Seelen.

Auf ein Jahr entfallen daher nach diesem fünfjährigen Durchschnitte 4.828 Trauungen, 25.013 Geburten und 22.430 Sterbfälle. Die Bevölkerung steigt jährlich um 2.582 Seelen, hat sich aber seit 1785 um mehr als ⅙ vermehrt. Es werden jährlich 868 Knaben mehr geboren als Mädchen, jene verhalten sich also zu diesen wie 1,07 : 1; das Sterblichkeits-Verhältniß beider Geschlechter ist aber nicht so günstig nämlich 1 : 1,01, es starben jährlich 175 Männer mehr als Weiber, so daß der jährliche Ueberschuß jener nur 693 beträgt. In den gesammten 50 Jahren von 1785 bis 1830 hat sich aber die männliche Bevölkerung durchschnittlich um 1221 Köpfe vermehrt, da sie damals nur 333.024 betrug. — In den genannten fünf Jahren kömmt ein Sterbfall auf 35,1 Lebende; die meisten derselben fallen auf den Monat März, die wenigsten auf den Juni. Epidemien rafften 3.170 Menschen dahin, wornach unter 35 Todesfällen 1 auf Rechnung derselben kömmt.

Epidemien in den Jahren 1828 bis 1834.

Jahr.	Erkrankt.	Genesen.	Gestorben.	Epidemisch herrschende Krankheiten.	Allgemeiner Gesundheitszustand.
1828	197	185	12	Keuchhusten; Nervenfieber; Ruhr; gallichte Fieber.	Katarrhös; rheumatisch-entzündlich und gallicht.
1829	1.660	1.443	184	Lungenentzündung; Scharlach-, Nerven-, Gallen- und Faulfieber; Ruhr; Masern; falsche Blattern.	Rheumatisch; katarrhös-entzündlich.
1830	2.491	2.300	191	Durchfälle; entzündlich-gallichte und rheumatische Fieber.	Entzündlich.
1831	10.543	9.765	778	Keine eigentliche Epidemie. Einzelne Blatterfälle.	Rheumatisch-katarrhös; gastrisch-gallicht; Brechdurchfälle.
1832	4.854	4.489	365	Blattern; Durchfälle; Scharlach; Masern.	Gastrisch-gallicht.
1833	5.411	5.003	408	Blattern; Scharlach; Masern; Friesel; Keuchhusten; Grippe; Ruhr; Typhus.	Katarrhalisch-entzündlich; rheumatisch-gastrisch.
1834	11.808	10.380	1.428	Ruhr; Nervenfieber; Blattern; Masern; Keuchhusten.	Rheumatisch-entzündlich; biliös.

In einem Berglande, welches so vielen Elementar-Ereignissen unterworfen ist, gibt es auch häufig Unglücksfälle. In den Jahren 1830 bis 1835 fielen deren 919 vor, und zwar in den Kreisen von:

	Roveredo.	Trient.	Bozen.	Brunecken.	Schwaz.	Imst.	Bregenz.	Summe.
1830	42	68	61	48	42	37	27	325
1831	19	33	13	19	23	15	12	134
1832	13	30	26	23	24	16	10	142
1833	15	33	23	18	36	22	11	158
1834	17	45	15	22	22	22	17	160
Summe	106	209	138	130	147	112	77	919

Die meisten Unglücksfälle trafen daher den Trienter, die wenigsten den Vorarlberger Kreis. Insbesondere verunglückten in den letzten vier Jahren durch: Hausthiere 2; Jochgeier 1 (Kind); Mühlräder 6; Wägen 11; Einstürze von Häusern 7, von Felsen 12; durch Baumstürze und bei der Holztrift 44; beim Bergbau und in Steinbrüchen

12; an den Folgen eines Falles 127; durch Feuersbrünste 17; vom Blitze getroffen 5; durch Lawinen 17; erfroren sind 20; ertrunken 180; erstickt 16; durch Gift starb 1; durch Selbstmord 33 (1833 nur 3?); erschossen wurden 26; erstochen 8; erschlagen 38 (im Jahre 1830 fielen 28 Ermordungen vor.).

Die Verhältnisse der Bevölkerung von Innsbruck waren insbesondere:

	Trauungen.	Geburten				Verhältniß der unehlichen wie:	Sterbfälle		
		männl.	weibl.	todte.	Summe.		männl.	weibl.	Summe.
1830	59	169	101	16	270	46 : 270	137	127	264
1831	57	162	130	13	292	?	151	152	303
1832	47	144	128	7	273	51 : 212	143	170	313
1833	66	164	146	6	310	71 : 239	158	146	304
1834	68	170	139	9	309	76 : 233	188	195	383
Summe	297	809	644	51	1454		777	790	1567

Die mittlere Lebensdauer berechnete man auf 37 Jahre $1^1/_3$ Monat.

Abstammung und Sprache. *)

Die Ureinwohner Tirols waren Rhäzier, welche sich vor eindringenden gallischen Stämmen in die weniger zugänglichen südwestlichen und südöstlichen Thäler zurückzogen. Im Ultenthale, in den Thälern des Nous- und Sulzberges, in Gröden und Enneberg hat sich der Urstamm unverkennbar in der Körperbildung und der dunkleren Hautfarbe erhalten, wenn auch nicht überall in der Sprache. Ihr kommen die Lechthaler ziemlich nahe. Lombarden besetzten nachmals die südlichen, Bojoaren die nördlichen Thäler. An dem Eisack und bis gegen Latsch an der Etsch, dann an der Drau herrscht der rein-deutsche, blonde, blauäugige Volksstamm, jedoch im Osten schon mit Wenden vermischt. In der Gegend von Laas will man echt mongolischen Schädelbau wahrnehmen, zurückgebliebene Spuren von Attilas Horden. — Das nördliche Tirol ist durchgehends von Deutschen, das südliche von Italienern bewohnt. Unter der für 1835 angegebenen Einwohnerzahl kann man 643.000 Deutsche rechnen, von denen über 11.000 in einzelnen Gemeinden in Wälschtirol leben. Als Grenze beider Volksstämme gilt gewöhnlich die Mündung des Nos in die Etsch, 4 Stunden nördlich von Trient, bei den Dörfern Deutsch- und Wälsch-Metz, tedesco und lombardo Mezzo. Juden gibt es nur gegen 100 in 8 Familien (500 in 90?).

Obwohl fast in jedem größeren Thale ein besonderer Dialekt herrscht, so kann man doch drei Hauptmundarten der deutschen Sprache annehmen, die Bregenzer-, Unterinnthaler- und Zillerthaler-Mundart, welcher sich die übrigen mehr oder weniger nähern. Die Mundart des Bregenzerwaldes ist am merkwürdigsten durch

*) J. Steiner: die Grödner. Sammler II. 1.

J. Bergmann: Ueber die Volkssprache im äußern Bregenzerwalde. Nebst einem alphabetischen Verzeichnisse und beigefügten Erklärungen dortiger Idiotismen. Beiträge III.

J. Strolz: Zillerthaler und Unterinnthaler Volkslieder mit Melodie und Anmerkungen. Sammler II. 52 und 57.

Prugger von Pruggheim: Ueber die Volkssprache im Lehengerichte. Kitzbühel. Sammler III. 25.

Einzelne Volkslieder und Gedichte 2c. in Schottky's Bildern aus der süddeutschen Alpenwelt.

(Zoller?) Der Tiroler Kirchtag. Nationallustspiel (in der Volkssprache) mit Gesang. 8. Innsbruck. 1819.

Ueber die deutschen Alpenbewohner des Südtirols 2c. Bothe. 1822. 116.

Jos. Th. Haller: Versuch einer Parallele der ladinischen Mundart in Enneberg und Gröden in Tirol dann in Engadein und der romaunschischen in Graubündten. Beiträge IV.

die vielen altdeutschen Sprachformen und Worte, welche sich in derselben erhalten haben. Die Unterinnthaler ist die weichste, leicht und nachlässig; die Zillerthaler hingegen ist nachdrücklich und hart, besonders die Kehllaute stark betonend. — Die italienische Sprache zerfällt in zwei Dialekte, das bekannte Wälsch des Südtirolers und in den ladinischen Dialekt, welcher eigentlich (wie das Romaunsch in Graubündten) ein Ueberrest der alten rhäzischen (tuskisch-tyrrhenischen) Sprache ist, und von dem Italiener nur schwer verstanden wird. Der Eingeborne nennt diese seine Sprache nicht „Romana" sondern „Ladina," welche einst viel verbreiteter war, und noch in Gegenden, wo längst das Deutsche herrscht, in vielen Ortsnamen wiederklingt; wie in Graubündten ein „Rhäzuns" so gibt es in Tirol noch ein „Rhazungs" und „Rheſtalt." Unter der bairischen, und noch mehr seit 1817 unter der österreichischen Regierung wurden alle ladinischen Einwohner in ein Landgericht, Enneberg vereinigt, welches 15 Gemeinden zählt. Ihre Sprache wird nicht geschrieben, daher italienische und zugleich auch deutsche Schulbücher eingeführt sind, wie denn das Deutsche auch Gerichtssprache ist.

Sprachproben.

Im Bregenzerwalde.

Es ischt an aute Sag! „Am Wienacht-Obed
In später Goisterstunde teufem Schweige
Soll alles Wasser in Wing verwandlet syng,
Zum Freudequell dur Gottes Wunder-Göble
Wie deut zu Kana bei dem Hochzits-Mohl."
Dös heat ma gseit! A mohl, so rede dervo
Fünf lockre G'selle in der hoilge Woche,
Wo si der Herr der Weut in d'Gobe wiege
Heat gl'eit. — Nu Irg, seit Hanns, do gits a Letze!
Mer waid es au versuche, öbs denn wohr ischt.
Mer gaud Jockle mit und Michel der rothe,
Zum Teich in Mitternacht; do gits wohl z'trinke.
Der Wienacht-Obed kumt. Sie furt, Irg vora
Der Söufling, zu dem Teich vors Dorf, er ischt
No mit zu g'syng; Teuchel sioud do drinne
G'leage, wo d'Schulerbube drouf rumspringe
N'ar Schulzit und ou mengsmohl wohl die Moister.
Nu Bube, mer sioud do! Iz giouts a Pröble!
So gege uelfe isch gsyng; siester grad nit
So ziemli heall, a Schüpple Stiene, siebe
Do, wieder deut a Schüpple, fünf, und vorne
Uener, er hoiß iz immer Wienachts-Stien ꝛc.
(Bergmann.)

Im Zillerthal.

Burgall (Nothburga) beklagt sich, daß sie von den „Buben" so oft genarrt werde. Eines der bekanntesten und ältesten Volkslieder. Das a ist fast wie o, das a aber hell, wie das hochdeutsche a auszusprechen,

. . . .
Znagst hat mich a mahl oar aufm Kirchtag genacht (genarrt)
Und hat gsoat ear wollt mar zalln
Mier kaman aft dö längiste Poiſ (Zeit) nimar zsamm
Weil dar Lottar focht war gen Alm.
Ich hun nam an gruehen Rosmaristock gekaft
Hatn lassn recht schiene übargoldtn
Und dar Lottar hat sich aft nit söhn laßn mear
Aftang hat ich mach wohl hoamalch darscholten

Ich suechat alle Gassn und Kirchplaßn aus
Und der Lottar laßt sö nindacht findtn
Hoaßt das aft dö Loit nid für an Nagn (Narren) gehoat?
A mei Seale, wie weacht ear sö nit vasindtn —
N Busche hun ir aft mear an andage varracht,
Hat gmoant, ich wollt an Earn aufhöbn.
Hun a Poise getanzt, hat mach nid a mahl gebracht (zugetrunken)
Hat aft schoan wiedar hoam gien mögn.
Meadritoat tragar (Mithridat) Hoisal war ich schuldigk gebliebn
Hat eam sellu a süst a wienk zalln;
Zu Hiamgien hat ear aft mear an andara gehoat,
Hat mar ach aft nid gar feitlar (fein) gfalln.
Das war aft dar Dank für mein aufrichtigk sein ꝛc.

Unterinnthaler Schnödahaggn.

A Bichsal zu schießn
Und an Stoußring zun schlagn
Und a Dienal zun liebn
Mueß a frischa Bue habn.

Wenn da Mun (Mond) so schien blickt
Iß füs Dianal a Dlück (Glück)
Und fün Bauan a Schad,
Der a schiens Dienal had.

S'Diendl iß stolz'
Iß von buxbaman Holz
Was (Wäre es) von feichtan (Fichten) geboun
Was so froudig nie woun ꝛc.

In Gröden.

Ung moler a toeut su ung di a de poencher doi uemes Koe avòva una litiga tra oei; l'ung, koe l'avòva perdùda, y l'auter, Koe l'avòva venta. L's'a resolt doe depoenscher l'ung dut doeschnut, y l'auter in tgiameischa.

Italienisch: Un giorno un pittore ha intrapreso di dipingere due uomini, che tra loro avevano una lite l'uno che l'aveva perduta, e l'altro che l'aveva vinta. Egli s'e risolto a dipingere l'uno tutto ignudo e l'altre in camiscia.

Im Val di Sole.

Apostrophe an die Muse, Schluß einer Kantate von Dr. Sieli da Cles.

Se chia pitestu mai da quei Signori
Recordet prima ed farghie reverenza
Fa part del to dover usa creanza
Ma con mainera.

Dighie: che' d st' ardiment i't compatissa
Che quel che as ditt, as ditt tutt da bon cuer,
E da consolazion che sia stat fatta
Giustizia al merit.

Congratulet, consolet et raliegret
L faghie en compliment al mei che pussest
Per ste felicità che suei le è mezze
E mezze nosse.

Di: che del Tever n n' ast testà goccia,
Che ti de mar Tiren no ast vist le rive,
Che 'to parlar l'è stà per in eterno
Scletissim Nones.

Physischer Zustand.

Der Tiroler ist im allgemeinen von schönem kräftigen Schlage, und erreicht, wie alle Aelpler, ein hohes Alter. Hundertjährige Leute sind keine Seltenheit, und achtzigjährige gehen rüstig ihrer schweren Feldarbeit nach. Gewöhnlich setzt erst Entkräftung dem Leben ein Ziel. Unter den chronischen Krankheiten sind Wassersucht, Lungensucht, Schlagfluß, Magenleiden und in einigen Gegenden auch Krätze herrschend. Kretins sind sehr selten. Der Deutsche ist durch offene treuherzige Züge bezeichnet, obwohl das Auge einen listigen Ausdruck hat. Die Zillerthaler gelten für die schönsten, die Passeirer für die kräftigsten Männer. Ehmals waren die Stubbeier durch Körperkraft berühmt,

und noch heißt zwischen Telfs und Kreit ein Bauernhof der „Unhold- oder Starkenhof“ nach seinen früheren Besitzern, die man ihrer außerordentlichen Stärke wegen die Unholde oder Starken nannte. Die schönsten weiblichen Gestalten findet man im Bregenzerwalde. Die Zillerthalerinnen stehen ihnen an regelmäßigen Zügen nicht nach, werden aber durch große herabhängende Brüste entstellt. — Der Wälsche ist kleiner, hagerer als sein nördlicher Nachbar, und die blasse bräunliche Gesichtsfarbe, schwarzes Haar und schwarze lebhafte Augen bezeichnen seine Verwandtschaft mit dem Italiener. Das Thal Jenesien ist durch seine schönen Mädchen berühmt. —

Hauptnahrung des Tirolers sind Mehlspeisen, namentlich der Maisbrei, in Nordtirol „Türkenmus“ in Südtirol, „Plente, Polenta“ genannt; dann der Hirsebrei (Panize) und im Bregenzerwalde Hafergrütze. Die Behauptung, daß im Durchschnitte ein Individuum jährlich sechs Metzen Brodfrüchte verbrauche, ist aber sicher übertrieben. Zu Kartoffeln bequemen sich aber noch immer nur die ärmeren Bauern und Taglöhner; die Dienstleute wollten sich lange nicht damit speisen lassen, und es kam sogar darüber zu gerichtlichen Klagen. Der Deutsche ißt außerordentlich fett, so, daß man in der starken Konsumtion von Schmalz und Butter ein bedeutendes Hinderniß der Käsebereitung finden wollte, worin Tirol so leicht mit der Schweiz wetteifern könnte. Der Deutsche ist auch von Unmäßigkeit in geistigen Getränken, besonders im Branntwein, nicht freizusprechen; jedoch machen die Vorarlberger davon eine Ausnahme. Auch die häßliche Gewohnheit des Tabackkauens ist in den nördlichen Thälern allgemein. Der Zillerthaler begnügt sich sogar mit dem Kautaback „Kojatel“ nicht, sondern braucht noch ein besonders zubereitetes weißes Pech „Kaupech,“ welches übrigens die Zähne weiß erhalten soll. Der Wälsche ist in jeder Hinsicht mäßiger.

Die Volkstracht ist so mannigfaltig, daß fast jedes Thal eine eigenthümliche hat.*) Ziemlich allgemein sind aber bei den Männern: Wadenstrümpfe, welche das Knie blos lassen, kurze Hosen von dunklem Loden oder Leder, breite Hosenträger und Gürtel über einer rothen Weste, kurze Jacke, große runde Hüte mit breiten Bändern. So trägt sich namentlich der Innthaler; die Strümpfe sind grau oder blau, die Hüte schwarz oder grün. Bei Innsbruck sieht man viel gelbe, grün gefütterte Strohhüte; bei St. Johann werden die Hüte spitzig und kleiner. Der Zillerthaler trägt kleine runde Hüte; der benachbarte Durer eine kleine runde Filzkappe, schwarze Jacke und Hose, blaue Strümpfe.

Der Pusterthaler liebt dunkle Westen, schwarzen Ledergurt mit Federkielen gestickt, weiße oder blaue Strümpfe, glatt geschorne Haare, einen breiten grünen Hut mit langem Bande. Der Grödner trägt graue Jacke und Hose, weiße oder blaue Strümpfe und eine eigenthümliche graue Filzmütze. Der Pfafflarer hat eine gelblich weiße Jacke und flachen schwarzen Hut mit schmaler Krempe. Im Sarenthale bedeckt die Hose nicht einmal den ganzen Schenkel; der Hosenträger ist hier braun, die Strümpfe weiß, die Hüte grün, mit Pfauenfedern und Bändern geschmückt. Am merkwürdigsten ist aber die Hochzeittracht bei Brunecken, im Sarenthale, und im Kastelruth bei Botzen. Die Jacke ist hochroth, statt der Weste sieht man ein Vorhemd mit einer großen faltenreichen Krause; die Hose ist schwarz, die Strümpfe sind weiß, die Schuhe gelb, der Hut grün. Die hochrothe Jacke wird im Sarenthale auch sonst gewöhnlich getragen.

Im Vintschgau und um Botzen sieht man lange braune Röcke und dunkle Westen; bei Meran aber braune Jacken, roth gefüttert und ausgeschlagen, breite lichtgrüne

---

*) Tirols Charakteristik in Bildern, von Wagner in Bozen, 4 Bl. 1822.
Schödler; Innsbrucker Trachten. 8. Innsbruck. Kapeller: Sammlung von tiroler Kostümen. Nach der Natur gezeichnet. Wien Artaria.

Hosenträger und Hüte. Der Passeirer trägt braune Jacken, roth und grün schmal eingefaßt, braune Hosenträger und hochgelbe Hüte.

In Südtirol verschwindet die Mannigfaltigkeit der Trachten. Manchester, von verschossenen Farben, bildet die gewöhnliche, nicht sehr reinliche Kleidung. Um Trient trägt der Bauer Jacke und Pantalon von grell abstechenden Farben, eine bunte Weste, Schnallenschuhe, einen großen runden Hut.

Noch mehr Verschiedenheit zeigt die weibliche Tracht. Nur die Kopfbedeckung ist ziemlich allgemein; sie besteht in großen birnförmigen gestrickten Hauben, von weißer oder auch blauer Wolle. Die Unterinnthalerin trägt einen hohen spitzigen Hut, kurze schwarze Faltenröcke und einen gewaltigen Latz. Die Duxerin trägt einen schwarzen Rock mit schwarzem Leibchen, dessen Aermel bis zu den Ellbogen reichen, und einen Männerhut. Die Oberinnthalerin trägt ein grünes Leibchen, weite Hemdeärmel, schwarze „Stutzen“ am Vorderarme, schwarzes Halstuch, grüne Filz- oder gelbe Strohhüte, blaue oder rothe Strümpfe.

Bei Fugen haben auch die Weiber Wadenstrümpfe. Im Pusterthale sind die Faltenröcke grün, Schürze und Leibchen blau, Strümpfe weiß, der grüne Hut ist groß, mit langen Bändern geziert. Die Grödnerin trägt schwarze Röcke mit weißer Schürze, ein blaues Schnürleibchen, weiße Strümpfe mit Schnallenschuhen, gelbe Strohhüte mit grünem Futter und grünen Bändern. Die Botzner Frauen haben noch die sogenannten Kmaushauben von schwarzen Spitzen mit drei Flügeln. Doch sind auch breite runde Hüte im Schwunge; die Haare werden in lange Flechten gelegt. Im Vintschgau und Sarenthal sieht man dunkle Röcke, rothe Mieder und weiße Filzmützen, in Pfaflar aber schwarze Röcke, weiße Jacken und Kopf und Hals auf Nonnenart in weiße Tücher gehüllt. Im Trienter Kreise tragen die Frauen blaue Röcke, der Zopf platt im Kreise gelegt und von einer Silbernadel durchstochen. Die Tesineserinnen haben graue Leinwandröcke mit hellrothen Streifen, schwarze Mieder mit rothem oder blauem Latz, bunte Schürze; ein weißes Tuch hält die Brust wie in einer Schlinge; der große Hut bedeckt eine Haube. Ganz eigenthümlich ist die weibliche Tracht im Bregenzerwalde, eine der ältesten in Deutschland. Die leinenen schwarzen Röcke sind in unzählige feine Falten gelegt, die Leibchen bunt; den Kopf bedeckt eine himmelblaue Mütze, im Winter eine Pelzhaube. Die Mädchen tragen rothe Aermel, und erhalten erst beim Eintritte in das mannbare Alter schwarze. Ueber die Leibchen werden weiße gestickte Busentücher getragen.

Wohnungen. Die Bauart der Häuser ist im nördlichen Tirol nicht von jener der benachbarten Gebirgsländer verschieden. Die Städte sind alt, haben enge unregelmäßige Gassen mit Laubengängen, unter denen die Kaufläden sind. Fast jedes Haus hat einen Erker. Die Bauernhäuser sind größtentheils massiv, oft mit Ziegeln gedeckte Gebäude, reinlich, getüncht und im Giebel mit Fresko-Malereien verziert, die häufig sich über die Mittelmäßigkeit erheben. Im Hochgebirge gibt es nur Blockhäuser, deren Bretterdächer zum Schutze gegen Stürme mit großen Steinen beschwert sind. Fast alle Häuser haben ein Stockwerk mit einer offenen Gallerie, welche selbst in den rauhesten Hochthälern mit einigen Blumentöpfen besetzt sind. Im südlichen Tirol ist die Bauart anders. Die Dörfer bilden hier nicht mehr malerische Gruppen zerstreuter Häuser, sondern enge schmutzige Gassen von massiven steinernen Gebäuden, in deren Fenstern aber meistens die Scheiben fehlen. Gewöhnlich reihen sich die Zimmer um einen Saal oder eine Halle, über welcher das Dach offen ist, und eine sogenannte Lichthaube hat, nämlich ein zweites kleines Dach über der Oeffnung, so, daß Licht und Luft freien Zutritt hat. Der Fußboden ist häufig mit mehrfarbigen Ziegelsteinen eingelegt. Tirol zählt im Ganzen 1770 Ortschaften, welche 1830 165.521 Wohnparteien in 113.194 Häusern enthielten. Sie waren folgendermaßen vertheilt.

Kreis.	Städte.	Märkte.	Dörfer.	Häuser.	Auf 1 Haus Bewohner.
Roveredo	4	1	235	15.191	6. 8
Trient	1	10	381	24.014	7. 3
Botzen	3	3	154	14.299	7. 4
Brunecken	4	5	271	13.165	7. 6
Schwaz	5	3	305	17.788	6. 5
Imst	2	3	147	12.167	7. 4
Bregenz	3	3	227	16.570	5. 6
Summe	22	28	1720	113194	7.08

Die 22 Städte sind von beiläufig 72.100 Menschen bewohnt, so, daß durchschnittlich eine 3.277 Einwohner zählt. Ueber dieser Zahl stehen aber nur Trient mit 12.913; Innsbruck mit 10.767, Roveredo mit 7.614, Botzen mit 7.162, Hall mit 4.606; Klausen zählt deren nur 740. In Trient kommen 17, in Innsbruck 18, in Bregenz 6, in Feldkirch nur 5 Einwohner auf ein Haus. Die 28 Marktflecken zählten 44.240 Einwohner, also Einer deren 1.588. Ueber dieser Durchschnittszahl stehen Schwaz mit 4.098 Borgo mit 3.120, Levico mit 3.056, Pergine mit 3.056; Lorenzen hat nur 367 Einwohner. Die sämmtlichen Dörfer zählen daher 697.068, im Durchschnitte Eines derselben 405 Einwohner. 1785 enthielt das Land 21 Städte, 21 Märkte, 3.653 Dörfer und einzelne Gehöfte, 99.036 Häuser, deren jedes durchschnittlich 6, 8 Bewohner zählte. In 50 Jahren sind also zugewachsen: 1 Stadt, 7 Märkte und 14.158 Häuser.

Charakter, Sitten und Gebräuche.

Der Charakter des Tirolers hat sich in seiner Eigenthümlichkeit reiner erhalten als jener des benachbarten Schweizers. Liebe zu seiner Heimath, Stolz auf seine alten Rechte und Freiheiten, unerschütterliche Treue gegen das Haus Habsburg und lebhaftes poetisches Gemüth sind die Grundzüge desselben. — Man rühmt unaufhörlich die Heimathliebe des Schweizers, und erwähnt als Beweis jener Schweizertruppen, welche desertirten oder an Heimweh starben, als zufällig ein Kuhreihen ertönte; aber der Tiroler hat sich nie zum Miethsoldaten erniedrigt. Wenn das arme Land seine Söhne nicht ernähren konnte, so verkauften sie sich nicht dem nächsten Partheigänger, sondern wanderten in die Fremde, sich Geld zu verdienen, daß sie treulich den Ihrigen in die Heimath zurückbrachten. Die Stubbeier errichteten Handelshäuser in allen Staaten Europas, aber die reich gewordenen Kaufherrn kehrten immer wieder in ihr Thal zurück und siedelten sich an. Der Grundwerth stieg dadurch so hoch, daß die Güterzerstückelung bewilligt werden mußte. In Tirol ist der Bauer nicht nur vollkommen freier Grundeigenthümer, er sendet auch Abgeordnete zum Landtage; der Tiroler hat daher ein äußerst reges Selbstgefühl und ist eifersüchtig stolz auf seine Rechte. In Kollfusch wollten die Bauern die Steueransätze nicht erniedrigen lassen, weil sie glaubten, sich dadurch etwas zu vergeben. Bekannt ist die Freimüthigkeit, mit welcher der Tiroler alle Welt, den Kaiser nicht ausgenommen, dutzt, welche aber oft auch Affektation ist. Die Treue des Volkes gegen seinen Kaiser hat sich auch in neuerer Zeit glänzend bewährt, aber von jeher umschlang ein Band persönlicher Liebe Tirol und das Haus Habsburg; nicht bedeutungslos steht in der Innsbrucker Hofkirche neben dem Grabmahle Maximilians des deutschen Kaisers, das Grabmahl Andreas Hofer's, des Tiroler Bauers! Das Volk hat denn auch mehr Gemeinsinn als irgend ein anderes der Monarchie, obwohl sich derselbe häufig auch sehr verschroben äußert, namentlich als heftige Reaktion gegen jede Neuerung, wäre sie auch selbst zum Besseren. — Der Tiroler ist strenger Katholik und hält auch in dieser Beziehung so fest am alt Hergebrachten, daß

z. B. eine große Zahl aufgehobener Feiertage noch immer als „Halbfeiertage“ im Schwunge sind. Durch den poetischen Sinn des Volkes erhält übrigens manches, was anderwärts vielleicht bigott erscheinen würde, einen eigenen rührend frommen Ausdruck.

Die Sittlichkeit hat in Tirol in neuerer Zeit etwas abgenommen, in wiefern man dieß aus der Zahl der verübten Verbrechen entnehmen kann, jedoch in unbedeutendem Grade. Die Verbrechen vermehrten sich von 1824 bis 1828 von 748 auf 823, also nur um 75, so daß auf 928 Einwohner ein Verbrechen fiel.*) In jenen fünf Jahren ergaben sich, außer 152 Verbrechen, welche aus früherer Zeit in Untersuchung verblieben, folgende Verbrechen, auf welche hin aber keine Untersuchung eingeleitet werden konnte.

	Anzeigen.	Verbrechen.
Störung der öffentlichen Ruhe	—	1
Oeffentliche Gewaltthätigkeit	177	92
Mißbrauch der Amtsgewalt	9	11
Religionsstörung	3	7
Rückkehr eines Verwiesenen	—	2
Münzverfälschung	19	10
Bigamie	1	1
Unzucht	14	42
Abtreibung eines Kindes	—	10
Weglegung „ „	15	14
Mord und Todtschlag	19	90
Verwundung	75	173
Brandlegung	32	13
Diebstahl und Veruntreuung	1236	932
Raub	99	60
Betrug	94	363
Verleumdung	17	10
Vorschub an Verbrecher	2	38

Verurtheilt wurden:

zur Strafe			
des Kerkers			des Todes
unter 10 Jahren.	von 10 bis 20 Jahren.	auf lebenslang.	
1573	36	2	1

Aus Mangel an Beweisen wurden 572 entlassen; entwichen ist 1; gestorben sind vor dem Urtheile 12; in Untersuchung verblieben sind 702, und zwar 93 ohne Verhaft. Hochverrath, Aufstand, Aufruhr, Fälschung von Staatspapieren und Zweikampf kamen gar nicht vor; am häufigsten aber Diebstahl, nächst dem Betrug, Verwundung, öffentliche Gewaltthätigkeit, Mord und Todschlag, Raub, Unzucht und Vorschub an Verbrecher. Am meisten vermehrten sich die Verbrechen der öffentlichen Gewaltthätigkeit (um $^3/_5$), der Brandlegung (um noch einmal so viel), des Diebstahls und der Veruntreuung (um 79 Fälle). Vermindert haben sich dagegen Verwundungen und Betrug (um 24 Fälle). In Nordtirol sind Diebstähle häufiger als in Südtirol, hier dagegen öffentliche Gewaltthätigkeit, besonders durch boshafte Beschädigung fremden Eigenthums und Verwundungen. Im Ganzen ist nach den angegebenen Zahlen unter 2.492 Todesfällen, Selbstmord, unter 1.028 ein Todschlag. Die unverhältnißmäßig große

*) Zeitschrift für österreichische Rechtsgelehrsamkeit. 1830. S. 336.

Anzahl von Anzeigen, worüber keine Untersuchung gegen eine Person eingeleitet werden konnte, so wie der, aus Mangel rechtlicher Beweise der Schuld, aufgehobenen Untersuchungen, hat ihren Grund darin, daß in Tirol sich die Zeugen so viel möglichst den Vorladungen entziehen. Es geschieht theils wegen der Beschwerlichkeit der Wege und großen Entfernung vom Gerichtsorte, theils um nicht am Erwerbe zu verlieren, da nur Tagelöhner Reisegelder erhalten. Auch ist das Volk nur zu sehr geneigt, den Verbrechern wenigstens negativ Vorschub zu leisten, wenn dieselbe nicht eine allgemein gehässige Unthat begingen. In Kals wurden einmal ein Paar Diebe eingefangen und in Ketten nach Lienz geführt; da brach das ganze Dorf über diese Härte in lautes Weinen aus, man hatte noch nie einen Menschen in Ketten gesehen! —

Was insbesondere die sexuellen Verhältnisse betrifft, so geht darin Tirol vielen andern Provinzen vor. In jenen Jahren kam unter 18.360 Einwohnern 1 Verbrechen der Unzucht vor, und das Verhältniß der unehlichen zu den ehlich Gebornen war 1830 bis 1834 wie 1 : 18. (Freilich zählte man 1804 nur 431 unehliche auf 17.588 ehlich Geborne, also 1 auf 40,8.) Dieses Verhältniß erscheint um so günstiger, wenn man berücksichtigt, daß trotz aller Bemühungen der Behörden das „Gasslgehen" noch immer im Schwunge ist; so heißt die Gewohnheit der Bursche des Nachts, vorzüglich Samstags, dem schlafenden Liebchen noch einen Besuch zu machen, auch „anfensterln" oder „fensterln" genannt. Wird der Bursche entdeckt, so wird er zwar, zumal wenn er aus einem fremden Dorfe ist, „geästet, gescheitert oder gewasnet" (mit Aesten, Holzscheiten oder Wasenstücken und Erdschollen beworfen), kehrt er aber glücklich zurück, so singt er jauchzend sein Gaßllied. Daß dieses Gasselgehen nicht dazu beiträgt, die Zahl der unehlichen Geburten zu vermindern, ist natürlich, aber man hat sehr wenige Beispiele, daß die Ehe nicht später wirklich erfolge; im Gegentheile, eine unfruchtbare Dirne wird von ihrem „Buben" gewöhnlich verlassen. Uebrigens herrscht in einzelnen Thälern auch ein bei weitem strengerer Sinn. In Gröden z. B. hat man seit Menschengedenken kein Beispiel, daß ein Mädchen gefallen sey, und im Enneberg ist erst jede 87ste Geburt eine unehliche. Aeußerst erfreulich ist der Umstand, daß die Zahl der geschlossenen Ehen in bedeutender Zunahme ist. 1830 zählte man 4.487 Trauungen und hätten sich dieselben im Verhältnisse der Bevölkerung vermehrt, so wären 1834 4.626 zu erwarten gewesen; es fanden sich aber um 420, 1832 sogar um 456 mehr.

Fleiß und Sparsamkeit besitzt der Tiroler in hohem Grade; er wird nicht müde, seinen undankbaren Felsenboden zu bearbeiten, so oft auch die Ernte durch Elementar-Unfälle vernichtet wird. Bei dieser Arbeitsamkeit ist auch der Wohlstand erklärbar, der im Allgemeinen im Lande herrscht; in den Orten Vill und Spisses z. B. fiel seit mehr als 100 Jahren kein Konkurs (Gant) vor. Ueberhaupt ist der Tiroler ein Spekulant und versteht sich auf seinen Vortheil; ja er verschmäht nicht, durch List und Verschlagenheit zu seinem Zwecke zu gelangen, worin er, wie in vielem Andern, dem Bergschotten gleicht. Mit seiner Verschlossenheit und Scheu gegen Fremde erscheint er dadurch oft weniger gemüthlich und bieder, als er es eigentlich seinem Charakter nach ist. Von seinen ausgezeichneten technischen Talenten wird im Folgenden noch die Rede seyn; aber nicht in mechanischen Fertigkeiten allein, auch im Kunsttalent ist der Tiroler ausgezeichnet; ja er geht in dieser Beziehung sogar allen Deutschen vor. Selbst dem gewöhnlichen Reisenden fallen die häufigen Freskogemälde auf, mit denen die Kirchen, ja selbst die meisten Bauerhäuser geziert sind, fast sämmtlich von einheimischen Künstlern verfertigt, die nicht selten Handwerker waren, und Malerei nur nebenbei trieben. Autodidakten in der Kunst und ganze Familien von Künstlern sind vielleicht nirgend so häufig als in Tirol. So z. B. sieht man in der Kirche zu Fulpmes mehrere Bilder von Margarethe Mösl, einer Bauerstochter, welche vom Zusehen malen lernte. Die Kunstgeschichte macht nicht weniger als 400 tiroler Künstler aller Art namhaft, wor-

unter die Maler: Knoller, Koch, Pozzo, Schöpf, Strudl, die Unterberger, Troger, Weirotter; die Bildhauer Moll, Zauner, Zoller; die Architekten Martinelli, Wilhelm von Innsbruck (Erbauer des schiefen Thurmes in Pisa); der größte neuere Steinschneider Pichler 2c. 2c.*) Es wird wenig Kirchen im Lande geben, die nicht ein gutes Altarblatt oder ein tüchtiges Bildwerk von einem vaterländischen Meister aufzuweisen hätten. So entschieden die künstlerische Richtung des Volkes ist, so scheint es, daß demselben aber wissenschaftliche Thätigkeit weniger zusage. Die österreichische Nationalencyklopädie zählt nur gegen 50 ausgezeichnete tiroler Schriftsteller auf und zwar 24 Geschichtsforscher, 6 Theologen, 6 Juristen, 6 Dichter, 6 Naturforscher u. s. w. Vorzugsweise widmet sich der Tiroler gern den theologischen Studien, und der religiöse Sinn des Volkes spricht sich auch darin aus, daß mehr als anderswo die Familie sich glücklich preiset, aus deren Mitte ein Priester hervorging; der geistliche Sohn wird fortan als Haupt der Familie betrachtet.

In Tirol findet man die natürliche Poesie der Alpenländer vielleicht noch mehr erhalten als in der Schweiz. Ohne Lieder, Tanz und Jagd kann der Tiroler nicht leben. Außer den eigentlichen Volksliedern, die was immer für Gegenstände behandeln, welche dem Volke theuer sind, gibt es auch zahlreiche kürzere „Gsangeln.“ Sie sind theils erotischen Inhalts, wohin die merkwürdigen „Gaßlreime“ gehören, theils satirischen, die „Trutzliedl,“ theils Epigramme, die „Schnodahaggn,“ welche meistens beim Tanze gesungen werden. Der Tänzer zahlt den Musikanten ein bestimmtes Aufgeld, oft mehre Kronenthaler, und nach diesem „Auszahlen“ stimmt er in selbst gewählter Melodie ein Lied an, welches die Musik begleitet. Meistens entsteht ein Wettkamf unter den Burschen, und Witz fällt auf Witz, freilich nicht nur für den Ausländer, sondern auch für den einheimischen Städter unverständlich, daher noch viel zu wenige dieser oft köstlichen Stegreime bekannt sind. Noch unverständlicher durch lokale und persönliche Beziehungen sind die Gaßlreime. Wenn der Bue glücklich vom anfensterln oder gaßlgehen zurückkehrt, so stimmt er jauchzend ein Gaßllied an, welches Minneglück und Sieg über Lauscher und Neider feiert, unstreitig das merkwürdigste Produkt der Alpenpoesie, oft von bedeutender Länge. Man sieht, seine Natur und sein Naturleben bilden die Objekte der Poesie des Tirolers, welcher die Reflexion fremd ist. Daher hat Tirol auch so wenig, fast gar keine historischen Volkslieder, selbst nicht aus dem Freiheitskampfe von 1809. Das Unterinnthal, und namentlich das Almleben ist der Heerd der Volksdichtung, wo bei den Nebenarbeiten, dem Schnitzen von Spänen zu Leuchten, oder dem Flechten von Latschen (aus Ruthen geflochtenen Schuhen) immer gesungen wird. Selten fehlt in einer Hütte die Waldflaute, Schwögelpfeife, das Hackbrett oder wenigstens die Maultrommel; im Wirthshause kömmt noch die Geige und allenfalls ein Klarinet dazu.

Ueberhaupt arbeitet der Tiroler selten ohne dazu wenigstens zu pfeifen, hört er aber irgend eine Musik, so fängt er bald an, den Takt dazu zu stampfen, mit den Händen zu klatschen und an Schenkel und Knie zu schlagen. Der Tiroler Tanz besteht eigentlich in mannigfaltigen künstlichen Windungen und Stellungen, in denen sich der Tänzer unaufhörlich um die Tänzerin drehet und kreiselt. Häufig fehlt aber hiezu in den engen Wirthsstuben der Raum, und die Tanzlust muß in Geschrei, Gejauchze, gellendem Pfeifen auf den Fingern, tollen Sprüngen und Stampfen auszutoben suchen. Dem fremden Zuschauer vergeht dabei Hören und Sehen, und es ist nur zu wundern, wie in dem dichten undurchdringlichen Gewirre springender und drehender Menschen die Paare sich nie verlieren, und alles ohne gewaltsame Hülfe sich glücklich fortbewegt.

---

*) Tirolisches Künstlerlexikon (von Temmen?) 8. Innsbruck. 1830.

Und dieser Tanz, eigentlich ein athletischer Kraftaufwand, dauert die ganze Nacht hindurch; Bursche und Dirnen kommen dazu 3 bis 5 Stunden weit herbei; und treffen morgens pünktlich wieder bei ihrer beschwerlichen Arbeit ein, die so häufig lebensgefährlich ist! Bei dieser allgemeinen Vorliebe für Tanz und Musik ist es um so merkwürdiger, daß es Thäler gibt, in denen Tanz und Musik als sündhafte Ausgelassenheit verpönt sind, wie es z. B. in Gröden und im Oetzthale der Fall ist. — In Tirol allein findet man auch noch die merkwürdigen Bauernkomödien, deren Stoff meistens aus der biblischen Geschichte genommen ist, wie denn auch die Passion noch hier und da vorgestellt wird. Bei weltlichen Stücken werden wenigstens die Zwischen-Akte durch mimische Darstellungen von Legenden ausgefüllt, die etwa ein geflügelter Genius, im Proscenium singend, erklärt. An manchen Orten werden alle Rollen durch Mädchen gegeben.

Daß ein so poetisches Volk nicht arm an Mährchen und Sagen sey, ist zu erwarten, aber leider sind bisher äußerst wenige derselben bekannt geworden. Das Oetzthal, Zillerthal und Enneberg scheinen Hauptsitze der Mährchenwelt, in welcher sich übrigens, wie in allen Alpenländern die Sagen von untergegangenem Reichthume der Alpenweiden, verschwundenem Bergsegen, bestrafter Tollkühnheit der Jäger, u. dgl., wiederholen.*) Auf ähnliche Art wie der Brocken sind der Sasso di Aria oder Hexenfelsen in Enneberg und der Roweno im Nonsberge berüchtigt. Uebrigens ist der Tiroler auch nicht frei von Aberglauben. Daß das Vieh behext werden könne, ist eine tief gewurzelte Ueberzeugung, und wenn es auch keine Hexenprozesse mehr gibt, so erhält doch manches alte Mütterchen sehr unerfreuliche Beweise von der Anerkennung ihrer Zauberkraft. Kein Verbot der Behörden hat auch bisher das Gewitterläuten abstellen können, welches schon so häufig den Schlag herbeizog, den es abwenden sollte.

Es fehlt in Tirol nicht an verschiedenen Volksspielen, worunter Raufen, Scheibenschießen und Kegelschieben die beliebtesten sind. Der Rauflust suchen die Behörden zwar viel möglichst ein Ziel zu setzen, denn es ging sonst nie bei einer Kirchweihe ohne Blutvergießen ab, aber nicht leicht vergeht ein Festtag ohne Faustkämpfe, Haggeln oder Hosenrecken. Die Faustkämpfe werden auch noch manchmal mit Stoßringen geführt, eisernen, oder auch wohl silbernen Reifringen mit großem Knopfe, welche allgemein getragen werden, wenn auch ausgezeichnete Kämpfer sie verschmähen. Beim Haggeln faßt Einer den Andern beim Mittelfinger, und sucht ihn daran, wie an einem Hacken zu sich herüber zu ziehen. Das Hosenrecken besteht darin, daß man sich an den Hosen in die Höhe zu heben sucht, und dann niederwirft. Die Unterinnthaler, namentlich aber die Zillerthaler sind berühmte Raufer oder „Robler.“ Ehemals bestanden ganze Raufgilden, die sich förmliche Herausforderungen zusandten, und noch jetzt besteht der Gebrauch, daß der kampflustige Bursche im Gebirge nur einen eigenthümlichen gellenden Schrei erschallen läßt, worauf er sicher Antwort erhält, wenn ein anderer ihn hört; beide gehen nun, dem Schalle nach, einander entgegen, und der Kampf beginnt. Sind Zuseher vorhanden, so bilden sie das Kampfgericht, und halten auf Befolgung der alten Raufgesetze, die übrigens sehr lax scheinen, da es erlaubt seyn soll, dem Gegner die Nase abzubeißen oder ein Auge auszudrücken. Der Sieger nimmt dem Besiegten die Hutfedern ab; drei Federn auf den Hut gesteckt, gelten als allgemeine Herausforderung.

Großes Gefallen findet der Tiroler auch an Widderkämpfen. Man setzt einen Stolz darein, recht große starke Widder zu ziehen, die dann gegen einander gehetzt werden. — Der Tiroler ist leidenschaftlicher Schütze und in keinem Lande findet man so viele Schießstätten. Knaben von 9 Jahren wissen schon mit dem Stutzen Bescheid, und

*) Ed. v Badenfeld: Die Mährchenpoesie des Oetzthales. Archiv 1825. S. 659.

die Geschicklichkeit der Schützen, besonders ihr Fernzielen, grenzt ans Unglaubliche. Von den Anhöhen um Botzen schossen die Tiroler mit Standbüchsen die französischen Offiziere auf den Plätzen nieder. 1793 kamen zu dem großen Freudenschießen in Wien auch 14 Tiroler, deren Einer unterwegs auf den Schießstätten zu München u. s. w. schon 300 fl. gewonnen hatte. Gewöhnlich sind unter 5 Schüssen 3 im Schwarzen. Als 1830 die Innsbrucker Zeitung mittheilte, daß der Schottländer Wellesley Leitte bei dem Schießen in Stum außer mehren Schwarzschüssen einmal das Zentrum berührt, und gleich darauf voll getroffen habe, erschien gleich darauf die Nachricht, daß Joseph Netzer in Pfunds unter 4 Schüssen 3 mal nach einander das Zentrum getroffen und auch zuletzt gerade unter demselben in's Schwarze geschossen habe, mit dem Bemerken, daß die Scheibe im Posthause zu Pfunds aufbewahrt werde; der Nationalstolz beeilte sich, den vaterländischen Schützenruhm zu retten. — Das Kegelschieben ist die gewöhnlichste Unterhaltung; kein Wirthshaus, keine Schießstätte entbehrt der Kegelbahn. Auch das „Schmarakeln“ wobei die Kugel geworfen wird, sieht man häufig. Im Winter tritt das leidige Kartenspiel an die Stelle jener Uebungen. Uebrigens ist der Tiroler auch sehr wettlustig und zur Entscheidung durch Karte und Würfel geneigt, welches „aushopsen“ genannnt wird. Nicht selten werden streitige Angelegenheiten ausgehopset. In den südlichen Thälern sieht man schon ziemlich häufig das Ballspiel.

Unter den eigenthümlichen Gebräuchen sind natürlich die Hochzeitgebräuche am merkwürdigsten und mannigfaltigsten. Schon die Art der Bewerbung ist sehr verschieden; in Gröden z. B. bringt der Freier dem Mädchen eine große Zahl von Ringen, wenigstens ein Dutzend, oft ein halbes Hundert, zum Geschenke. In Enneberg wird die Hochzeit meist im Winter gehalten, und eine festliche Schlittenfahrt ist wesentlich, bei der man oft Pferdegeschirr von 100 und 200 fl. im Werthe sieht. Im Zillerthale stellen sich die Brautleute bei der Anmeldung im Landgerichte so verdrüßlich und mürrisch als möglich, was Glück in der Ehe bringen soll. Am Vorabende der Hochzeit wird im Hause der Braut der „Nachttanz“ gehalten. Am frühen Morgen bringen dann die „Jungfernknechte“ oder Brautführer die „Nesteln;“ so heißen rothlederne Streifen, ¼ Elle lang, mit Messingspitzen verziert, welche von den Gästen an den Hut gebunden werden, die nächsten Verwandten erhalten noch Kränze von Silberdraht, Flinserle und Glasperlen. Die Mutter der Braut geht nicht mit zur Hochzeit, sondern die Brautmutter vertritt ihre Stelle. Die Tagesordnung beginnt mit der Morgensuppe, welche aus Suppe, Würsten, Rindfleisch und Kuchen besteht; hierauf folgt ein Tanz und um 10 Uhr setzt sich der Zug in Bewegung zur Kirche. Musikanten eröffnen ihn, hierauf kommen die jungen Bursche, zwei „Mantelträger“ und die Dirnen, Kränze in den Haaren, den benestelten Hut in der Hand. Nun folgt der Bräutigam mit einem Geistlichen und dem Hochzeitbitter, der Wirth und die Männer, hierauf die Braut mit einem zweiten Geistlichen und der Brautmutter; sie trägt einen Rosmarinkranz, einen Gürtel mit einem Spitzentuch (Thränentuch) und den Rosenkranz. Den Beschluß machen die Weiber. Nach dem Hochamte und Opfergange reicht der Priester einen Trunk Wein, den „Johannissegen,“ welchen die Mantelträger herum geben. Nun geht es ins Wirthshaus zu einem sechsstündigen Mahle, von zehn bis zwölf Gerichten. Wesentlich sind hierbei die verschiedenen Speisen von Kalbfleisch, eine Suppe in der Mitte der Mahlzeit und das „Ehrenkraut“ am Ende, bestehend aus Speckkraut mit Knödel. Nun hält der Hochzeitbitter eine humoristische Predigt, welcher ein kurzes Gebet folgt, worauf ein neues Essen beginnt. Bei diesem sind eine Schlange von Butterteig und eine verdeckte kleine Wiege die Hauptschüsseln; letztere muß die Braut so schnell als möglich zu verstecken trachten, wenn sie nicht dem allgemeinen Gelächter sich preiß geben will. Nach dem endlichen Schlusse des Mahles kömmt süßer Wein, und die Gäste bringen dem Brautpaare das „Weißat“ das ist ein Geldgeschenk zur Bestreitung der Hochzeitkosten. Die Gabe jedes Einzelnen

wird förmlich protokollirt, damit man bei Gelegenheit Gleiches mit Gleichem vergelten kann. Während des Mahles wird fortwährend getanzt.

In den südöstlichen Thälern heißen Braut und Bräutigam Novize und Novizin. In Ampezzo heirathet man nur im Fasching, dann zu Ostern, Peter und Paul und im November. Die Braut darf hier nie ohne eine Ehrenwächterin erscheinen, Brontola, Brummbär, genannt. Am Dienstage nach dem dritten Aufgebot werden alle Brautpaare des Thales zugleich getraut, worauf jedes nach Hause zum Hochzeitmahle geht. Die jungen Bursche entführen nun, zu Pferde und mit Schwertern bewaffnet, die Braut und bringen sie wieder in die Kirche. Man unterhandelt mit ihnen und nun beginnt erst die siebenstündige Schmauserei im Hause der Braut, worauf eine neue bei dem Bräutigam folgt. Hiebei rückt die Reiterei noch einmal an, will das verschlossene Haus stürmen, wird aber nach heftigem, drolligen Zanke beschwichtigt und zum Tanze geladen.

In Gröden geht das Brautpaar beim ersten Aufgebote aus züchtiger Scham in eine fremde Kirche, am zweiten Sonntage erscheint aber die Braut festlich gekleidet, in rothen Aermeln und grünem Hute, mit der Kranzeljungfer, prima Dunsella. Die Einladung zur Hochzeit geschieht in schwarzer Kleidung. Der Bräutigam schickt am Hochzeittage um die Braut, die aber erst nach vielem Wortwechsel ausgeliefert wird. Der Hochzeitschmaus wird ohne die Aeltern gehalten, die erst Abends zum Tanze geholt werden. Nach dem Rindfleisch hält der Junggesell der prim Dunsell mit der prima Dunsella den sogenannten Krauttanz. — In Predazzo kömmt am Abend vor der Hochzeit der Bräutigam vor das verschlossene Haus der Braut und bittet um eine Lebensgefährtin. Nun wird das älteste häßlichste Weib ihm zuerst angetragen, dann eine etwas jüngere, und so fort, endlich die Braut selbst, welche nun mit großem Jubel empfangen wird.

Nahrungsquellen.

Dem Stande nach zählte Tirol:

	Geistliche	Adelige	Beamte und Honoratioren	Gewerbsleute	Bauern
1.785	4.811	3.037	1.874	13.798	60.757
1.835	4.446	?	gegen 1.000 Beamte.	?	?

Landbau.

Für das Jahr 1830 wurden folgende Verhältnisse bekannt gemacht:

Kreis.	□Meilen.	Nutzbarer Boden.	Grabe- und Weideland.	Wald.
Roveredo	34,24	228.682	92.666	136.016
Trient	78, 5	520.334	227.844	293.490
An der Etsch	60,72	404.800	276.565	128.235
Pusterthal	102,75	691.667	274.878	416.789
Unterinnthal	91,56	610.300	215.742	394.926
Oberinnthal	106,34	708.934	279.330	429.624
Vorarlberg	44,33	295.534	147.415	148.119
	518,99	3.460.651	1.514.420	1.946.199 Joche.
Nach Andre im Jahre 1805: . .		3.613.830		
Nach Lichtenstern 1820:		2.586.000		
Nach der österreichischen Nationalencyklopädie als neuester Bestand (?)		2.580.000		1.800.000

Der benutzbare Boden des Landes beträgt daher beiläufig $^3/_4$ der ganzen Oberfläche, so zwar, daß auf ein Individuum gegen $4^1/_4$ Joch entfällt, und insbesondere $1^1/_{20}$ Grabe- und Weideland.

Der **Ackerbau** begreift 377.262 Joch (nach der National-Encyklopädie 192.840), mit einem Erträgniß von 570.000 Metzen Korn, 390.000 Mais, 245.000 Gerste, 213.300 Weizen, 170.900 Hafer, wornach auf ein Individuum nicht mehr als $1^7/_8$ Metzen kommt. 1807 erzeugte Tirol 2.028.606 Metzen Korn, 1.395.424 Mais, 883.356 Gerste, 701.298 Weizen, 595.478 Hafer, also um mehr als vier Millionen Metzen mehr (?). Man berechnete, daß der Tiroler, der übermäßigen Mehlspeisen wegen, jährlich sechs Metzen brauche, indeß man sonst nur $5^1/_4$ auf einen Menschen rechne. Das Land würde hiernach meistens einer sehr bedeutenden Einfuhr benöthigen, 1785 bis 1804 wurden aber jährlich trotz Krieg und Mißwachs, nur 318.103 Metzen eingeführt, und zwar 239.768 aus Baiern und Italien, 78.335 aus Kärnthen und Oesterreich, dagegen (nach de Lucca) 16.135 Metzen ausgeführt werden. In fruchtbaren Jahren lebt ganz Nordtirol von eigener Erndte, und selbst in Mißjahren wird in das Engadin Korn ausgeführt, nur der Unterinnthaler tauscht in Baiern, so wie der Südtiroler in Italien, Getreide gegen Alpenprodukte ein.*) Der Ackerbau reicht an der Nordseite der Berge bis 2.700, an der Südseite aber bis 3.800′; in dieser Höhe wird z. B. bei Kitzbüchel noch Hafer gebaut. So fruchtbar auch manche Thalflächen sind, so wird der Tiroler doch nicht müde, auch undankbaren Felsenboden mit der äußersten Anstrengung zu bearbeiten, trotz den Elementarunfällen, welche die Ernte so oft verwüsten. Häufig liegen die Felder so steil, daß sie nur in Steigeisen bearbeitet werden können; bei diesem mühsamen gefährlichen Feldbau verunglückten allein in dem Gehöfte **Kammerschein** bei Mühlbach fünf Menschen in acht Jahren, und doch schreckt dieß die Unverdrossenen nicht ab. In Körben wird nicht nur der Dung, sogar auch die Dammerde auf die steilen Höhen getragen, wenn Regengüsse die Ackerkrume an manchen Stellen trotz der aufgeführten Stützmauern weggeschwemmt haben. Wenn Murren die Felder verschütten, so scheut der Fleißige selbst das mühvolle „Umwenden“ nicht. Der Schutt wird nämlich, wenn es nicht möglich ist, ihn anderwärts hin zu schaffen, auf Haufen gebracht, die darunter befindliche gute Erde ausgegraben, jener in die dadurch entstandene Grube hineingeworfen und die Erde wieder darauf geschüttet. Unter diesen Umständen ist es natürlich, daß der Ackerbau in Tirol nicht auf so hoher Stufe als in andern Provinzen steht. Uebrigens ist in Tirol die Theilung der Grundstücke fast unbeschränkt. In Vorarlberg bestanden 1820 nicht weniger als 154.004 mit eigenen Steuernummern versehene Realitäten; mancher Acker ist kaum 5 fl. werth. Grund und Boden wechselt wie Hausgeräthe im Besitze. In Tirol ist dieß etwas weniger der Fall, doch hausen z. B. in Matrei auf $^1/_8$ Hube drei bis vier Familien, und das Steuer-Kataster von Ehrenberg hat 90 Foliobände, fünf Centner im Gewichte! — Weizen und Korn wird vorzugsweise im Vintschgau gebaut, englischer Winterweizen in Vorarlberg, wo er oft 36fältige Frucht gibt. In den rauhen Gegenden des Lech-, Oberinn- und Pusterthals wird am meisten Gerste und Hafer gebaut, aus diesem auch viel „Haferkern“ oder Hafergrütze bereitet. Im Unterinnthal und Südtirol ist der Mais oder „Türkenweiz“ das Hauptprodukt. Dort muß er aber, der Nachtfröste wegen, vor der völligen Reife vom Felde genommen, und auf Latten an den Häusern zur Nachreife aufgehangen werden. Die Häuser erhalten dadurch eine eigenthümliche Zierde, denn nicht selten werden, durch Abwechselung mit weißen, gelben und rothen Kolben, Zahlen, Buchstaben und dergl. gebildet. Wälschtirol erzeugt vorzügliche Maisgrütze, welche stark

*) Ueber Theurung der Lebensmittel in Tirol. Von **Unterrichter**. Sammler. I. S. 150.

nach Deutschland geht. — Kartoffeln werden erst seit 40 Jahren im Großen gebaut, und noch immer viel zu wenig, obwohl ihr Anbau, im Vorarlbergischen namentlich, in neuerer Zeit bedeutend zugenommen hat; 1807 wurden 897.198 Metzen gewonnen. Nicht unbedeutend ist der Anbau des Heidekornes (Plente, Polenta nera, Formentone) und der Hirse (Pferch, Sorgo); 1807 wurden gebaut: an Heidekorn 309.400, Erbsen 41,588, Bohnen 79,312, Saubohnen 50.398 Metzen.

Der Futterbau ist sehr bedeutend, und lieferte 1830 von 648.738 Joch Weide und 432.492 Joch Wies- und Gartenland 8.668.500 Centner Heu (1807 nur 7.557.600). Die Grundlagen desselben bilden natürlich die Alpenweiden oder Almen, *) unter denen mehre von stundenlanger Ausdehnung. Die größte und üppigste ist die Seiseralm, östlich von Botzen, welche 16 Stunden im Umfange hat (?) und mehre 100 Sennhütten enthält. Eigentlich ist sie keine „Alm“ denn das Vieh wird nicht zur Weide ausgetrieben, sondern das Gras wird abgemäht, und zu dessen Fortschaffung führt sogar ein gepflasterter Weg hinauf. Die Heuerndte auf der Seiseralm ist beinahe als ein Volksfest zu betrachten, denn die Hunderte der Mähder und Mähderinnen vereinigen sich Abends zu Sang und Tanz. Eine einzige Wiese steht im Preise von 5—6000 fl., da sie gegen 200 Centner des besten Heu's liefert, das mit 3 fl. bezahlt wird. Die Gemeinde Panevaggio, einem Seitenthale von Fassa, besitzt die schöne Alm Bellamonte, welche durchs Loos vertheilt und gleichfalls abgemähet wird. Man findet oben ein ganzes Alpendorf, mit Kirche und Wirthshaus, welches die Gemeinde zur Heuernte bezieht. Uebrigens weiß der Tiroler auch das kleinste grüne Plätzchen in den Felsen zu benützen. Die steilen Lehnen werden in Steigeisen gemäht; ja sogar in die furchtbarsten Abgründe wagt sich der Bursche hinab, an Stricken hangend, um von den Klippen das Gras zu gewinnen. Künstlicher Wiesenbau kommt zwar wenig vor, aber der Aelpler benutzt seine Wildbäche auf's beste zur Bewässerung der Wiesen.

Die Obstzucht ist ein wichtiger Erwerbszweig, und in neuerer Zeit geschieht auf Aneiferung der Regierung sehr viel für Baumpflanzungen. Auf bischöfliche Anordnung werden in den Seminarien Vorlesungen über Obstzucht gehalten, auch in den Schulen Unterricht darüber ertheilt, und der ständische Ausschuß vertheilt jährlich 200 fl. an Schullehrer, die sich um Pflanzungen verdient gemacht haben. In Folge dessen ist die Obstzucht bedeutend vorgeschritten, selbst an Orten, wo man früher daran verzweifelte, wie z. B. im Pusterthale. Mühlbach ging daselbst mit gutem Beispiele voran, und etzt zählt man schon über 50 Schulgärten, sogar Windisch-Metrei, am Fuße des Felbertauern, hat deren zwei. Um Brunecken allein wurden seit wenig Jahren über 10.000 edle Bäume gepflanzt. Auch die Kastanienbäume breiten sich immer mehr aus. Hauptsitz der Obstkultur ist aber die Gegend von Meran, welche vorzügliches Kernobst, namentlich die sogenannten Tiroleräpfel, erzeugt; auch sieht man hier Kastanienwälder. Die beiden südlichen Kreise erzeugen schon Agrumenen, Pomeranzen, Zitronen, Oliven ꝛc. Das Landgericht Riva soll 30.000 und Arco 45,000 Stück Zitronen liefern. Die Olivengärten nehmen 730 Joch ein.

Von Handelsgewächsen werden nur Flachs, Hanf und Tabak im Großen gebaut. Das Inn- und Pusterthal baut den meisten Flachs; jenes über 700.000, dieses bei 300.000 Pfd. wozu noch Vorarlberg mit etwa 40.000, und die südlichen Kreise mit eben so viel, so daß das ganze Land wahrscheinlich 1.1000.000 Pfd. erzeugt. Den besten Flachs liefert Arams im Unterinnthale (eigentlich Aronns, Götzens, Birgitz und Grinzens), aus Oetzthalersamen, gegen 3.500 Pfd. Er wird erst im zweiten Jahre versponnen, und soll dem Brabanter wenig nachstehen. Im Pusterthale gedeiht er am

*) Es dürfte an der Zeit seyn, den volksthümlichen Namen Alm statt Alpe, welch' letzterer zu vielen Mißverständnissen Veranlassung geben kann, in seine ursprünglichen Rechte einzusetzen.

besten auf dem Toblacher Felde; jener aus den südlichen Kreisen ist schlecht. Hanf wird am meisten in Vorarlberg, gegen 45.000, dann im Pusterthale, bei 3.000, im Ganzen gegen 160.000 Pfd., gebaut. Tabak gedeiht in den beiden südlichen Kreisen von vorzüglicher Güte, sein Anbau ist aber nicht frei, seit das Tabaksmonopol der Regierung auch in Tirol eingeführt wurde. 1820 wurden noch 52.900 Centner erzeugt, wovon 52.500 in Südtirol, 320 in Vorarlberg. Roveredo erzeugte früher allein 5.800 Centner mit einem Reingewinn von 10—12.000 fl.

Der Wein ist ein Hauptprodukt des Landes, besonders der südlichen Kreise. Im Ganzen zählte man 1830 55.230 Joch Weingärten, mit 511.700 Eimer Ertrag; 1807 (nach Lichtenstern) 17.249 Joch (?) mit 559.229 Eimern. Der Wein wird in Tirol auf sehr kostspielige Art, auf den sogenannten „Puntaunen" gebaut, aufrecht stehende, oben schief gebogene Geländer, an denen man die Reben empor zieht. Die aufkeimenden "Rasseln" werden im dritten Jahre "aufgezeilt" im vierten an die senkrechten Pfähle "aufgeschlagen," im fünften an den Puntaunen hinaufgebogen. Man rechnet, daß 100 □Klaftern Weinland, urbar gemacht und so behandelt, für die ersten drei Jahre auf 250 fl. komme; im vierten Jahre findet die erste kärgliche Lese statt. Dr. Hippolit Guasinoni, Stiftsarzt zu Hall, soll in der ersten Hälfte des siebenzehnten Jahrhunderts die italienische Art zu keltern eingeführt haben, das sogenannte "Vergähren," welche bis jetzt noch allgemein herrscht. Die ganzen Trauben nämlich, mit Stielen und Hülsen, werden der Gährung überlassen, und von den Ständern der "vergährte Wein" als "Vorschuß" abgelassen, der nach wenig Jahren trinkbar ist. Dann erst werden die Trauben gepreßt, und liefern einen schlechteren Wein, den "Druck." Der auf diese Art erzeugte Wein ist nicht haltbar; doch gibt es schon einzelne Besitzer, welche aus reinem Moste besseren haltbaren Wein zu machen wissen. Am besten sind die Weine von Botzen und Meran, wo auch der Weinbau am sorgfältigsten betrieben wird. Ueberhaupt geben alle Höhen guten Wein, nicht so die Ebenen, und der herbe weiße wird für besser und gesünder gehalten als der süße rothe, obwohl von diesem um $^1/_3$ mehr erzeugt wird. Vorzüglich rühmt man den Kuchelberger, Leitacher, Traminer, Terlaner und Niedereichner.

Eine eigenthümliche Erscheinung sind die Weinhüter im Etschlande, die sogenannten Saltner, unerschöpflich an Volksliedern, Mährchen und Sagen. Um recht furchtbar zu erscheinen, putzen sie sich so phantastisch als möglich heraus. Der Hut ist reichlich mit Federn, dem Balge eines Eichhörnchens und dergleichen geziert. Die Brust deckt ein lederner Koller, dessen Aermel aber nicht eingenäht, sondern an Schnüren herabhängen; lederne Kamaschen werden über die Strümpfe gezogen. Mit einer Hellebarde bewaffnet, an deren unterm Ende eine Ruthe befestigt ist, bewacht der Saltner seinen Bezirk; ein paar Gemshörner, die er auf der Brust trägt, dienen ihm, nöthigen Falls seinen Kameraden um Hilfe zu pfeifen. Eine Strohhütte, einem großen Bienenkorbe nicht unähnlich, der auf drei hohen Stangen ruht, an denen er hinaufsteigen muß, gibt ihm nothdürftigen Schutz gegen das Unwetter und dient ihm zugleich als Warte, in der er freilich nur sitzen, nicht stehen oder liegen kann.

Die Waldungen nehmen 1.946.199 Joch ein, also fast 195 □Meilen, die Hälfte des ganzen benutzbaren Bodens, mit einem Ertrage von 911.500 Klaftern Holz (1807 801.430, und zwar 157.292 Bau-, 620,761 Brenn- und 180.670 Kohlholz). In Tirol hat, wie anderwärts, die schlechte Forstwissenschaft früherer Dezennien den Waldstand bedeutend herabgebracht, so daß die Regierung sich neuerlich veranlaßt sah, zur Vermehrung der Laubbäume im Hochlande aufzufordern und Preise auf Anpflanzung der Arve (pinus cembra) auszusetzen, welche ohne Rücksicht auf Nachwuchs ausgehauen wurde. Einzelne Riesenbäume bezeugen noch die Großartigkeit der verschwundenen Urwälder. Unter dem Ellenhofe bei Matsch im Vintschgau steht eine Lerchtanne,

deren Stamm sieben Männer kaum mit ihren Armen zu umspannen vermögen, und am Martinsberge bei Zirl ragt eine Fichte 108′ hoch empor. Diese hat über dem Boden 5′ im Durchmesser, und in einer Höhe von 90′ noch 8″; sie würde bei 14 Klaftern (à 108 Kubik-Fuß) an Scheit-, Prügel-, Reisig- und Stockholz liefern. Am bedeutendsten sind die Wälder der südlichen Thäler, welche auch Schiffsbauholz nach Venedig liefern. Das Fassathal erzeugt jährlich 9.403 Stück „Merkantilhölzer,“ von 13′ Länge, 9—18 ″ im Durchmesser, welche auf dem Avisio nach Lavis in die Etsch geflößt, im Winter auch zu Schlitten über S. Pellegrino nach Canale d'Agordo gebracht werden. Die südlichen Thäler und Vorarlberg liefern auch Kohlen und Gerberlohe in größerer Menge. Der Zirbißnußkiefer verdankt Gröden seinen Wohlstand. In Nordtirol reicht der üppigste Holzwuchs von 2.700 bis 4.000′; die Buche noch strauchartig bis 4.800′, die Fichte bis 5.200′, die Zwergkiefer bildet bis gegen 5950′, das Krummholz, gewöhnlich „Zunder“ auch „Latschen“ genannt. — Nicht unerheblich ist in Südtirol auch das Einsammeln der Blätter des Perückensumaches, welches jährlich bei 2.000 Menschen beschäftigt. Auch liefert Tirol der kaiserlichen Marine den größten Theil des Theeres.

Viehzucht

bildet den Hauptreichthum des Landes. Man zählte:

	Pferde.	Fohlen.	Hengste.	Stuten.	Walachen.	Maulthiere.	Esel.	Rinder.	Ochsen.	Kühe.	Schafe	Ziegen	Schweine.
1776	. . .	. .	. . .	. .	. . .	. . .	. .	. . .	54.334				
1785	. . .	. .	. . .	. .	. . .	. . .	. .	. . .	49.709				
1786	. . .	. .	. . .	. .	. . .	. . .	. .	. . .	40.919				
1787	18.544	. .	. .	. .	. . .	. . .	. .	. . .	?				
1819	13.737	. .	. . .	. .	. . .	. . .	. .	223.371	38.588	184.783			
1820	13.978	. .	1.047	6.924	6.007	. . .	. .	233.431	39.971	193.460			
1826	15.513	.	1.032	8.352	6.129	. . .	. .	. . .	44.472	210.058	214.080		
1830	23.262	3.520	1.247	10169	8.326	1.505	355	230.388	75.084	275.304	313.878	125.174	46.950
1832	13.989	. .	. . .	. .	. . .	. . .	. .	. . .	43.990	142.960			
1833 in Tirol ohne Vorarlberg.	7.587	. .	. . .	. .	. .	1.053	. .	147.902	. . .	. . .	137.301	63.275	40.407

Herrschende Viehseuchen waren 1828 bis 1836:

		erkrankte Thiere.	genesen.	gefallen.
1828	Maul- und Klauenseuche; Leberentzündung der Schweine	23.484	23.332	152
1829	Lungenseuche; Raude der Ochsen; Blattern der Schafe	1.262	774	488
1830	Schafblattern; Lungenseuche	626	244	382
1831	Lungenseuche; Milzbrand	508	279	229
1832	Lungenseuche	934	548	376
1833	Lungenseuche; Milzbrand	627	286	341
1834	Maul- und Klauenseuche; Lungens.; Milzbrand .	5.867	5.458	409
1835	Entzündliche Lungenseuche; Ruhr; Milzbrand .	262	148	114

Die Rindviehzucht beruht in Tirol, wie in der Schweiz hauptsächlich auf der Alpenwirthschaft, da das Land reich an den trefflichsten Alpentriften ist, so daß in den nördlichen Thälern fast jede Ortschaft ihre eigene „Alm“ hat. Man unterscheidet die Almen der Vorberge (im Innthale „Aesten“ in Vorarlberg „Majensäße“ genannt), und die Hochalmen; jene liegen über 4.500,′ diese von 5—7.000′ hoch. Im Zillerthale gibt es sogenannte Grund- und Brodalmen, jene in einem hohen Thale zwischen Bergen eingeschlossen, diese auf den Bergrücken gelegen. Die Grundalmen haben innere und äußere „Läger,“ tiefere oder freiere Plätze, deren jeder eine eigene Hütte hat, und abwechselnd besucht wird, damit das Vieh immer frische Weide hat. Die Voralmen werden nicht bloß als Weide, sondern oft auch als Wiese benützt, indem man sie zuerst abweiden, dann am Jakobstage mähen, und im Spätsommer nochmals abweiden läßt. Im Bregenzerwalde liegen sie so niedrig, daß fast das ganze Dorf im Frühjahre dahin übersiedelt, und nur auf die Hochalmen die Sennen allein ziehen. Dort enthalten sie denn auch ganze Dörfer von Alphütten, deren 20 bis 30, mit den nöthigen Ställen, beisammen stehen. Auch im Lechthale ist dieß der Fall. So zieht das ganze Dorf Stanzach auf die schöne Alm Fallerschein und nur ein paar Wächter bleiben zurück. Gewöhnlich wird am St. Pankraztage auf die Voralmen gezogen, von da um St. Veit (in Vorarlberg um St. Kilian) auf die Hochalmen, um St. Bartholomäus wieder auf jene zurück, wo man so lange als möglich, bis im Oktober, bleibt. Die Almenzeit dauert also 17 bis 21 Wochen, von denen 12 bis 15 auf die Hochalmen kommen. Das „Almfahren“ ist ein Fest, welches Jung und Alt kaum erwarten kann. Den feierlichen Zug eröffnet der „Melcher“ (Melker, Senn) mit der „Mairkuh.“ Zu dieser Würde wird jene Kuh erwählt, welche in den Kämpfen des Viehes am öftesten siegte; sie trägt zur Auszeichnung die große Schelle der „Hafen“ genannt. Ihr folgen die übrigen Kühe, im Unterinnthale oft über 100, dann kömmt der „Galterer“ mit dem Geltvieh, der „Gaißer“ mit den Ziegen, der „Schaafer“ mit den Schafen, endlich die „Saudirn“ mit den Schweinen. Meistens gehört eine Alm mehren Bauern, welche die Wirthschaft auch gemeinschaftlich treiben. Die Hütten (im Oberinnthal „Thaie“ genannt) sind rohe Blockhäuser, selten mit einem Unterbau aus trocknem Mauerwerk, noch seltner mit einem Stockwerke. Mit Moos werden die Ritzen und Fugen verstopft, womit es aber der Aelpler nicht so genau nimmt; oft finden sich des Morgens hohe Schneestreifen in der Hütte, die ein nächtliches Gestöber durch die Fugen hineinwehte. Auf den Hochalmen sind die Hütten oft nur aus übereinander gelegten Steinblöcken aufgeführt, mit einem Bretterdache, welches gegen die Wuth der Stürme durch große Steine beschwert ist. Gewöhnlich hat die Hütte zwei Abtheilungen, deren vordere offen bis zum Dache reicht. Hier steht ein großer viereckiger Heerd, der zugleich als Ofen, Tisch und Bank dient, so wie der Raum selbst als Küche, Wohn- und Schlafstätte. Sehr oft ist das Bett hoch oben an der Wand befestigt, um Raum zu gewinnen, und hölzerne Zapfen in der Wand dienen als Leiter. Die zweite Kammer dient als Milch- und Käsekammer und der kleine Boden darüber auch oft zur Schlafstelle. Aus dieser Kammer kömmt man in den Stall, wenn derselbe nicht eine besondere Hütte einnimmt. Vor der Hütte ist eine Verzäunung für die Schweine und das Ganze schwimmt gewöhnlich in einer Pfütze, rings von Dünghaufen umgeben, welche in Fladen geschlagen, beim ersten Frost hinab auf die Felder geführt werden.

Die Alpenwirthschaft wird überhaupt in Tirol, wo sie meistens Männer führen, viel weniger reinlich betrieben als in Oesterreich und Steiermark durch die Schwaigerinnen. Die Sennen (Almer, Käser, Senner) sind berüchtigt wegen ihres Schmutzes, der aber für sie ein Ehrenpunkt geworden ist. Bei der Heimfahrt wetteifern sie, wer das schmutzigste Hemde aufzuweisen habe! als untrüglichen Beweis unausgesetzter emsiger Arbeit. Das Vieh bleibt, wenn es die Witterung zuläßt, Tag und Nacht im

Freien, wird also auch da gemolken; ist aber die Alm sehr felsig, daß es in der Nacht Schaden nehmen könnte, so wird es Abends eingetrieben. Für diesen Fall muß der Senn für Futter sorgen, welches er auf schroffen Klippen und in Klüften sammelt, wo das Vieh nicht hin kann. Die Ziegen dienen ihm als Wetterpropheten; wenn sie sich um die Hütte sammeln, kömmt sicher schlechtes Wetter. Jede Alm hat (besonders im Zillerthal) ihren eigenen Denkspruch, der sie charakterisirt, z. B.

„Z'Käserlär wär's schon fein
„Wenn man nicht müßt tragen
„Das Schmalz von aussen hinein.“

Samstags schicken die Bauern Brod und Mehl für die ganze Woche auf die Alm, außerdem sieht der Senn die ganze Zeit über Niemand, wenn nicht etwa ein Jäger, Wilddieb oder Wurzelngräber einspricht. Und doch fühlen sie sich glücklich in ihrer einsamen Höhe, und wählen nicht leicht einen andern Erwerb; die Almwirthschaft ist die Poesie des Gebirgslebens! — Das tiroler Rindvieh bildet eine eigene Rasse, welche der langgestreckte Körper, dicke Köpfe, breiter Hals und Stirn und kürzere Füße bezeichnen. Unleugbar ist aber das Alpenvieh kräftiger, aufgeweckter und von entschiedenerem Instinkte. Jede Heerde hält fest zusammen, so daß Alle warten, bis auch das letzte Stück gemolken ist, und den Stall verläßt, ehe sie sich von der Hütte entfernen. Kömmt neues Vieh auf die Alm, so geht es nie ohne Kampf ab. Jedes Stück erhält vom Senn einen besondern Namen und folgt bald auf seinen Ruf. Aber der Senn lebt auch ganz für seine Heerde; wie denn überhaupt der Tiroler seinem Vieh eine Sorgfalt widmet, wie kaum seinen Hausgenossen. Wenn ein Stück verunglückt, so trauert das ganze Dorf, wenn aber ein Mensch im Holzschlage oder sonst das Leben verliert, so wird es als ein ganz gewöhnliches Ereigniß betrachtet. Uebrigens ist in vielen Thälern, wie z. B. in Enneberg, die Stallfütterung eingeführt, und die Ställe sind oft reinlicher als die Stuben.

Butter, Schmalz und Käse erzeugt Tirol natürlich in sehr bedeutender Menge; 1807 angeblich Alttirol allein 76.048 Centner Butter und Schmalz, 35.000 Centner Käse, aber das Land zieht daraus bei weitem nicht den möglichen Gewinn. Abgesehen von der starken Konsumtion im Lande, ist auch namentlich die Käseproduktion nicht auf der Stufe wie in der Schweiz, und nur im Unterinnthale und Vorarlberg gut. Der Käse aus dem Bregenzerwalde ist in Oesterreich als „Grojerkäse“ bekannt, und wird für Schweizerkäse aus Griers (Gruyere) verkauft. Die Montafuner wissen auch ihren Nachkäse aus den Molken, den sogenannten Zieger, annehmlicher zu machen, indem sie ihn mit weißer „Genipi“ (Achillea moschata) würzen. Auf sehr einfache Art wird der Antheil der verschiedenen Eigenthümer des Almviehes bestimmt; in ihrer Gegenwart wird nämlich jede Kuh gemolken, das Maaß auf hölzerne Stäbe eingegraben und darnach die verhältnißmäßige Menge von Schmalz und Käse vertheilt. Man kann annehmen, daß eine gute Kuh 30 bis 40 Pfd. Butter während der Alpzeit gibt. *)

Die Pferdezucht wird viel zu wenig sorgfältig betrieben, denn es ist dem Tiroler nur um ausdauernde Saumrosse zu thun. Die Fohlen werden aber auch auf die Voralmen getrieben. Im Jahre 1832 wurden nur 594 Stück aus-, 1.140 aber eingetrieben. Die kaiserliche Beschälanstalt unterhält im Lande 180 Hengste und vertheilt in Tirol und Steiermark jährlich 280 Dukaten als Preise für vorzügliche Fohlen.

Auch die Schafzucht ist weit von ihrem Ziele entfernt und wird nur um des Bedarfs an Hauswolle betrieben. Die südlichen Thäler nehmen aus dem angrenzenden

---

*) Sehr ausführlich ist die Alpwirthschaft des Zillerthales beschrieben in Schranks naturhistorischen Briefen. 2 Bde. Salzburg 1785. Ueber oberinnthaler Alpenwirthschaft. Bothe. 1827. S. 68.

Oberitalien über Sommer Schafheerden auf ihre vortreffliche Weide; so z. B. das Fassathal allein bei 30.000 Stücke aus dem Venezianischen.

Ziegen werden namentlich in den Hochthälern gehalten, wo fast jeder Senn auf eigene Rechnung einige auf die Alm treibt.

Nicht unerheblich ist die Zucht der Schweine. Sie machen gleichfalls die Almfahrt mit, und finden an der Mönchs-Rhabarber, den sogenannten Schmalplatschen (Rumex alpinus), welche häufig um die Hütten wuchert, eine sehr gesuchte Nahrung. Die Durer und Passeirer stehen im Rufe trefflicher „Sauschneider“ und Schlächter, und wandern sogar außer Landes um Schweine zu verschneiden. Durch den Anbau der Erdäpfel hat sich neuerlich im Etschthale die Schweinezucht so gehoben, daß seit 1825 Trient und Roveredo keine mehr aus Ungarn bezieht, und die eigene Zucht zu der sehr bedeutenden Fabrikation von Salamiwürsten hinreicht.

Unbegreiflich ist es, daß die Bienenzucht in einem Lande, welches Flora's Tempel ist, keine größeren Fortschritte gemacht hat, Pusterthal erzeugt nicht mehr als 120 Centner Honig und 20 Centner Wachs. Enneberg, namentlich Kollfuschg, treibt etwas mehr, und im Orte selbst gilt 1 Pfd. Honig 1 fl. Auch hierin steht Vorarlberg voran, wo der Bauer seine Bienenstöcke auf die Voralmen mitnimmt.

Seidenkultur ist eine Hauptbeschäftigung der südlichen Kreise. 1807 erzeugte das Land 3.200 Centner; der Trienter und Rovereder Kreis erzeugen jährlich 23.994 Centner Kokons und daraus 1.793 Centner rohe Seide, davon dieser: 8.998 Centner Kokons und 657 Seide, welche für vorzüglicher geschätzt wird. Neuerlich nahm auch im Etschkreise die Seidenzucht bedeutend zu; um Brixen wurden binnen wenig Jahren viele Tausende Maulbeerbäume gepflanzt, durch Herrn Visdomini allein in drei Jahren 7.000 Stück. *)

Die Jagd

ist in Tirol zwar lange nicht mehr so ergiebig wie sonst, was bei der allgemeinen Jagdlust der Tiroler auch nicht zu wundern ist, aber doch immer nicht unerheblich. Man kann dieß aus der Menge des erlegten Raubwildes schließen. In den drei Jahren 1833 bis 1836 wurden 67 Bären, 23 Wölfe und 4 Luchse eingebracht, wofür die Regierung bei 2.500 fl. an Prämien bezahlte. Die Bären fanden sich allein in den drei südlichen Kreisen; die Wölfe eben da, im Vintschgau und am Eisack; die Luchse um Steinach und Bregenz. Noch 1813 wurden nur allein 39 Bären erlegt, 1831 aber nur 15, 1832 nur 12 Raubthiere. Hochwild findet sich in den großen Wäldern der südlichen Thäler noch ziemlich häufig, die Gemsen aber fast nur mehr in den unzugänglichsten Hochthälern der Fernerkette; der Steinbock ist ganz ausgerottet. Auch das Murmelthier fängt schon an seltener zu werden, da es ein sehr gesuchter Leckerbissen ist. 1694 zählte nur allein das Zillerthal nach der gerichtlichen Aussage der Jäger 179 Steinböcke, und 375 Gemsen. Sehr groß ist die Menge des wilden Geflügels, vom Lämmergeier oder Jochgeier, deren in Enneberg jährlich fünf geschossen werden, bis zu den Wasser- und Sumpfvögeln herab, deren der Bodensee allein über 70 Arten nährt. Südtirol ist namentlich auch an Zugvögeln reich, wie Lerchen, Wachteln, auch an Ortolanen. Der Vogelfang wird daher dort leidenschaftlich getrieben, und von Trient abwärts sieht man alle Anhöhen mit Vogelheerden besetzt.

Der Fischfang ist unbedeutend, da die meisten Gewässer reißende Wildbäche sind. Doch sind Forellen, Salmlinge, Huchen u. a. m. häufig. Der Bodensee enthält 26 Arten von Fischen, worunter auch Reinanken. Sehr fischreich ist der Gardasee.

Die Sonnberger in Vorarlberg treiben nicht unbedeutende Schneckenmästung.

---

*) Serafini (Giov.) memor. sulla educazione de' gelsi e de' bacchi da seta in Baviera e se questa possa piuscire pregiudicevole al Tirolo merid. 8. Roveret. 1827.

Bergbau. *)

Erzherzog Sigmund verdankte einst dem reichen Segen an edlen Metallen den Beinamen des „Münzreichen,“ und die Fugger denselben ihren ungeheuren Reichthum. Aber das Land, in welchem Schwaz allein im Jahre 1525 nicht weniger als 77.875 Mark Silber lieferte, gab 1830 nur eine Ausbeute von 33 Mark Gold und 1.045 Mark Silber, dagegen an: Kupfer 3.139, Verkaufblei 1.941, Reichblei 1.216, Bleiglätte 188, Galmei 3.300, Roheisen 37.058, Gußeisen 3.404, Steinkohlen 38.408 und Salz 198.993 Centner. — Auf Gold wird nur noch im Zillerthale, am Hainzenberge bei Rohr, $^{1}/_{4}$ Stunde von Zell, in einem 50 Klaftern tiefen Schachte gebaut, wobei 80 Bergleute beschäftigt sind. Die jährliche Ausbeute beträgt 25 Mark. Das reine Gold kömmt nach Wien, der Schlich nach Brixlegg. Der Silberbau bei Schwaz wirft keinen Gewinn mehr ab, aber am Röhrerbüchel bei Kitzbüchel ist eine Gesellschaft von Privaten beschäftigt, die alten ungeheuren Halden aufzuarbeiten; ein Unternehmen, welches bis 1845 sich zu lohnen verspricht. **) Auf Kupfer wird zu Schwaz und Kitzbüchl gebaut; auf Eisen zu Fugen, Kiefer, Kitzbüchl, Pillersee, Primör, Jenbach und Kasteng statt, und zwar an letzteren beiden Orten zu $^{2}/_{3}$ vom Staate und $^{1}/_{3}$ von Mitgewerken; auf Blei und Galmei zu Naßereit und Bieberwier. Dieses liefert bei 10.000 Centner Erz, 68 bis 70 pro/100 Blei nnd 40 pro/100 Zink. Auf Zink und Kobalt wird nicht mehr gebaut. Braunstein bricht bei Kitzbüchl und Pergine. 1835 wurden von dem Berggerichte nicht weniger als 118 Berglehen namhaft gemacht, über deren Bestand dasselbe Bericht verlangte, ob und durch wen sie noch betrieben würden.

Der Salzberg zu Hall im Unterinnthale, 1236 aufgefunden, streicht von Südost nach Nordwest. 800 Klaftern, mit 350 Lachter Mächtigkeit. ***) Er enthält außer Kochsalz auch Glaubersalz und Natron. Das Kochsalz erscheint gewöhnlich mit Gyps in mächtigen Massen oder wellenförmigen Adern, auch in einzelnen Klumpen, und sehr häufig in Salzthon. Das Salz wird durch Auslaugen gewonnen und der Eimer Soole gibt 33 Pfd. Es ist ein armes Werk; die 16grad. Soole braucht $^{14}/_{32}$ Stabel Salzgebirg und 32 Wochen Zeit. Man siedet in sechs Pfannen, deren vier kleinere zu 160, die großen zu 240 Eimer halten. Das Erzeugniß, 200.000 Centner mit 1.150 (Haller) Klaftern Holz und 42.000 Centner Steinkohlen wird im Lande konsumirt, da der Absatz nach Baiern und in die Schweiz aufgehört hat. In den 10 Jahren 1793 bis 1802 wurden jährlich 945.750 Eimer Soole erzeugt, 923.200 zum Sud abgegeben, 317.350 Centner Salz daraus erzeugt, welche eine Brutto-Einnahme von 1.084.279 fl. gaben. Die Surrkosten betrugen per Eimer $4^{1}/_{2}$ kr. 1802 betrug die Einnahme 1.012.684, die Auslagen 964.202, der Gewinn also 48.482 fl.

Der Kohlenbau hat durch Verminderung des Salzsudes auch abgenommen, da er früher 80.000 Centner erzeugte. Das wichtigste Werk ist das kaiserliche zu Häring, wo das Flötz mit 54' Mächtigkeit von Nordwest nach Südost auf 2.400 sich erstreckt. Aber es fehlt auch anderwärts nicht an Kohlenlagern, wie im Valsugan, bei Tramin, u. s. w. Torf findet sich im Reinthale, bei Pillarsee u. s. w. Nicht unerheblich ist die Gewinnung des Steinöles. Bei Seefeld, im oberinnthaler Landgerichte Telfs, bricht nämlich so viel Brandschiefer, daß daraus 150 Centner Oel gewonnen werden;

---

*) Beiträge zur Geschichte des Bergbaues in Tirol. Von J. v. Senger. Sammler I. S. 97 Tiroler Salinenwesen. Archiv für Süddeutschland I. 377.

**) J. Edl. v. Senger: Das verlassene Bergwerk am Röhrer-Büchel. Mit Karte. Beiträge I. 247

***) Jahrbücher des politechnischen Instituts VII. 40.

doch ist dessen Erzeugung nur während der Almzeit, vom St. Veitstage bis Maria Geburt gestattet. *)

Unter den übrigen Mineralien steht der Marmor oben an, der in unerschöpflicher Menge von allen Farben bricht. Bei Predazzo, im Fassathale, wurde ein vorzüglicher Bruch weißen Marmors gefunden, der jetzt auf Kosten der Regierung abgedeckt wird. Die Akademie der Künste zu Venedig urtheilte über die eingesendeten Proben: daß dieser Marmor reiner und kompakter als selbst der karariſche sey, von dem er nur an Weiße übertroffen werde. Schon durch Ablösung der äußeren Decke wurden 45 Blöcke, 54 bis 512 Centner schwer, erhalten, welche zu Bildhauerarbeiten vollkommen tauglich sind, und einen Verkaufswerth von 854 fl. darstellen. In der Tiefe verspricht das Gestein immer reiner und weißer zu werden. Bei Arco bricht eine Art Mergelmarmor, welche gleichfalls zu Bildnerarbeiten tauglich ist. Kalktuff ist im Unterinnthale häufig; die Festungswerke von Kufstein sind daraus erbaut. — Im Zillerthale findet sich reiner weißer Bergkristall und Granaten, von denen etwa 12 Centner zu 200 fl., nach Böhmen (?) abgesetzt werden; im Fassathale Karneole und Achate; bei Avio Feuersteine. — Guter Thon ist sehr häufig, auch feine weiße Thonerde und Bolus nicht selten; auch wurde 1780 Porzellanerde im Zillerthale entdeckt, aber nicht weiter benutzt. An Zeichen- und Wetzschiefer ist kein Mangel; Enneberg erzeugt 200 Centner Schleifsteine. Von Farbenerden findet man Grünerde auf der Seiser Alm, Ocher bei Levico im Brentathale, weiße Kreide an der Isar. Sehr gute Kreidenerde findet sich im Kreidensee zu St. Vigil in Enneberg, von welcher im Fundorte der Centner zu 24 kr., in Brixen aber schon zu 10 fl. verkauft wird.

Auch der Reichthum des Landes an seltenen, wissenschaftlich interessanten Mineralien ist dem betriebsamen Tiroler nicht entgangen, und allenthalben wird der Mineraloge kundige Führer finden. Die Bewohner des Ziller- und Fassathales haben nicht ohne Glück begonnen, die Stücke, auf welche sie aufmerksam gemacht wurden, zu sammeln, und einen kleinen Handel damit zu treiben.

Gewerbsfleiß. **)

An Industrie übertrifft der Tiroler im Einzelnen, im Verfertigen seiner häuslichen Geräthe, Werkzeuge und dergleichen alle andern Bewohner der Monarchie, aber trotz dieser allgemeinen technischen Geschicklichkeit, trotz der Uebervölkerung ist Tirol kein Fabriksland. Man möchte behaupten, nur selbstständige Arbeit ziehe den Tiroler an, nicht die maschinenmäßige Theilung derselben; daher finden sich die wenigen Fabriken auch nur an den nördlichen und südlichen Grenzen. Am bedeutendsten ist die Erzeugung der

Metallwaaren. Zu Brixlegg ist ein 1819 vom Aerarium erbautes Kupferwalzwerk, welches 1.200 Centner Bleche, zu 62 bis 64 fl. liefert. Das Schmelzwerk soll (nach Mercey) mit 80 Arbeitern 8.000 Centner Blei und 9.000 Centner Kupfer aufarbeiten, jenes zu 4 bis 60 pro/100 Silber, dieses zu 1.700 Centner Rosettenkupfer und 2.000 Mark Silber. In Achenrain ist eine k. k. Messingfabrik, welche zu $^{7}/_{9}$ ärarial ist, zu $^{2}/_{9}$ aber dem Freiherrn Lichtenthurn gehört. Sie liefert gegen 20 Centner Drath und auch Zinkwaaren (nach Mercey), deren 8.000 Centner Messing mit 200

---

*) Beiträge V. 282.

**) Notizen über den Zustand der Gewerbs-Industrie in Tirol. (Aus amtlichen Quellen). Jahrbücher des politechnischen Instituts. Wien. V. S. 190.

Arbeitern. Glockengießereien sind in Innsbruck und Feldkirch. In Schwaz ist eine Fabrik leonischer Waaren. In Dornbirn ist eine Maschinenfabrik, welche auch Dampfmaschinen verfertigt; in Feldkirch eine Metalldreherei, ein Bleiwalzwerk und ein Kupferhammer. Hauptsitz der Metallarbeiten ist aber das Thal Stubbei, welches schon seit Jahrhunderten alle Gattungen von Geschmeide-Schmiedewaaren liefert, außer Waffen, Nadeln und feinen Feilen. 1824 zählte man 93 Meister mit 130 Gesellen und 100 Handlangern, welche bei 2.200 Centner Eisen (meistens aus Kärnthen), 180 Centner Kupfer und Tomback, im Gesammtwerthe von 51.000 fl., verarbeiten und daraus gegen 1.500 Centner Waaren im Werthe von 115.000 fl. erzeugen. Eisenhämmer, Grob- und Nagelschmiede sind sehr zahlreich; zu Jenbach auch ein Eisengußwerk und Drahtzug. Das Hammerwerk Kleinboden im Zillerthale erzeugt 2.000 Centner jährlich. Die besten Sensen liefert das Zillerthal. Maultrommeln und Haarnadeln werden in großer Menge in Riva, Nähnadeln in Fugen im Zillerthal gemacht. Allgemein verbreitet und im guten Rufe ist die Büchsenmacherei.

Spinnen und Weben sind fast allgemeine Hausbeschäftigungen. Flachs und Schafwolle wird von den Bauern für ihre Leinwanden und Loden selbst gesponnen Baumwollspinnereien bestehen nur in Vorarlberg, welches schon 1828 deren 11 besaß, davon eine in Feldkirch mit 11.000 Spindeln, und eine in Dornbirn, welche 100.000 fl. an Arbeitslohn bezahlt; im Ganzen zählte man 227 Maschinen, welche mit 49.884 Spindeln 210.000 Päcke Garn erzeugten. — In Südtirol geben die Filanden, in denen die Kokons abgesponnen werden, viele Beschäftigung. Die berühmte Filanda Bettini in Roveredo hat allein 500 Arbeiterinnen. Noch zahlreicher sind die Filatorien, deren Roveredo allein gegen 50, die südlichen Kreise zusammen über 70 zählen. Um Roveredo gibt es auch bei 1.000 Seidenöfen, in welchen über zwei Millionen Kokons vorbereitet werden, die bei 170.000 kleine Pfund Seide geben. Die halbe Bevölkerung der Stadt und deren Umgebungen, findet im Seidenbau Beschäftigung, welcher über eine Million Gulden in Umlauf setzt. Jährlich wird um 1.190.000 fl. Seide erzeugt.

Die feinste Leinwand liefert das Oetzthal, im Allgemeinen wird aber nur grobe oder mittelfeine erzeugt; die Weber wandern im Lande auf Arbeit herum. Bleichen gibt es vorzüglich um Botzen; in Dornbirn ist eine Schnellbleiche. Die Schönfärberei von Botzen ist vorzüglich, hat aber gelitten. Man färbt 3.700 Stück zu 25 Ellen jährlich. In Feldkirch ist eine Kattun- und Musselinfabrik; in Dornbirn eine Indienne-Druckerei, und in der Umgegend beschäftigt das Sticken der Musseline viele weibliche Hände. Das Spitzenklöppeln ist Hauptbeschäftigung der Grödnerinnen, welche für 24.000 fl. Waare erzeugen, mit einem Reingewinn von 19.200. — Die Leinenweber verfertigen auch Wollenzeuge, grobe Tücher und Loden für den Hausbedarf. Das Zillerthal allein liefert 9.000 Ellen Loden und 3.500 Ellen halbwollene Zeuge. Botzen hat eine Kotzenfabrik. Auch im Auslande gekannt sind die Tiroler Teppiche, deren im Pusterthale, namentlich zu Tefferеggen jährlich etwa 10.000 Stück gemacht werden. Im Sextenthale (bei Innichen) werden grobe schafwollene Männerhüte fabrikmäßig verfertigt. Man zählte vordem 12 Meister mit 30 Gesellen, die 30.000 Hüte verfertigten. — Hauptsitz der Seidenweberei ist Ala, obwohl auch anderwärts Floretseide verarbeitet wird. *) In Ala bestehen 10 Sammtfabriken mit 180 Stühlen, welche vorzügliche Waare liefern. 1640 bewog der Pfarrer Alphons in Buonaquista zwei aus Genua entflohene Sammtweber sich hier ansäßig zu machen, und 100 Jahre später waren 300 Stühle in Thätigkeit. Kaiser Joseph II. verbot die Einfuhr fremder Seide, wodurch

*) Soini (Ab. Ant.) dissertazione intorno alle fabbriche di Vellati di Ala. 8. Rovert. 1827.

das Städtchen fast ganz verarmte; auf einer Durchreise rührte ihn aber der Anblick des Elends so, daß er den Zoll verminderte. Den Gesammtabsatz gibt man auf 54.000 Ellen an, worunter 12.000 Ellen feine Waaren, 21,000 Plusch u. s. w.

Hauptsitz der Holzarbeiten sind die südlichen Thäler, Fassa und Fleims, für Binder-, Gröden für Schnitzwaaren. 1703 versuchte zuerst Johann de Mez in Schuaut, bei St. Ulrich in Gröden, Bilderrahmen aus Zirbelholz zu schnitzen, die Gebrüder Vinazer verfertigten die ersten Figuren; 1750 war dieser Erwerbszweig schon allgemein und 1807 zählte man bei 300 Bildschnitzer. Sie liefern meistens nur kleine Figürchen das Dutzend 12 kr. bis 12 fl., und nur auf Bestellung größere; den reinen Gewinn gibt man auf 54.000 fl. an. Die Grödnerwaaren zeichnen sich durch Nettigkeit der Arbeit und gute Zeichnung vor allen ähnlichen aus. Auch Vorarlberg liefert viele Holzwaaren, unter andern über 16 Millionen Rebstöcke, und die bekannten zerlegbaren hölzernen Häuser für die Schweiz, welche mit 6—800 fl. bezahlt werden.

Endlich muß noch der k. k. Tabakfabrik in Schwaz (1830 errichtet), einiger Glas- und Papierfabriken erwähnt werden. Erheblich ist auch die Branntweinbrennerei; der Tiroler ist besonders geschickt im Abziehen desselben über Gewürze. Montafun brennt vorzüglichen Kirschgeist.

Handel.

Der Handel ist durch die Lage des Landes hauptsächlich Transito- und Kommissionshandel zwischen Deutschland und Italien, dessen Stapelplatz ehemals Botzen war, wo auf den berühmten Messen die Wechsel erfunden wurden. Ausfuhr findet hauptsächlich Statt in: Salz, Blei, Gyps, Mühlsteinen, Marmor, Holz (nach Italien), Wein (5.000(?) bis 30.000 Eimer), Hanf und Flachs (nach Italien), Seide (500 Centner), Rindvieh (12000 Stück), Käse (5.000 Centner), u. s. w. Ganz eigenthümlich ist der Weinhandel in Tirol. Der Weinhändler nimmt nämlich von dem Produzenten den Wein um ein Darangeld ab, uud erst zu Jakobi künftigen Jahres bestimmen beide Theile den eigentlichen Preis, der dann gegeben wird. Auf gleiche Art verkauft der Händler an die nordtiroler Konsumenten. Dieser Handel heißt „der Handel auf den Jakobipreis." *) Von den Kunstprodukten werden vorzüglich Metallwaaren ausgeführt. Die Stubbeier Handelsgesellschaften hatten einst in allen Gegenden Europas ihre Reisenden, aber jetzt ist ihr Handel nur mehr Commissions-Handel, und statt wie damals 20.000, mögen dem Thale jetzt nur 8.000 fl. zufließen. Leinwand geht stark nach Italien, aus dem Pusterthale allein bei 12.000 Ellen in das Venezianische. An Sammt wurden ehemals 12.000 Ellen ausgeführt, jetzt nur 2.500, da Baiern, wohin das Meiste ging, und Parma den Zoll erhöhten. Roveredo führte 1820—23 306.159 Pfd Seide aus, von denen 19.676 fl. Zoll erlegt wurden. **) Sonst noch Teppiche, Kotzen, Leder und Handschuhe, von denen Zillerthal gegen 10.000 Dutzend in das Ausland bringt. 1800 und 1801 führte Vorarlberg 29.760 Stücke (à 48 Ellen) Kattun und 1568 Stück Musselin aus. Von Holzwaaren führte von 1814 bis 1821 Bregenz $16^1/_2$ Millionen Weinstöcke und Gröden für 44.000 fl. Schnitzwaaren aus; Bregenz 1802 noch insbesondere 215.820 Bretter und 75.400 Strohhüte. Auch Gröden hat dasselbe Schicksal wie Stubbei. 1807 waren $^2/_3$ der Bevölkerung als Händler im Auslande; in Spanien und Portugal waren allein 22 Handelshäuser, Peter Wallponer

---

*) J. v. Zallinger, Versuch einer Abhandlung über die in Tirol übliche Art des Weinhandels auf den Jakobipreis. Innsbruck. 1833.

**) Beiträge zur Geschichte des Seidenhandels in Roveredo. Bothe 1824. S. 194.
Ueber den tiroler Seidenhandel. Archiv für Süddeutschland. I. 360.

ließ sich sogar in Mexiko nieder, und das Thal hatte jährlich über 100.000 fl. Gewinn. Der Handel ist jetzt um die Hälfte vermindert, viele Kaufleute siedelten sich im Auslande an. In den Jahren 1802 bis 1805 führte Gröden 1.000 Centner, bis 1814 nur 4—500 Centner aus, jetzt aber 12—1.300 Centner, vorzüglich nach England und Amerika.

Ein nicht unbedeutender Theil des tiroler Handels ist der ganz eigenthümliche Hausirhandel, wie ihn in dieser Ausdehnung wohl kein anderes christliches Volk treibt. Abgesehen davon, daß das Land seine Bevölkerung nicht vollkommen ernährt, führt den Tiroler auch sein angeborner Spekulationsgeist in die Fremde. Bei 30,000 Tiroler hausiren mit allen einheimischen Produkten durch ganz Europa, vorzüglich mit Südfrüchten, Obst, aromatischen Essenzen und Oelen, Handschuhen, Teppichen, Bildschnitzereien, Kupferstichen und Bildern. Der Handel mit den beiden letzten Gegenständen geht namentlich vom Tessinthale aus. *) Die Einwohner trieben vor 250 Jahren mit Feuersteinen ausgebreiteten Handel, dann gingen einige mit Kreuzerbildchen hausiren, welche sie von der berühmten Kunsthandlung Remondini in Bassano bezogen, und 1750 war dieses Geschäft schon allgemein. Sie gründeten fast in allen Hauptstädten Europas Niederlassungen, sogar in Tobolsk, und nur in Amerika verunglückte ihr Versuch. Die französische Revolution zerstörte diese Unternehmungen; 1806 bestanden nur mehr 28 Handelshäuser in Europa, aber noch hat jede Familie wenigstens einen Mann auf Reisen. Die Tefferegger wandern meistens mit Obst, Handschuhen und Teppichen, und fahren gewöhnlich, indeß die andern gehen.

Die Einfuhr besteht in Kupfer, Eisen, Getreide, Flachs und Hanf, Holz (aus Graubündten um 20.000 fl.), Wachs u. s. w.

Durch die vortrefflichen Straßen wird der Handel Tirols außerordentlich begünstigt. Schon Joseph II. ließ jene auf den Hauptrouten, über den Brenner und Arlberg neu erbauen, Franz dem I. verdankt aber das Land in der Straße durch Ampezzo den kürzesten Weg aus Deutschland nach Venedig, und in jener über das Wormser Joch eine direkte Verbindung mit Mailand zugleich die höchste fahrbare Alpenstraße.

Im Ganzen zählt Tirol jetzt über 100 Meilen Kunststraßen, und 43 Meilen chausseeartiger Landstraßen, so daß auf etwa 3 □Meilen eine Meile für den Handel benützbarer Straßen kommt. Die Ampezzaner Straße (Stada d'Allmagna) wurde zur unmittelbaren Verbindung des Freihafens von Venedig mit Deutschland angelegt, und ist um 12 Meilen kürzer als jene von Innsbruck über Verona. Sie wurde durch den lombardischen Generalunternehmer Tallachini, unter Leitung des venezianischen Bauadjunkten Malvolti in den Jahren 1829 und 1830 erbaut. Sie hat auf tirolischem Boden eine Länge von fünf Meilen, zwar keinen Grundbau, aber eine vortreffliche Schotterbahn von 9—12″ Höhe aus Alpenkalk, und ist so geschickt geführt, daß sie nie mehr als vier Zoll ansteigt. Die Straße über das Wormser- oder Stilffer Joch (so genannt von dem lombardischen Städtchen Worms (Bormio) oder dem tiroler Dorfe Stilfs) ist unstreitig das kühnste Werk neuerer Straßenbaukunst. Sie erhebt sich in einer Länge von 14.590 Klaftern (tiroler Seits) 5.985′ über das Etschthal, 900′ über die Schneelinie. Auch diese wurde durch den genannten Generalpächter, unter Leitung des Oberingenieurs Donegani, binnen drei Jahren erbaut, 1824 eröffnet, und kostete auf tiroler Gebiet 348.500 fl., zur ferneren Erhaltung aber 5.500 fl. jährlich. Die Beschaffenheit des Bodens machte den Grundbau überflüssig, aber um so größere Schwierigkeiten setzte das Terrain und das Klima der Ausführung entgegen. Der natürliche Straßenzug aus Tirol in das Veltlin wäre am Inn aufwärts, durch das Münsterthal in Graubündten, auf das Wormserjoch gegangen, dessen

*) Ueber die Tesineser und ihren Bilderhandel. Von A. A. di Pauli. Sammler. I. S. 36.

Uebergangspunkt hier nur 8.075′ beträgt. Um aber der schweizer Grenze auszuweichen, welche bis auf den Gipfel hereingreift, war man genöthigt, die Straße über den Scheitel des Joches, bis zu 8.911′ Höhe zu führen. Auf tiroler Seite bot das Terrain die meisten Schwierigkeiten, da man die Straße hier durchaus den steilen Felsenwänden abgewinnen mußte, welche aus stark verwittertem Schiefer bestehen, und fast überall hohe Stützmauern nothwendig machten. Neuerlich wollten Sachverständige behaupten, daß die Straße zweckmäßiger an der weniger verwitterten östlichen Seite der Schlucht geführt worden wäre, wo man auch weniger Windungen nöthig gehabt hätte, und den häufigen Lawinen ausgewichen wäre, die jedes Jahr die Straße bedeutend beschädigen, und 1826 das Posthaus „auf den Wendeln“ zerstörten. Die Straße hat ein gleichmäßiges Gefälle von 6—7″, und nicht weniger als 38 Wendungen, deren obere jetzt größtentheils mit gedeckten Gallerien oder Schneedächern versehen sind.

Dem Uebelstande, daß die Hauptverbindungsstraße von Tirol nach Oesterreich, über Innsbruck und Salzburg, eine Strecke durch bairisches Gebiet führt, wird jetzt dadurch abgeholfen, daß eine neue Berg-Straße über den Paß Thurn in das Pinzgau eröffnet wird. — Im Allgemeinen ist zwar fast kein Thal ohne eine fahrbare Straße, gewöhnlich reicht diese aber nur einige Stunden weit einwärts, bis zum Hauptorte, und die Hochthäler sind dann durch Saumpfade verbunden. Einige davon sind sehr betreten, wie z. B. jener über den Jauffen nach Passeier. Ueber alle Tauern, ja sogar über die Ferner der Hochalpen wird gesäumt, aber natürlich nicht ohne Gefahr.

Postwesen. Oberst hof- und General-Erbpostmeister von Tirol sind die Grafen von Thurn. Unter der Oberpostverwaltung zu Innsbruck stehen 6 Absatz- und 51 Bezirkspostmeister (deren auf Oberinnthal 18, auf den Rovereder Kreis aber nur 2 kommen), außerdem noch 6 Briefsammlungen. Der Eilwagen befährt über 116 Meilen, und legt wöchentlich bei 220 Meilen zurück; außerdem befährt der Postwagen noch 18, nnd die Briefpost allein, auf Seitenstraßen, noch 26 Meilen. Im Ganzen begreift die Postverbindung also über 160 Meilen, das ist 1 auf 3,2 □Meilen.

Mit Wasserstraßen ist Tirol weniger versehen. Die flößbaren Strecken seiner Flüsse haben nur eine Länge von 7, die schiffbaren von 54 Meilen, wovon 35 auf den Inn (12 mit Baiern gemeinschaftlich), 11½ auf die Etsch und 8 auf den Rein entfallen. Die größte Länge der zu Tirol gehörigen Strecken des Boden- und Gardasees beträgt kaum 2½ Meilen. Der Inn trägt von Telfs an schon flache Plätten, unterhalb Hall Schiffe zu 300—350 Centner. Auf dem Bodensee sind die Bregenzer Schiffer, deren Innung viele Vorrechte hat, als die tüchtigsten bekannt, ihre Schiffe aber haben, angeblich der heftigen Stürme wegen, noch immer die alte einfache Bauart. Vor einigen Jahren zählte man 13 große Frachtschiffe, von 2.000—400 Centner Ladung.

Münzen und Maße. Der gesetzliche Münzfuß ist, wie in allen österreichischen Provinzen der 20 Guldenfuß, man rechnet aber fast allgemein nach dem 24 Guldenfuß, der sogenannten Reichs- oder Abusiv-Währung. Außer den Wiener- oder österreichischen Normalmaßen sind auch noch viele alte landesübliche im Gebrauche, welche von jenen oft bedeutend abweichen. Das Verhältniß beider erhellt aus folgender Zusammenstellung.

Längenmaße.

	Wiener Fuß.
1 Bracce hält	2,012
1 Elle in Botzen	2,499
1 „ „ Innsbruck	2,543
1 „ „ Trient	
für Wolle	2,142
für Seide	1,933
1 Elle in Wien	2,464
1 Fuß in Botzen	1,057
1 „ „ Innsbruck	1,002
1 „ Tiroler	0,993
1 Gemünd à 4 Ellen	10,019

Flächenmaße.

	Wiener □Kl.
1 Grabbe hält	$300,^{0}$
1 Jauchart	$1000,^{0}$
1 Staarland	$310,^{0}$
1 Stochia à 2 Tagmath oder 8 Staarland	$2483,^{0}$
1 Tagmath	$1241,^{5}$

Körpermaße für trockene Gegenstände.

	Wiener Achtel.
1 Kornstar hält	$3,^{974}$
	Kub.Fuß.
1 Wiener Achtel	$0,^{2434}$

Für flüssige Gegenstände.

	Wiener Maße.
1 Yhre oder Uere zu 128 Ziment	$31,^{421}$
1 Ziment	$0,^{247}$
	Kub.Fuß.
1 Wiener Maß	$0,^{04477}$

Gewichte.

	Wiener Pfund.
1 Pfund in Botzen à $^{1}/_{100}$ Centner = $^{1}/_{100}$ Saum hält	$0,^{8945}$
1 tiroler Pfund	$1,^{0052}$

III. Der Staat.

Verfassung.

Nach der Wiedervereinigung Tirols mit den übrigen Erbländern stellte Kaiser Franz I. durch Patent vom 24. März 1816 die alte, unter bairischer Regierung aufgehobene landständische Verfassung wieder her. Die tiroler „Landschaft“ besteht demnach aus den vier Ständen der Prälaten, der Herren, Ritter und Adeligen, in einen Stand vereinigt, der Bürger und der Bauern. Präses der Landschaft ist der Landeshauptmann, welchen der Landesherr ernennt, gewöhnlich in der Person des Gouverneurs; Stellvertreter desselben ist der Landmarschall. Die Stände werden durch 52 Verordnete, 13 aus jedem Stande, vertreten, welche zusammen den großen „Ausschuß“ von Tirol bilden. Zu demselben gehören die Bischöfe von Trient und Brixen, die Domkapitel daselbst, das Damenstift, die Abteien Wilten, Stams, Neustift, Marienberg, Viecht, Innichen, Wälschmichael und Gries. Den Bürgerstand vertreten die Städte Meran, Botzen, Innsbruck, Hall, Sterzing, Lienz, Glurns mit Vils, Rattenberg, Kufstein, Kitzbüchel, Roveredo mit Arco, Trient mit Riva, Brixen mit Klausen und Bruneck. Die Bauerschaft wird nach Gerichten oder Vierteln vertreten, und zwar nach den Vierteln Etsch, Eisack, Oberinnthal, Unterinnthal, Vintschgau, Pusterthal, Burggrafenamt, Wippthal, Trient und Brixen, die Gerichte Landeck, dann Rattenberg, Kufstein, Kitzbüchel und Hopfgarten zusammen, Valsugana aber mit Vallagarina in vierjähriger Abwechslung. Dieser große Ausschuß versammelt sich nur auf Berufung des Landesfürsten, hat aber zur Besorgung der fortlaufenden Geschäfte einen kleinen Ausschuß, die „landschaftliche Aktivität“ welcher aus vier Abgeordneten, für jeden Stand Einen, besteht, unter Vorsitz des Landeshauptmannes zu Innsbruck versammelt ist, und die nöthigen ständischen Beamten zur Seite hat. Dem Landtage ist, wie in den übrigen deutschen Erbländern, die Leitung des Landes-Schuldenwesens, die Vertheilung und Einhebung der Grundsteuer zugewiesen, nach Maßgabe des jährlich bekannt

gegebenen Postulate. — Vorarlberg wird gleichfalls durch einen großen Ausschuß von 19 Mitgliedern, unter Vorsitz des tiroler Landeshauptmanns, vertreten. Zu demselben gehören die zwei Direktorialstädte Feldkirch und Bregenz, die Stadt Bludenz und die „Stände" oder „Ammänner" der Bezirke von Sonnenberg, Rankweil und Sulz, Bregenzerwald, Montafun, Neuburg, Hofsteig, Dornbirn, Jagdberg, Sulzberg, Lingenau, Hofrieden, Höchst und Fußach, Alberschwende, Mittelberg, Thameberg, endlich Damüls. In Vorarlberg gibt es daher eigentlich nur zwei Stände, und weder die Geistlichkeit noch der Adel werden vertreten. 1836 waren von diesen Abgeordneten nur acht erwählt, auch hatten die Stände noch keine Beamten ernannt.

Der Hofstaat des Kaisers, als gefürsteten Grafen von Tirol, wird durch 12 Erbämter gebildet, nämlich: des Erblandhofmeisters (die Grafen von Trapp), des Erblandkämmerers (erledigt), des Erblandmarschalls (die Fürsten von Auersperg), des Erblandstallmeisters (die Grafen von Wolkenstein), des Erblandmundschenken (erledigt), des Erblandtruchseßen (die Grafen von Künigl), des Erblandjägermeisters (die Grafen von Tannenberg), des Erblandsilberkämmerers (die Grafen von Brandis), des Erblandküchenmeisters (die Grafen von Welsperg), des Erblandvorschneiders (die Grafen von Wolkenstein), des Erblandstabelmeisters (die Grafen von Welsperg), und des Erblandfalkenmeisters (die Freiherrn von Sternbach). Erblandhofkaplan ist der jeweilige Abt des Prämonstratenser-Chorherrnstiftes Wiltau.

Das Landeswappen besteht in einem gekrönten rothen Adler mit ausgebreiteten Flügeln und silbernen Kleestengeln im silbernen Felde als Mittelschild. Links von diesem bezeichnet im silbernen Felde ein gekrönter schwarzer Adler mit silbernen Kleestengeln auf den Flügeln das Fürstenthum Trient; rechts im rothen Felde ein silbernes zurücksehendes Lamm mit einem Schein um den Kopf, im linken Vorderfuß eine silberne Fahne mit rothem Kreuze tragend, das Fürstenthum Brixen. Darunter sind die vorarlbergischen Herrschaften: Grafschaft Hohenems: ein springender, goldner, schwarz gehörnter Bock im blauen Felde; Grafschaft Feldkirch: eine rothe Kirchenfahne mit drei goldenen Ringen im silbernen Felde; Grafschaft Bregenz: im Hermelinfelde ein silberner Pfahl mit drei schwarzen Feldrüben; Grafschaft Sonnenburg: im blauen Felde eine goldene Sonne über einem dreifachen goldenen Hügel.

Die Kirche. *)

Tirol enthält zwei Bisthümer, Brixen und Trient. Die Diözese Brixen begreift vier Kreise, Pusterthal, Oberinnthal, Unterinnthal (zum Theil) und Bregenz. Sie zählte 1831 einen Fürstbischof, 12 Domherren, 8 Konsistorialräthe (33 Honoräre), ein Kollegiat in ambitu mit 7 Kanonikern, 29 Dombenefiziaten, 26 Dekanate, 5 Prälaturen mit 187 Mitgliedern und 38 Mönchsklöster (von denen aber 18 außer Landes liegen), und 11 Nonnenklöster. Die Kapuziner haben 20 Klöster, mit 238; die Franziskaner 12, mit 197; die Serviten 5, mit 56; die Redemtoristen (Liguorianer) eines, mit 7 Religiosen; dann die Dominikanerinnen 4, mit 88; die Ursulinerinnen 2, mit 63; die Klarisserinnen 1, mit 40; die englischen Fräulein 1, mit 34; die Tertianerinnen 1, mit 17; die barmherzigen Schwestern 2, mit 25 Nonnen. Die Diözese zählte daher im Lande 896 Weltgeistliche, 108 Kleriker, 197 Religiosen und 270 Nonnen. — Die Diözese des Bisthums Trient erstreckt sich über die drei Kreise

*) Clerus et dioecesis Tridentina exeunte anno 1826 2 ed. 8. Trident. 1833 Personalbestand der Säkular- und Regulargeistlichkeit des Erzbisthums Salzburg 1833. Catalogus person. ecclesias. dioecesis Brixinensis, Brix. 1831. 22. Jahrgang.

von Roveredo, Trient und Botzen. Sie zählte 1833 einen Fürstbischof, 8 Domherrn, 2 geistliche Räthe, 35 Dekanate, 142 Pfarren; 452 kleinere Kirchen, 25 Mönchs-, 17 Frauenklöster. Die Kapuziner haben 13 Klöster, die Franziskaner 10, die Benediktiner 1, die Minoriten 1, die englischen Fräulein zwei, die Tertianerinnen 2, die Servitinnen 1, die Benediktinerinnen 1, und die 1828 zum Behufe des Schulunterrichts neu gestifteten Chartiatistinnen 1. Der Stand der Geistlichkeit betrug 1510 Weltpriester, 234 Kleriker, 416 Religiosen, 227 Nonnen. — Ein Theil des Unterinnkreises, nämlich die Landgerichte Hopfgarten, Kitzbüchel, Kufstein, Rattenberg und Zell bis zum rechten Ufer der Ziller, gehört aber zur Diözese des Erzbisthums Salzburg, und enthält 5 Dekanate mit 18 Pfarreien, 8 Lokalien, 24 Vikariaten, 3 Kaplaneien und 10 Benefizien. Von diesen 68 geistlichen Aemtern sind 57 landesfürstliche, die übrigen Privatpatronate. Die Geistlichkeit zählte 108 Weltpriester, und 11 Religiosen in einem Kapuzinerkloster.

Tirol ist daher in 66 Dekanate eingetheilt, welche zusammen 2.514 Weltgeistliche, mit 342 Klerikern, dann 624 Religiosen und 487 Nonnen in 64 Klöstern zählen, also im Ganzen 4.446 Geistliche. Rechnet man den Antheil der Erzdiözese Salburg mit 56.283 Seelen ab, so entfällt für jedes der beiden Bisthümer eine Zahl von 378.557 Seelen; 1833 aber hatte Trient schon 398.193, Brixen nur 355.513. Das Verhältniß der höheren Säkular-Geistlichkeit zur niederen ist wie 1 zu 76. Auf ein Dekanat kommen im Durchschnitte 12.324 Seelen; ein Weltpriester wird auf 323, ein Ordensgeistlicher auf 1.302, im Ganzen also ein Geistlicher auf 233 Einwohner gezählt (1785 aber 1 auf 141).

Im Lande bestehen zwei Damenstifte, ein landesfürstliches adeliches zu Innsbruck, mit 12 Stiftsplätzen, unter dem obersten Schutze der Kaiserin; dann das Damenstift zu Hall, mit 41 tiroler und 27 deutscherbländischen Präbenden.

Protestanten gibt es in Tirol nur eine kleine Anzahl, so wie nur eine einzige Judengemeinde.

Verwaltung.

Politische und Gerichts-Behörden.

Politische Behörden. Die oberste Landesbehörde in Tirol ist das k. k. Gubernium zu Innsbruck, mit einem Gouverneur (dem Landeshauptmanne), einem Hofrathe und acht Gubernialräthen. Unter demselben stehen die Kammerprokuratur, die Provinzial-Staatsbuchhaltung, das Kammeralzahlamt, die Landes-Baudirektion, die Kreisämter und Landgerichte. Das Land ist in folgende sieben Kreise eingetheilt:

Kreis	□ Meilen	Einwohner.	Landgerichte 1. Klasse	Landgerichte 2. Klasse	Landgerichte 3. Klasse	Patrimonialgerichte.	Magistrate.
an den italienischen Grenzen (Confinen), auch Rovereder genannt	34,24	106.479	1	4	2	4	1
von Trient	78,5	183.268	4	9	1	—	1
an der Etsch, auch Botzner	60,72	107.072	2	6	2	1	1
im Pusterthale und an der Eisack, auch Brunecker	103,75	100.736	2	8	2	—	—
Unterinn- und Wippthal, auch Schwazer	91,56	127.242	4	3	2	2	1
Oberinnthal und Vintschgau, auch Imster	106,34	92.438	3	4	2	—	—
Vorarlberg, auch Bregenzer	44,33	96.173	5	1	—	—	—

Im Durchschnitte sollte ein Kreis 73 □Meilen enthalten, welcher Größe der Trienter am nächsten kommt; Oberinnthal enthält aber 106, die Confinen nur 34, so daß beider Differenz 72 Meilen beträgt. Der Durchschnittszahl von 116.200 Seelen kömmt der Etschkreis am nächsten, die Differenz des Trienter und Oberinnthaler beträgt hingegen 90.830. Die Kreise sind in 74 Landgerichte eingetheilt, wozu noch vier Magistrate kommen, so daß Tirol 78 politische Behörden erster Instanz hat, also 1 auf 10.990 Einwohner. Dieser Zahl entspricht das Landgericht Levico, im Trienter Kreise, mit 10.941 am meisten, da hingegen Ischgl im Oberinnthale nur 1.250, Cles im Trienterkreise 17.759 hat, so daß der Unterschied 16.509 beträgt. Der Größe nach sind die k. k. Landgerichte in drei Klassen eingetheilt. Patrimonialgerichte gibt es nur mehr sieben, von denen das gräfliche Lambergische Lehngericht Kitzbüchl 15.631, das gräfliche Sarnthein'sche Lehngericht Sarnthein 3.989 Seelen zählt. Unter den Landgerichten stehen die Gemeinden, welche ihre Vorsteher selbst wählen. Im Fassathale hat dieser „Scario“ auf die Dauer seines Amtes (ein Jahr) adelige Rechte, und führt als Abzeichen seiner Würde ein spanisches Rohr, auf dessen silbernem Knopfe das Gemeindewappen eingegraben ist. In Enneberg heißt der Richter Missiér.

Justiz und Polizei. Oberste Justizbehörde ist das Appellations- und Kriminal-Obergericht zu Innsbruck, zugleich Revisionsbehörde des souveränen Fürstenthums Liechtenstein. Unter diesem stehen: ein Stadt- und Landgericht, drei Kollegial- (zugleich Merkantil- und Wechsel-) Gerichte, die Landgerichte als Justizämter, und das Berggericht mit sieben Substitutionen. Kriminal-Untersuchungsgerichte gibt es 20, Urtheile sprechende 7. Angestellte Advokaten gibt es 66, davon in den drei südlichen Kreisen allein 55. — Polizeibehörden sind die Polizeidirektion zu Innsbruck, die Kommissariate zu Trient und Bregenz, und das Bücher-Revisionsamt zu Innsbruck (Censur), welche zusammen 21 Beamte zählen. Das Militär-Polizeiwach-Corps besteht aus 1 Ober- 6 Unteroffizieren und 54 Gemeinen.

Finanzen.

Durch das Landeslibell von 1511 wurde zuerst ein ordentlicher Steuerfuß eingeführt, und der jährliche Ertrag auf 270.000 fl. bestimmt. In neuerer Zeit wurden die Einnahmen des Landes nicht bekannt gemacht. Sie sollen unter Karl VI. 248.000, im Jahre 1770 3.658.712, 1803 3.810.000, 1806 1.774.542, 1818 sogar 4.500.000 fl. betragen haben. Auch über die einzelnen Zuflüsse hat man sehr verschiedene Angaben. Die postulirte Grundsteuer betrug 1818 543.000 fl. Die Staats- und Fondsgüter bestanden 1802 aus 7 Städten, 13 Schlössern, 1.214 Dörfern, 7 Höfen (3.920 Joch Gründe, 78.882 Joch Wald), mit 189.769 Einwohnern und gaben einen Ertrag von 122.643 fl. Brutto, 76.277 fl. rein. Unter bairischer Herrschaft trugen 1806 die Staatsgüter und Regalien zusammen 1.268.538, die Grundsteuer (mit andern Steuern?) 506.004 fl. Die Briefpost trug 1816 rein 40.000 fl.; der Stempel 1814 92.000 fl.; das Lotto 1815 45.000 fl. (Brutto aber 126.000, die Regie kostete 18.000, die Gewinnste 60.000 fl.). Die Brutto-Einnahme des Hütten- und Münzwesens war 1770 2.203.308 fl., wovon 1.399.816 für edle Metalle, der reine Ertrag betrug aber nur 31.879 fl. Noch mangelhafter sind die Angaben über die Auslagen; 1776 soll das Gubernium (mit Vorderösterreich) 115.000 fl. gekostet haben.*) Für die k. k. Gefälle besteht die Kameralgefällen-Verwaltung zu Innsbruck, unter 1 Administrator und fünf Kameralräthen, mit den untergeordneten Aemtern und 4 Bezirksverwaltungen zu Innsbruck, Brixen, Trient

*) Andre Zahlenstatistik S. 155 und folgende.

und Feldkirch. Tirol hat 4 Hauptzollämter, 6 Zolllegstätten, 14 Kommerzial-, 11 Grenz-, 19 Zollbolletenämter; von den 74 Wegmauthstationen sind 63 verpachtet. Zu Handhabung der Gefällsvorschriften dient die Gefällenwache, welche 27 Inspektoren, 32 Respizienten, 101 Oberaufseher und 251 Aufseher zählt, dann die Grenzwache von 16 Führern, 112 Oberjägern und 658 Gemeinen. Mit den höhern Beamten beträgt daher das gesammte Aufsichtspersonale 1.200 Mann, so daß auf 678 Einwohner 1 Individuum desselben kommt. In Innsbruck besteht ein vereinigtes Kameral- und Kriegszahlamt, mit einem Filiale zu Trient; in Schwaz und Trient Tabaksfabriken, zu Botzen ein Lottoamt. — Das Bergwerksgefälle steht unter der Berg- und Salinendirektion in Hall, zugleich Berggericht für Tirol, Vorarlberg und Salzburg. Dieselbe hat unter sich die Berggerichtssubstitutionen, die Bergkasse, vereinigt mit dem Münzprobir-Einlösungs- und Punzirungsamt, und der Faktorei zu Hall, dann die Salzberg-, Steinkohlen- und Goldbergwerks-Verwaltungen, 10 Bergämter u. s. w. Postgefälle. Oberhof- und General-Erbpostmeister von Tirol sind die Grafen von Thurn; dann gibt es noch vier Erb- und Lehns-Oberpostmeister. Das Gefälle steht unter Leitung der Oberpostverwaltung zu Innsbruck, welche 6 Absatzämter, 58 Bezirkspostmeister (davon im Oberinnthale 18, im Rovereder Kreise nur 2), 6 Briefsammlungen u. s. w. im Lande hat.

Bildungsanstalten.

In Bezug auf das Schulwesen stellt sich Tirol sehr rühmlich dar, sowohl durch die Sorgfalt, welche Regierung und Private demselben widmen, als durch den Antheil, welchen das Volk daran nimmt. Dieser spricht sich hinlänglich durch den zahlreichen Schulbesuch aus, in einem Alpenlande doppelt schwierig. Während man 1825 nur 1.488 Schulen zählte, gab es deren 1831 schon 1.539, und noch mehr hob sich seitdem dieser Stand.

	Haupt- Schulen	Industrie- Schulen	Zeichnen- Schulen	Elementar- und Wiederhol.- Schulen	Summe.	Katecheten.	Lehrer.	Gehülfen.	Schul- fähig.	Schul- besuchend.	Wiederhol.-Schul- fähig.	Wiederhol.-Schul- besuchend.
1831	13	32	13	975	1.539	1.467	1.552	512	111.180	108.607	41.537	41.486
1832	13	35	13	1.005	1.556	1.502	1.702	494	111.194	108.200	41.461	40.606
1833	13	36	13	1.032	1.564	1.511	1.568	527	110.856	108.566	42.596	42.116
1834	14	38	13	1.051	1.566	1.539	1.585	537	110.984	109.359	44.121	42.920

In 10 Jahren waren also 78 Schulen zugewachsen, und in den letzten Jahren nahm der Besuch der Schulen sogar im Ganzen zu, wenn auch die Zahl der Schulfähigen um etwas abgenommen hatte. Bedeutende Verdienste hat die Geistlichkeit um das Schulwesen, namentlich in Südtirol, wo die Schulen, nach italienischer Art mehr in Händen derselben sind. Dieß ist auch in Enneberg der Fall; trotz dem, daß die Schulen nur im Winter ordentlich besucht werden, findet man unter 100 Menschen dort kaum Einen, der nicht lesen und schreiben kann. Durch die Bemühungen des Klerus haben sich auch in Südtirol schon mehre Unterstützungsvereine für Schullehrer gebildet. In Vorarlberg ist 1833 ein Schullehrer-Pensionsverein entstanden, der binnen Jahresfrist 115 Mitglieder und 2.730 fl. an Beiträgen zählte. Ein ähnlicher Verein entstand 1834 in St. Johann, mit einem Kapital von 2.363 fl. Die Studienhofcommission vertheilt jährlich 500 fl. an verdiente Lehrer, und daß das Schulwesen überhaupt keine geringe Unterstützung finde, beweiset der Umstand, daß in den vier Jahren 1830 bis

1835 an Beiträgen, Legaten und dergl. eingingen: für den Schulfond 15.955, für Lehrer 3.640, für Schulhäuser 310, für arme Schulkinder 4.980, also im Ganzen 24.885 fl. Eben so hoch kann man die sehr bedeutenden Unterstützungen an Kleidung, Holz, Kost u. s. w. anschlagen, deren Geldwerth in der Landeszeitung nicht ausgedrückt ist. Bemerkenswerth ist insbesondere ein Legat für die Schule in Hall von 3.768 fl.

Von besonderen Lehranstalten bestehen: das Erziehungshaus des Jägerregiments in Hall; 13 weibliche Lehr- und Erziehungsanstalten, nämlich die Mädchen-Hauptschule zu Trient und die Schulen in 12 Nonnenklöstern. 1833 wurden in Innsbruck drei Kleinkinderschulen errichtet. In Hall besteht ein Provinzial-Taubstummen-Institut mit 2 Lehrern und 31 Zöglingen, ein zweites zu Brixen, 1830 gegründet, welches bereits 1833 23 Zöglinge zählte, von denen 13 unentgeldlich unterrichtet wurden. —

Die Studienanstalten des Landes bestehen in: 1 Universität von 3 Fakultäten (die theologische fehlt) mit 19 Professoren, 2 Sprachlehrern, 2 Assistenten, 800 Studenten; sie besitzt 1 Bibliothek, 1 physikalisches und Naturalienkabinet, 1 botanischen Garten. Ferner 2 bischöfliche theologische Lehranstalten und Seminarien, 1 philosophische Lehranstalt mit öffentlicher Bibliothek, 1 Ritterakademie zu Innsbruck, 1830 erneuert, mit 20 Stiftplätzen, 8 Gymnasien mit 56 Professoren, worunter 48 weltliche. Dieselben zählten 1817 bis 1821 5.574 Studierende, und zwar Innsbruck 1.471, Feldkirch 340.

Unter den Beförderungsanstalten der Bildung steht das Ferdinandum als Landesmuseum oben an. *) Die „Gesellschaft des Ferdinandums" wurde 1824 gestiftet, zählt über 300 Mitglieder, besitzt aber nur ein Stammvermögen von 8.500 fl. Jährlich werden unentgeldliche Vorlesungen über Chemie und deren Anwendung auf Gewerbe gehalten, und seit 1834 bereiset ein Mineraloge auf Kosten der Gesellschaft das Land. Die Sammlungen bestanden 1833 in einer Bibliothek von 2.189 Bänden, 557 Handschriften, 600 Urkunden, 544 Siegeln, 560 Gemälden (zu $^2/_3$ von tiroler Meistern) 660 plastischen Werken, 2.200 Handzeichnungen, 1.300 Kupferstichen, 400 Alterthümern, 2.047 Münzen, 106 technischen Partien, einem Naturalienkabinette von 1.130 Arten an Mineralien, 1.100 an Pflanzen, 1.200 an Konchylien. Außer den, bei den Studienanstalten bereits erwähnten Bibliotheken und Sammlungen besteht noch eine öffentliche Bibliothek in Trient und das Ferdinandum betheilte alle Gymnasien mit kleinen mineralogischen Sammlungen. — In Tirol erscheinen sechs Zeitschriften. In Roveredo ist eine gelehrte Gesellschaft, Academia degli Agiati, **) 1750 durch Laura Saibanti (Jos. Valer. Vanetti?) errichtet, und in Innsbruck ein Verein zur Beförderung der Tonkunst. Dieser hatte 1832 ein Stammvermögen von 2.418 fl. und eine Sammlung von 815 Werken. Er besoldet einen Kapellmeister, 11 Lehrer und unterhält eine Musikschule von 104 Zöglingen, wovon 72 ganz unentgeldlich. ***) — Die Studierenden werden durch 22 öffentliche Stiftungen unterstützt, woraus 102 Individuen mit 11.173 fl. jährlich betheilt werden. Hiezu kommen noch 44 Stiftungen, welche von Privaten verwaltet werden, mit 84 Stipendien, im Betrage von 5.902, und in Vorarlberg 35 dergleichen, mit 61 Stipendien im Betrage von 5.050 fl., wornach im Ganzen 247 Studirende jährlich mit 22.125 fl. unterstützt werden. †)

*) Jahresberichte des Ferdinandums. Innsbruck 8. 1826—1834.

**) Atti del. imp. r. Academia Roveretana. Roveret. 1826. 1827.

***) Der Musikverein zu Innsbruck. Beiträge VIII. 225.

†) Das Stipendienwesen in Tirol und Vorarlberg. Beiträge V. S. 230.

Sanitäts- und Humanitäts-Anstalten.

Besonders günstig ist der Stand dieser Institute. Im Jahre 1830 zählte man 200 Aerzte, 314 Wundärzte, 961 Hebammen, und davon waren 73 Individuen im öffentlichen Dienste, nämlich 33 Aerzte, 12 Wundärzte und 2 Hebammen in kaiserlichen Physikatsanstellungen, 14 Aerzte, 11 Wundärzte und 2 Hebammen in andern Instituten. Es bestanden 79 Apotheken, und nicht weniger als 52 Spitäler, 2 Irren-, 2 Gebärhäuser- (in Innsbruck und Botzen), 38 Siechen- und 347 Armeninstitute. *) Man zählte daher:

1 Arzt	auf	2, 5	□Meilen	und	4.008	Einwohner,
1 Wundarzt	"	1, 6	"	"	2.553	"
1 Hebamme	"	0,54	"	"	834	"
1 Apotheke	"	6, 5	"	"	10.145	"
1 Spital	"	9, 9	"	"	15.418	"
1 Siechenhaus	"	13, 6	"	"	21.093	"
1 Armeninstitut	"	1, 2	"	"	230	"

und diese Anstalten waren folgendermaßen vertheilt:

	Spitäler.		Irren- Häuser. **)		Gebär- Häuser.		Siechen- Häuser.		Armen- Häuser.	
Innsbruck	1	449	1	33	1	16	1	37	1	547
Unterinnthal	4	257	1	80	—	—	14	247	65	4.119
Oberinnthal	10	52	—	—	—	—	1	22	42	922
Pusterthal	7	143	—	—	—	—	3	42	38	2.457
Etschkreis	12	968	—	—	1	?	11	155	55	3.312
Trienter Kreis	9	1.529	—	—	—	—	3	176	54	5.402
Rovereder "	4	351	—	—	—	—	2	7	34	3.257
Vorarlberger "	1	72	—	—	—	—	3	56	58	1.473
Militär-	4	1.624	—	—	—	—	—	—	—	—
	52	5.435†)	2	113	2	16	38	722	347	21.579

Die Vertheilung ist in einem Berglande natürlich sehr ungleich, und die rauhen Hochthäler fallen weit unter die oben angegebenen Durchschnittslinie. Das Landgericht Enneberg z. B. hatte noch vor 10 Jahren auf 7 □Meilen weder Arzt noch Wundarzt. Die Civilspitäler hatten 1.051 Betten und

ihre	3.811	Kranke kosteten	74.012 fl.,	also Einer	$19\frac{1}{3}$	fl.;
die Militärspitäler .	1.624	" "	7.400	" " "	$4\frac{1}{2}$	"
Irrenhäuser	113	" "	15.683	" " "	$138\frac{8}{11}$	"
Gebährhäuser . . .	16	" "	364	" " "	$22\frac{3}{4}$	"
Siechenhäuser . . .	722	Sieche "	39.453	" " "	$84\frac{3}{20}$	"
Armenhäuser . . .	21.579	Arme, welche erhielten	137.751	" " "	$6\frac{1}{3}$	"

Diese sämmtlichen Humanitätsanstalten unterstützten daher 27.865 Individuen mit einem Kostenaufwande von 274.663 fl., und die Zahl der unterstützten Armen verhielt

*) Armenpflege der Pr. H. Innsbruck. 8. 1832.

**) Die zweite Kolumne enthält den Personalbestand.

†) In den Jahren 1833 und 1834 wurden 4.998 und 5.560 Individuen verpflegt, wovon 623 und 689 starben.

sich zur ganzen Bevölkerung wie 1 zu $37^{1}/_{7}$. Eine der großartigsten Privatanstalten dieser Art ist das Spital in Tesero im Fleimserthale. 1730 durch den kaiserlichen Fiskal Joh. J. Giovanelli aus Tesero gegründet, hat es 130.000 fl. Kapital, über 50 Betten in einem schönen Hause, und einen eigenen Wundarzt. *) — Besondere Aufmerksamkeit widmet die Regierung der Vaccination, und seit deren gesetzlicher Einführung im Jahre 1811 wurde die Blatternseuche wirklich im Lande ausgerottet, welche 1804 noch 871 Opfer zählte, so daß einige Jahre gar kein Fall vorkam. In Enneberg z. B. starben 1801 bis 1810 75 Individuen an den Pocken, 1811 aber bis 1821 nur 49. Der Impftag wird in den meisten Gemeinden sehr feierlich begangen, bei Anwesenheit der geistlichen und weltlichen Vorsteher, des Kreisarztes u. s. w. Die Thätigkeit der Impfanstalt erhellt aus folgender Uebersicht:

	Zahl der Geimpften.	Die Geimpften bekamen			Ungeimpft blieben.	An natürlichen Blattern				Impfärzte.	Impfpreise.	Auslagen.
		echte	unechte	keine		Erkrankte.		Gestorbene.				
		Blattern.				Geimpft.	Ungeimpft.	Geimpft.	Ungeimpft.			
1830	21.138	19.685	146	1.307	8.073	?		?		228	400 fl.	7643 fl.
1831	24.964	22.916	508	1.544	6.481	45	1.845	—	454	222	400 —	7668 —
1833	19.033	18.059	377	597	8.926	53	509	?	?	240	400 —	5702 —
1834	17.369	16 781	149	439	8.344	31	135	—	7	217	400 —	4921 —
	82.504										1600 fl.	25934 fl.
1835	18.588	?	—	—	—	—	—	?	68	?	—	—

Binnen vier Jahren wurden also 82.504 Individuen mit einem Gesammtaufwande von 27.534 fl. geimpft, wornach ein Kopf auf beiläufig 20 kr. kam.

Endlich vertheilt die Regierung auch Prämien für Rettung von Verunglückten, welche 1834 für 159 Fälle 721 fl. betrugen.

An Humanitätsanstalten bestehen ferner: 1 Provinzialstrafhaus in Innsbruck; 1 Zwangsarbeitshaus in Schwatz; 3 Arbeitshäuser in Botzen, Innsbruck und Trient; 5 Waisenhäuser, in Bregenz, Botzen, Roveredo und Trient; 4 Wohlthätigkeitsvereine zu Innsbruck, Botzen, Trient und Roveredo. Das Strafhaus wurde 1746 gegründet, 1818 reorganisirt und nahm von da bis 1833 2.444 Individuen auf. **) Der Stand betrug anfangs 300 Köpfe, stieg aber seitdem auf 355, von denen jährlich gegen 355 entlassen werden, 17 aber sterben. Im Zwangsarbeitshause sind gegen 13 Sträflinge, welchen jährlich 50 fl. Arbeitslohn bezahlt wird. 1832 wurden in der freiwilligen Arbeitsanstalt in Innsbruck 8 verwahrloste Kinder beschäftigt, 120 Arbeiter außer dem Hause und 41 arme Lehrlinge für 410 fl. in der Lehre erhalten. Die Casa di Ricovero in Trient, 1817 vom Dominikanerkloster gegründet, zählt 60—80 Stiftlinge. Das Arbeitshaus pia casa di Ricovero in Roveredo wurde 1833 von Joh. da S. Nicolò gegründet. Das Innsbrucker Waisenhaus versorgt 102 Waisen für 2.366 fl., das Crosinische in Trient 54.

Sehr bedeutend sind die milden Gaben, welche jährlich für Arme und die Wohlthätigkeitsanstalten eingehen. In den 5 Jahren 1831—1836 betrugen sie über

---

*) Das Spital zu Tesero. Zeitschrift des Ferdinandums. I. 96.

**) Ant. Rautenkranz: Notiz über das Provinzialstrafarbeitshaus zu Innsbruck. 8. Innsbruck 1833.

105.537, und zwar für Verunglückte über 22.000, Institute 49.600, Militär 1.100 fl. u. s. w. Für die Enthebungskarten von Neujahrswünschen wurden allein 13.211 fl. gelöst. Dieser Wohlthätigkeitssinn der Tiroler zeigt sich namentlich auch bei der Vergleichung dessen, was aus dem Lande andern Provinzen für dort Verunglückte zufloß, und wieder in jenen für Tirol gesammelt wurde. In den Jahren 1830 und 1831 ging in vielen Thälern Tirols durch Hagelschlag u. dgl. die ganze Erndte zu Grunde. Für diese wurde bis 1835 gesammelt: in Tirol selbst 13.979, Oesterreich 6.510, Steiermark 1.427, Illyrien 1.065, Lombardie-Venedig 781, Böhmen 1.238, Mähren 838, Galizien 446, Ungarn 68, Siebenbürgen 469 und in Dalmatien 2 fl., zusammen also in den andern Provinzen 12.849 fl. In dem einzigen Jahre 1833 gingen aber aus Tirol für Verunglückte: nach Oesterreich 7.954, Böhmen 879, Ungarn 2.045, und Galizien 102 fl., im Ganzen also 10.980 fl.

Die tirolische Brandassekuranz zählte 1834 ein assekurirtes Kapital von 23.898.125 fl. Abgebrannt sind 60 Objekte, welche zu 28.350 fl. versichert und 24.088 fl. entschädigt wurden. — Endlich besteht eine Sparkasse zu Innsbruck, 1834 mit 1.042 Einlagen, 46.415 fl. an Aktiven, 41.419 an Passiven; und zwei Leihenhäuser, zu Roveredo und Trient; letzteres (Monte di Pietà) 1833 aus einer Stiftung des D. Andr. d. Bassatti errichtet.

Das Kriegswesen

steht unter Leitung des illyrischen innerösterreichischen Generalkommando zu Graz. Tirol hat ein Militärkommando zu Innsbruck, das tiroler Divisionskommando, eine Genie-Fortifikations- und Garnisonsartillerie-Distriktsdirektion, 1 Fortifikations-Direktion der Festung Kufstein, 2 Artillerieposten, 3 Platzkommando, 7 Verpflegsmagazine. Das Land ist von der Natur vortrefflich befestigt, indem von keiner Seite der Zugang anders als durch einen Engpaß möglich ist.*) Von Vorarlberg her kömmt man durch die Engen von Dalaas und Wißberg, dies- und jenseits des Arlberges. Die Straßen gegen Baiern beherrschen die Päße: Ehrenberger Klause und Ehrwald im Lechthale,**) Scharnitz (Porta Claudia) und die Leutascher Schanze, im Isarthale Paß Achen (Kaiserwache); gegen Salzburg: Paß Strub auf der Innsbrucker Poststraße, und Paß Thurn bei Kitzbüchel; gegen Illyrien: die Lienzer und Mühlbacher Klausen; gegen Venedig die Peutelsteiner Klause, Paß Kofel und die Chiusa an der Etsch; gegen die Lombardie die Engen von Agums an der Wormser Straße, gegen Graubündten Paß Finstermünz. Fast alle diese Päße waren befestigt und sind Denkmale der Tapferkeit der Tiroler in heldenmüthiger, obwohl oft fruchtloser Vertheidigung. Die Werke wurden theils in den letzten Kriegen von den Franzosen gesprengt, theils in neuester Zeit demolirt, um die Straße für den Verkehr freier und besser herzustellen. Im Fall der Noth sind aber alle diese Päße leicht und schnell zu befestigen, daß sie dem Feinde immer ein wesentliches Hinderniß werden können. Das Innthal ist gegen Baiern durch die Festung Kufstein geschützt, welche Fluß und Straße beherrscht. Ein sehr bedeutender fester Platz wird künftig Brixen werden, wo seit mehren Jahren ausgedehnte Werke aufgeführt werden. — Die Tiroler werden ausschließlich als Jäger angeworben, und bilden das einzige Jägerregiment (die Armee hat nur Jägerbataillons), dessen Inhaber der Monarch ist, daher dasselbe Kaiserjäger-Regiment heißt. Es ist die natürliche Besatzung von Tirol und wird nicht außer Landes gezogen. 1830 zählte der Militärstand im Ganzen 4.345 Köpfe. Bei denselben fielen 40 Trauungen, 23 Geburten und 78 Sterbefälle vor, worunter 6 gewaltsame.

*) Baur: über die Natur eines Krieges in Tirol. Mit Karte. 8. Mannheim 1812.
**) Festung Ehrenberg in Tirol. Bothe. 1824. S. 266.

IV. Topographie.

Innsbruck*) ist die Hauptstadt des Landes, im Unterinnkreise, am Einflusse der Sill in den Inn, zu beiden Seiten dieses Flusses sehr romantisch gelegen. Das Innthal bildet hier eine fruchtbare blühende Ebene, aus welcher die nördliche Kalkkette schroff zu 7000′ Höhe emporsteigt. Innsbruck besteht aus der Alt- und Neustadt, hat 5 Vorstädte und zählte 1830 mit diesen, auf 550.304 □Klaftern, 572 Häuser, 12 Kirchen, 4 Klöster und 10.712 Einwohner. Die Straßenkarte der Monarchie gibt für 1835 die gleichen Zahlen an. Die Vorstädte sind größer und schöner als die Stadt selbst, die Häuser größtentheils aus einer festen Art Kalkbreccia erbaut, 4—5 Stockwerke hoch und häufig mit Fresken bemalt. Die Dächer sind flach und mit Gallerien, den sogenannten Feuergängen, versehen, wo die Löschapparate stehen und Wäsche zum Trocknen aufgehangen wird, so daß an Waschtagen Innsbruck das Ansehen einer segelnden Stadt hat. Pflaster und Beleuchtung ist mittelmäßig. Die Neustadt ist der schönste Stadttheil, aus einer sehr breiten Straße bestehend, welche zu der schönen Triumphpforte führt, die zum Beilager des Großherzogs von Toskana mit der Infantin Marie Louise erbaut wurde. Die Vorstädte Innrain, Kaiserstraße, Höttingen, Bradel und Wiltau sind unbedeutend. Der schönste Platz ist der Rennplatz auf der Neustadt, mit Alleen und Parkanlagen; auf ihm steht die schöne Reiterstatue Leopold V., 1628 von Heinrich Reinhard in Bronze gegossen. Klöster haben hier die Serviten, Kapuziner, Liguorianer und Ursulinerinnen. **Sehenswerthe Gebäude**: Die schöne Hofkirche zum heiligen Kreuz wurde 1553—1563 von Nik. Thuring und Marc. della Bolla erbaut. Sie hat ein Marmorportal und meisterhaftes Gewölbe, auf 10 kolossalen rothen Marmorsäulen ruhend. Im Schiffe steht das berühmte Mausoleum Max I.

Ein zierliches Eisengitter umgibt den 6′ hohen, 13′ langen, 7′ breiten Marmorsarkophag, welchen 24 Basreliefs aus kararischem Marmor zieren, 1566 von dem Niederländer Alexander Kolin (4 von Abel aus Köln) verfertigt, und die lebensgroße knieende Statue des Kaisers, 1582 von Ludw. del Duca gegossen. Das Monument umstehen 28 kolossale Statuen aus Bronze, von Greg. Löffler und Godl 1513—35 gegossen. In der Höhe des Chores endlich befinden sich 23 Bronze-Statuen (2′ hoch) von Heiligen, welche mit dem Hause Habsburg in Beziehung stehen.**) Die silberne Kapelle, von den silbernen Darstellungen der heiligen Jungfrau und der Litanei so genannt, enthält die prachtvollen Grabdenkmale Erzherzog Ferdinands II. und seiner Gemahlin Philippine Welser, von Alexander Kolin. 1834 wurde in dieser Kirche das Standbild des tiroler Helden von 1809, des Sandwirthes Andreas Hofer, von Schaller aus kararischem Marmor gehauen, aufgestellt.

Die Stadtpfarrkirche zu St. Jakob hat eine schöne Façade, enthält einen prachtvollen Hochaltar aus italienischen Marmorarten zusammengesetzt, das schöne Grabmal

---

*) Frz. K. **Zoller**: Geschichte und Denkwürdigkeiten der Stadt Innsbruck und der umliegenden Gegend. 8. 2 Bände mit Kart. Innsbruck 1816—1825.

) Kurze Beschreibung der von Ant. **Falger lithographirten Abbildungen der in der Hofkirche zu Innsbruck aufgestellten Statuen; deutsch und französisch. 8. Innsbruck 1826.

des Hochmeisters Erzherzogs Maximilian, von Kaspar Gras, und vorzügliche Gemälde von tiroler Künstlern. Die heilige Dreifaltigkeitskirche ist durch schöne Verhältnisse, ein Altarblatt von Rubens und die Fürstengruft ausgezeichnet. Die Servitenkirche hat vorzügliche Freskken von Schöpf. Unter den drei Kirchhöfen ist der städtische reich an schönen Grabdenkmalen. 1831 wurde ein neuer Militärkirchhof angelegt. Die kaiserliche Burg, das größte und schönste Gebäude, von Max 1494 gegründet, von Maria Theresia nach Major Walters Plane 1766—70 umgebaut, enthält im Riesensaale herrliche Deckengemälde von Maulbertsch, und eine schöne Kapelle, von Maria Theresia an der Stelle erbaut, wo Franz I. vom Schlage gerührt, todt gefunden ward. Bemerkenswerth sind ferner: die Gebäude des Damenstifts, der Universität (ehmals Jesuitenkollegium), des Stadt- und Landgerichts, das imposante Strafarbeitshaus, das Rathhaus u. s. w. Von der Residenz Friedrichs mit der leeren Tasche, jetzt ein Privathaus, ist noch der Erker erhalten, welcher Innsbrucks Wahrzeichen trägt, das „goldene Dachel," ein mit Kupfer gedecktes Dach, das Friedrich um 1.200 Dukaten vergolden ließ.

Der Hofgarten enthält schöne Bronze-Statuen von Heinrich Reinhart und Gras. Innsbruck ist Sitz des Guberniums, Appellationsgerichtes, Stadt-, Land- und Wechselgerichtes, der Kameral-Gefällenverwaltung, der Berg- und Salinendirektion u. s. w., enthält eine (Leopold-Franzens-) Universität, mit Bibliothek, botanischem Garten, naturwissenschaftlichem und physikalischem Kabinette, 1 theresianische Ritterakademie, 1 Damenstift, 1 Gymnasium, 1 Musterhauptschule, 1 weibliche Industrieschule, 3 Kleinkinderschulen, 1 Nationalinstitut „Ferdinandum," mit reichen Sammlungen, 1 Musikverein, 1 Theater, 1 Kasino: ferner 1 Spital mit Gebär- und Irrenhaus, 1 Versorgungshaus, 1 Sparkasse, 1 Bankkomandite, 1 wohlthätigen Frauenverein, 1 Strafarbeitshaus. Die Industrie ist unbedeutend, es bestehen nur eine Glockengießerei und einige kleine Fabriken für Seidenzeug, Tuch, Kattun und Glas. Lebhaft ist der Transitohandel und Zufluß von Fremden in den Sommermonaten; man zählt oft im Monat Mai über 500 Fremde, worunter gewöhnlich 100 Engländer. — In den Umgebungen sind bemerkenswerth: das Prämonstratenser-Stift Wiltau (Wilten), durch eine Allee mit der Neustadt verbunden, an der Stelle des römischen Veldidena, mit einer prachtvollen Kirche; das Schloß Ambras (Amras) dessen reiche Sammlungen zu Kunst und Alterthum sich jetzt in Wien befinden; Weierburg und Büchsenhausen, ehmals Lustschlösser des Landesfürsten. Der Lanseekopf und Patscherkofel geben die schönsten Uebersichten des Innthales.

Westliche Thäler.

Das Reinthal bildet mit seinen Nebenthälern die Landschaft Vorarlberg oder den Bregenzer Kreis von Tirol. *) In demselben liegen die bedeutendsten Ortschaften an den Abhängen des Bregenzer Waldes, von Nord nach Süd: Rankweil, Wallfahrtsmarkt von 1.800 Einw., uraltes Reichsgericht. Noch jetzt wird am 30. Juni für die austrasischen Könige Dagobert und Siegbert († † 656 und 638) eine Stiftungsmesse gelesen. Der nahe Markt Altenstadt hat ein Kloster der Dominikanerinnen mit Mädchenschule und Erziehungsanstalt. Götzis mit 2.294 Einw., hat Baumwollgarn-Spinnereien. Der Markt Hohenems, von 1.800 Einw., am Fuße der gleichnamigen geologisch interessanten Berge gelegen, enthält die einzige Judengemeinde in Tirol. In der Nähe ein besuchtes Schwefelbad und die Ruinen des Bergschlosses Hohenems.

*) Statistischer Abriß von Vorarlberg. Almanach für Tirol 1805.

Ebnit hat eine der ältesten Kirchenglocken, von 1007 (?). Der weitläufige Markt Dornbirn, an der gleichnamigen Ache gelegen, von 2.561 Einw., ist eigentlich aus drei Gemeinden entstanden, und sehr betriebsam. Die verschiedenen Fabriken, wie: zwei Baumwollspinnereien, Schnellbleiche, Indienne-Druckerei, Sohlenleder-Fabrik, Kupferhammer, Bleiwalze, Metalldreherei, Maschinen-Fabrik, verschaffen der Bevölkerung bei 100.000 fl. Arbeitslohn. In der Gegend werden viele Mousseline gestickt und hölzerne Häuser für die Schweiz verfertigt. In der südöstlichen Bucht des Bodensees liegt das offene Städtchen Bregenz, ½ Stunde von der Mündung der Bregenzer Ache in dem See, Hauptort des Kreises. Bregenz besteht aus der obern und unteren Stadt, letztere am Seeufer gelegen und zählt 354 H., 2.448 E., 3 Kirchen, 1 Kloster, Hauptschule, Waisenhaus, Militärschwimmschule. Das alte zum Theil zerstörte Bergschloß trägt Spuren römischer Bauart. Bregenz hat Spinnereien, Baumwollwebereien, Wachsbleichen, liefert viele Stroh- und Holzwaaren und treibt bedeutenden Kommissions- und Eigenhandel mit Holz, hölzernen Häusern, Getreide, Vieh und Alpenprodukten. Schon vor 30 Jahren betrug der Umsatz 2.600.000 fl. Die hiesigen Schiffer sind die geschicktesten am Bodensee.

Auf dem nahen ziemlich hohen Gebhardsberge, der 1831 dem Einsturz drohte, stehen die Ruinen der Burg Montfort, Stammsitz der um 1.100 ausgestorbenen Grafen von Bregenz, welche die Grafen von Montfort beerbten, deren Stammschloß aber bei Klaus im Berner Oberlande liegt. Bei der Bregenzer Klause, ¼ Stunde von der Stadt, ehmals stark befestigt, hat man einen der schönsten Punkte zum Ueberblick des Sees bis Constanz. An der Mündung der Ache liegt die Ruine der Benediktinerabtei Mererau. — Am Rein hinab liegen Lustenau, uralter Reichshof, Karl des Dicken Sommersitz, ein Dorf von 2.500 E. Johann-Höchst Egg, Sulz und Fussach haben Baumwollspinnereien.

Den östlichen Theil des Landes bildet der Bregenzerwald, eine terassenartige Gruppe von Voralpen. Hauptort des abgeschiedenen, nur auf beschwerlichen Wegen zugänglichen Ländchens, wo sich alte Tracht und Sitte unverwüstlich erhält, ist der Markt Bezau, mit einem Kapuzinerkloster. Schwarzenberg ist Geburtsort des französischen Generals Kleber, und des Vaters der Malerin Angelika Kaufmann, von welcher die Kirche schöne Gemälde bewahrt.

Das Illthal, oberhalb der Mündung des Stubenbaches Montafun genannt, ist eines der schönsten Thäler des Landes, von den Engaddiner Gletschern geschlossen, in seiner untern Hälfte trefflich bebaut, mit vielen Kirschbaumpflanzungen. Man brennt viel und vorzüglichen Kirschgeist. Hauptort ist der Markt Schruns an der Ill, mit wichtigen Viehmärkten. Im großen Illthale folgt nördlich das kleine finstere Städtchen Bludenz (Pludenz) von 2.047 E., mit Klöstern der Kapuziner und Dominikanerinnen und einem alten Bergschlosse. Am Eintritt des Flusses in das Reinthal liegt malerisch zwischen zwei Hügeln das alte Städtchen Feldkirch, von 300 H., 1.598 E., mit Kapuzinerkloster und einem alten Schlosse, römischen Ursprungs.*) Es ist Sitz des bischöflichen Vikariats von Vorarlberg, hat ein Gymnasium, Hauptschule und Fabriken für Kattun, Mousselin, Bänder, Kirschgeist, eine Glockengießerei und etwas Weinbau. Rechts von Feldkirch liegt malerisch auf einem Berge das ehemalige Kloster Viktorsberg, eines der ältesten, schon 882 urkundlich genannt. Eine Stunde von Feldkirch ist Frastenz, wo 1449 die Tiroler von den Schweizern geschlagen wurden, welche ein Verräther jenen in den Rücken führte. Von 1.800 Schützen fielen 1.600. Jährlich hält die Prozession der Bittwoche bei der auf dem Schlachtfelde erbauten Wendelinkapelle und gedenkt des Verräthers (Mariß aus dem Liechtensteinischen).

*) Merkle: Notizen über Feldkirch in Vorarlberg. 8. Innsbruck 1855.

Nördliche Thäler.

Die Thäler des Inn und Lech bilden die Kreise Ober- und Unterinnthal, deren Grenze die Mündung des Melachbaches in den Inn ist. Das fruchtbare Lechthal zählt 900 H., 4.500 E., welche bedeutende Viehzucht treiben und vorzüglichen Flachs bauen. Die Männer wandern größtentheils als Hausirer, sogar nach Holland und zur See, dann auch als Steinhauer und Maurer in die Fremde. Auffallend ist der Kleiderluxus. Von Südwest nach Nordost liegen: Holzgau, am Fuße des botanisch-interessanten Kratzberges. Elmen, einer der Hauptorte, mit 85 H., 400 E. In der Nähe ist die Mordau, wo die Weiber eine Abtheilung der schmalkaldischen Bundestruppen schlugen, welche die von den Männern vertheidigte Ehrenberger Klause umgehen wollten. Seitdem gehen die Weiber in Elmen den Männern in der Kirche vor. Der Markt Reute, von 150 H., 1.114 E., ist gut gebaut, hat ein Franziskanerkloster und Papiermühle. Südlich davon liegt die einst berühmte, sogenannte unüberwindliche Ehrenberger Klause, von Georg Herzog von Meklenburg erstürmt, östlich der Plan- und Heiterwangersee, dessen Abfluß den größten Wasserfall Tirols den Stäubi bildet. *) An der bairischen Grenze liegt das Städtchen Vils mit 828 Einwohnern. **)

Der Inn nimmt gleich bei seinem Eintritte in Tirol den Bach Stille auf, an welchem in einem Bergkessel der Flecken Nauders liegt, mit 1.000 E., worunter viele Sensen- und Nagelschmiede. Zwei Stunden nördlich liegt der Paß Finstermünz. Am Ausgange des Passes liegen Pfunds und Stuben. Ried hat Klöster der barmherzigen Schwestern und Kapuziner. Kaunz, an der Mündung des Kauner Thales ist Geburtsort des Bildhauers Zauner († 1822). Zu beiden Seiten des Inn liegen die Heilbäder Obladis und Prutz. *.*) An der Mündung des Rosanabaches folgt hierauf das große Dorf Landeck, von 271 H., 1.000 E., äußerst romantisch gelegen, mit einer schönen steinernen Brücke über den Inn, und einem alten Felsenschlosse. Friedrich mit der leeren Tasche prüfte hier, als fahrender Sänger verkleidet, in einem Reimspiele sein treues Volk. In Zams wurde das erste Kloster der barmherzigen Schwestern in Oesterreich errichtet. Schönwies baut vortrefflichen Flachs. Am linken Ufer folgt der Markt Imst, eine Stunde vom Flusse, am rechten Ufer des Gurgels, auf einem so steilen Hügel gelegen, daß man fast keinen ebenen Platz findet. 1822 brannte der Ort bis auf 14 H. ab. Imst hat 2.260 E., ist Sitz des Kreisamtes im Oberinnthale, einer Berggerichts-Substitution, hat eine Hauptschule, Kapuzinerkloster, Bergbau auf Eisen, Blei und Galmei, und wurde durch seinen Handel mit Kanarienvögeln bekannt, der sich einst bis Rußland erstreckte, aber sehr abgenommen hat. In der Umgegend wird Leinwand gemacht. Nördlich liegen Nassereith mit Gypsbrüchen, Tarenz, mit 2 Sensen- und 1 Waffenschmiede, Biberwier mit Eisengruben und einer Bleischmelze. Stambs (Stams) am rechten Innufer, ist eine reiche Zisterzienser Abtei. Die prächtige Kirche enthält die aus dem Schlosse Tirol hieher übertragene Gruft der alten Grafen von Görz und Tirol, die Gräber Friedrichs mit der leeren Tasche und Konradins, des letzten Hohenstaufen (oder ruht nur dessen Mutter Elisabeth, die Stifterin von Stams, hier?). Kirche und Kloster enthalten schöne Fresken und Gemälde. Telfs, mit einem Franziskaner Kloster, ist Geburtsort des Malers Schöpf und des Dichters Weißenbach. Am linken Ufer liegt Zirl mit einem bemerkenswerthen Kalvarienberge, bei dessen 1831 neu erbauter Kirche sich eine der schönsten Aussichten in das Thal eröffnet. Hinter dem Dorfe

*) Kögl (J. S.) einige Notizen über den Pfarrbezirk Breitenwang. 8. Füßen 1830.

**) Kögl: Geschichtlich topographische Nachrichten über das Grenzstädtchen Vils. 8. Füßen 1831.

.) Der Sauerbrunnen zu Obladis. Neue Zeitschrift des Ferdinandums. I. 28.

steigt die berühmte Martinswand empor, ein schroffer Kalkfelsen, mit einer Höhle in halber Höhe, wo Kaiser Max sich auf der Jagd verstieg. Selbst jetzt ist der Pfad, den man in die Felsen brach, nicht gefahrlos. Das Andenken an des Kaisers wunderbare Rettung wird durch ein 18′ hohes Kruzifix am Rande der Höhle erhalten. Der Fuß des Felsens ist 216, das Kreuz 684, der Gipfel beim ersten Grasabsatze 1776′ über dem Inn. Die Höhle ist tief 42′, hoch 84′, breit 69′. Der Neigungswinkel beträgt bis zur Höhle 12, von da bis zum Gipfel 30 Grad. Max soll durch den Schwazer Bergknappen Ohaimb, Ahnherrn der westphälischen Herrn von Ohaimb, nach einer andern Sage aber durch den Gemsenjäger Zips gerettet worden seyn, der nachmals geadelt, den Namen Hollauer von Hohenfelsen erhielt. Zwischen dem Dorfe und der Wand ist der Martinsbühel, mit dem Kirchlein, von welchem aus, 852′ entfernt, dem Kaiser der Segen mit der Monstranze gegeben wurde. Nördlich liegt Seefeld mit Stinksteinbrüchen, und der Paß Scharnitz (Scarbia, Porta Claudia), 1632 von der Erzherzogin Vormünderin Claudia Medicis gegen die Schweden aus Marmor erbaut, 1806 von den Franzosen mit einem Aufwande von 12.000 fl. demolirt. Die Veste sperrte das Thal vollkommen, und hatte Wassergräben, welche die Isar füllte, hing aber von der Leutascher Schanze ab. Diese konnte man über das Alpl, so wie die Scharnitz selbst durch das Arnthal umgehen, was auch Ney 1805 gelang, der übrigens 1.800 Mann hier verlor. Gegenüber von Zirl liegt Oberperfus, mit einem Heilbade; Peter Anichs Geburtsort. Südlicher liegen Sellrain, gleichfalls ein Heilbad um Axams, mit vorzüglichem Flachsbau. Nun folgt Innsbruck, siehe oben.

Im Kreise Unterinnthal liegt drei Stunden unter Innsbruck die Stadt Hall, von 460 H., 4.606 E., mit alten Ringmauern und Wachthürmen. Die große Pfarrkirche, 1271 erbaut, 1397 erneuert, enthält gute Gemälde (Alb. Dürer) und, so wie der sie umgebende Gottesacker interessante alte Grabmäler. Der merkwürdige alte Münzthurm. Das ansehnlichste Gebäude ist jenes des Bergamtes. Hall ist Sitz der Berg- und Salinen-Direktion, des Berggerichts für Tirol und Salzburg, des Landesmünzprobier-Einlösungs- und Punzirungs-Amts; hat 1 Franziskanerkloster, 1 Gymnasium, das Erziehungshaus des Jägerregiments, 1 Irrenanstalt und 1 Salmiakfabrik. Hall erscheint schon um das Jahr 740, ist Geburtsort des Malers Glantschnigg (Landschneck) und des Historikers Resch. Der Salzstock ist in der Tauernalpe, 2 Stunden nördlich von der Stadt. In dem Schlosse Naggelburg wurde 1825 ein Soolenbad errichtet. Am Fuße des Salzberges liegt der Wallfahrtsort Absam, Geburtsort des berühmten Geigenmachers Stainer. Am rechten Ufer liegt Volders mit Franziskanerkloster und Schloß, der große Marktflecken Schwaz, von 4.098 E., ist Sitz des Kreisamtes vom Unterinnthale. 1809 brannten durch die Baiern 360 H., 12 Kirchen, 2 Spitäler und 45 Scheunen ab; seitdem liegt der Ort darnieder, um so mehr, da der Bergsegen längst verschwunden ist. Schwaz ist schon seit 1350 durch seine reichen Silber-, Kupfer- und Eisengruben bekannt, aus denen noch 1774 2.268 Bergknappen 3.905 Mark Gold und Silber, 1.794 Centner Kupfer erbeuteten. Die schöne Pfarrkirche von 1520 enthält gute Gemälde. Sie ist ein 175′ langer merkwürdiger Bau, von Lukas Hirschvogel mit 5 Schiffen neben einander, auf dreifacher Säulenreihe ruhend, 2 Hochaltären. Es bestehen: 1 Franziskanerkloster mit der philosophischen Studienanstalt des Ordens, 1 k. k. Tabakfabrik, 1 Fabrik leonischer Waaren, 1 Zwangsarbeitshaus. Ueber dem Flusse liegt das Dorf Schwaz, mit 1 Fayençe-Fabrik und die Benediktinerabtei Georgenberg, eigentlich Viecht, wohin sie 1705 vom gegenüberliegenden Georgenberge verlegt wurde, und die malerische Ruine Freundsberg. Das nahe Innbach enthält 1 Eisenschmelze und Gießerei, Stahlraffinerie, 3 Sensenschmieden, 1 Drahtzug. — Hier mündet das romantische Achenthal mit dem gleichnamigen See. — Am rechten Innufer liegt weiterhin St. Gertraud,

wo im Frühling große Viehmärkte gehalten werden. In Brixlegg ist eine Berggerichtssubstitution, die k. k. Silber-, Kupfer- und Bleischmelze und eine Kupferwalze.

Die Bewohner des nahen hohen Albachthales werden als besonders sittlich und wohlhabend gerühmt. Das Städtchen Rattenberg war vor 1782 eine Festung, hat Mauern und Gräben, besteht nur aus zwei Gassen mit 200 H., und 755 E. Ein unterirdischer, 50′ langer Gang führt auf den Zimmermannsberg, wo die Ruinen des Schlosses stehen. Schöne alte Kirche; Franziskanerkloster. In der Nähe sind Kupfergruben, das Aubad, und jenseits des Inn im Schlosse Achenrain die k. k. Messingfabrik, und in Kranzach eine Glasfabrik. Am linken Ufer liegt das romantische Bergschloß Maria Stein, diesem gegenüber, östlich von Kirchbühel das Steinkohlenwerk Häring. Nun folgt die Stadt Kufstein, von 1.409 E. Sie besteht nur aus einem abhängigen Platze, ist mit Mauern, die von drei Thürmen flankirt werden, und einem Graben umgeben, der aus dem Mitterdorfer Bache mit Wasser versehen wird. Ueber die Stadt erhebt sich auf einem schroffen Felsen die Festung Geroldseck, welche unter Joseph II. durch einen Anbau, die Josephsburg, vergrößert wurde. Eine bedeckte Wendeltreppe ist der einzige Zugang, Munition u. dgl. wird durch zwei Aufzüge hinaufgebracht. Die Festung enthält fünf unter einander verbundene Thürme mit Kasematten und Batterien. Der Kaiserthurm hat 14′ dicke Mauern und seine obere Batterie bestreicht einen nahen dominirenden Hügel. Die verschiedenen Felsenabsätze tragen gleichfalls Batterien. Eine schöne Brücke führt über den Inn, der in Kriegszeiten durch eine Kette gesperrt wird, in die Linien von Zelleburg, welche aus vier Basteien, Fort und Brückenkopf, 1.200′ im Umfange haltend, bestehen. Die Festung ist jetzt zu einem Staats- und Kriminal-Gefängniß verwandelt, die Garnison in der Stadt einquartirt.

Seitenthäler des Inn, von West nach Ost. Durch das Stanzer Thal, welches bei Wiesberg in das Paznauner mündet, führt die Bregenzer Straße über den Arlberg, der das Thal schließt. Auf demselben, hart an der vorarlberger Grenze liegt die Bruderschaft St. Christoph, 1388 von einem armen Findlinge, Heinrich, zur Rettung verunglückter Wanderer gestiftet, der zu dem Ende halb Europa um Beiträge durchwanderte. Im Mittelpunkte des Thales liegt Schnan, in dessen Nähe die schauerliche Schnaner Klamm.

Eines der merkwürdigsten Thäler in Tirol, dessen Scenerie zu den großartigsten der ganzen Alpenwelt gehört, ist das Oetzthal. Schon bei dessen Mündung verschwinden alle Fruchtbäume, und es gedeiht nur wenig Getreide, aber vorzüglich guter Flachs. Höher hinauf gibt es nur mehr Viehweiden, Viehzucht ist daher auch Hauptreichthum des Thales. Die Oetzthaler sind nicht groß, aber ein schöner, durch steten Kampf mit der rauhen Natur überaus kräftiger Menschenschlag. Die zahlreichen Orte des unteren Thales sind ziemlich wohlhabend, um so ärmlicher die höher gelegenen. Jedes Haus hat mehre Webstühle, und das Thal treibt mit der erzeugten Leinwand erheblichen Handel nach Italien. Merkwürdig ist es, daß Musik und Tanz als unheilig fast ganz aus dem Thale verbannt sind, und es doch Hauptsitz der Volkspoesie ist. Poetische Wettkämpfe sind allgemein, enden aber häufig im Faustkampfe. Insbesondere ist das Thal durch seine zahlreichen Mährchen und Sagen interessant. Der Branntwein ist die Würze jeder Freude, und die Bursche haben ganze Sortimente farbiger Fläschchen, zur Jagd, zum Stelldichein u. s. w. Hauptort des Thales ist Umhausen, wo dasselbe ½ Stunde breit ist und etwas Mais erzeugt. Wunderschön liegt das Dorf am Fuße der hohen Engelwand, ¾ Stunden vom Fall des Stuibenbaches. Bei dem Weiler Zwieselstein laufen zwei Nebenthäler aus. Das Hauptthal endet am großen Oetzthaler Ferner; östlich führt das Timblthal zum Timblerjoch, über welches der Pfad nach Passeier führt. Westlich zieht sich das enge, wilde Fendthal

aus dem Pfade in das Schnalser Thal führend. Am Fuße des Hochvernagferners, zwei Stunden ober dem Dörfchen Fend, liegen die beiden uralten Rofnerhöfe, Friedrichs mit der leeren Tasche erster Zufluchtsort, als er mit dem treuen Mülliner aus Constanz entfloh. Bis zur Zeit Josephs II. galten sie als Asyl, und sind noch jetzt von allen Abgaben befreit. Es sind solide schöne Gebäude, mit herrlichem Viehstand, aber in einer furchtbaren Einöde, eine Stunde unter ewigem Eis und Schnee, nur von Weideland umgeben. — Diese Thäler gehören zum Oberinnthal.

Dem Unterinnthal folgt das Wippthal, welches bei Innsbruck mündet, und von der italienischen Straße durchschnitten wird, die über den steilen Schönberg führt. Schon von den Römern angelegt, wurde sie 1582 durch Sauerwein neu erbaut, durch Joseph II. vollkommen hergestellt, wie ein Monument besagt. Malerisch liegt am Fuße des Berges das kleine Schönberg, dessen Kirche gute Fresken von Leitersdorfer enthält. Früher war die sogenannte Ellbogenstraße im Gebrauch, die von Hall am jenseitigen Ufer der Sill über Matrei führt, wo Serpentin bricht. Weiter aufwärts liegt Steinach, Geburtsort des Malers Knoller († 1804), von dem die Kirche schöne Bilder bewahrt und dessen Denkmal. — Bei Schönberg mündet das interessante Stubbeithal. *) Es ist bis zum Fuße der Alpen im Unterberg 10 Stunden lang, aber nicht über $^1/_2$ Stunde breit. Mit den vier beträchtlichen Nebenthälern hält es $5^9/_{14}$ □Meilen, und zählt 9 Dörfer, mehre Weiler (1824) 561 H., 3347 E. (1763 noch 4.968) 1835 zählte aber das Landgericht Mieders 4.295 E. Die Grundsteuer beträgt 3.142 fl.; der Wald ist landesfürstlich. Waizen gedeiht, aber das Thal muß 4.000 Metzen Getreide einführen. Man zählte 1824 88 Pferde, 5.780 Ochsen, 1.393 Kühe, 410 Kälber, 296 Schweine, 2.921 Schafe, 636 Ziegen und aus andern Gegenden wurden 6.200 Schafe und 1.200 Ziegen zur Weide eingetrieben. Alle Milchprodukte werden übrigens im Thale verzehrt, und nur bei 200 Stück zweijähriges Zuchtvieh verkauft, Fische und Frösche von Neustift sind gesucht; Wild ist fast ganz ausgerottet. Die Stubbeier zeichnen sich überhaupt durch technisches Talent aus, vorzüglich aber haben die feineren Schmied- und Zeugwaaren, welche hier verfertigt werden, einen hohen Ruf erlangt. Die gut gehaltene Straße, die stattlichen Häuser erinnern an die glücklichen Zeiten der Stubbeier Handelsgesellschaften, als durch die Lust der zurückgekehrten Reichgewordenen, sich in der Heimath anzukaufen, die □Klafter Grund auf 1 fl. 30 kr. im Preise stieg, die jetzt um die Hälfte zu haben ist. Stubbei treibt nur mehr Commissionshandel, viele Familien wanderten aus, die netten Wohnhäuser werden nun von den Innsbruckern zum Sommeraufenthalt gesucht. Abnahme des Absatzes, Ausbleiben des Bergsegens und ungewöhnlich häufige Elementarunfälle verminderten sogar die Bevölkerung. Hauptort ist Fulpmes, mit einer schönen Kirche und Augustiner-Chorherrnstift. Auch Mieders und Telfes haben schöne Kirchen. —

Das größte Nebenthal des Inn ist das Zillerthal, mit seinen acht Nebenthälern $13^1/_2$ □Meile begreifend, welches vor 1816 größtentheils zu Salzburg gehörte.**) Südlich und südwestlich begrenzen es Ferner, nördlich ist es fruchtbar, durchaus aber voll der besten Almen. Die Zillerthaler sind ausgezeichnet durch Größe und Stärke, sehr lebhaft, erfinderisch und arbeitsam. Das Thal vermag die zahlreiche Bevölkerung, welche 1835 in den zwei Landgerichten Zell und Fugen 14.588 Seelen betrug, nicht zu ernähren, daher sie größtentheils als Hausirer wandern; außerdem verdingen sich bei

*) Das Thal Stubbei und dessen Bewohner. Beiträge I. S. 116.
Tiroler Bothe 1821. S. 78.

**) Tiroler Bothe 1821. S. 27.
Topographische Beschreibung des Zillerthales, in naturhistorischen Briefen über Oesterreich, Salzburg rc. Von Franz Schrank u. K. R. von Moll. 2 Bände. 8. Salzburg 1785.

700 Männer auswärts als Knechte. Der Bergbau beschäftigt kaum mehr 100 Menschen und Viehzucht macht den Hauptreichthum aus. Das Thal erzeugt 3.000 Centner Butter und Käse und verkauft bei 3.000 Rinder als Schlachtvieh. Einst war es berühmt wegen seines Reichthums an Wild, und hier hielten sich die Steinböcke am längsten in Tirol, deren man noch vor 50 Jahren am Floithenthurme traf; jetzt aber ist das Wild so ausgerottet, daß ein ganzes Gejaid um 2 fl. verpachtet wird. Zell, am rechten Ufer der Ziller, ist der Hauptort, mit 900 E., Eine Marmorpyramide verewigt den Besuch Kaiser Franz I. Am nahen Hainzenberge ist ein Goldbergwerk. In Fügen ist eine große Nadel- und Schraubenfabrik. Schlitters hat zwei stattliche Kirchen, von feindlichen Brüdern erbaut, die sich selbst in der Kirche nicht sehen wollten. — Auch das Brixen- oder Ytterthal gehörte vor 1816 zu Salzburg. Hauptort ist der Markt Hopfgarten, von 597 E., an der Vereinigung der Keltzenauer und Windauer Ache, mit Sensenschmieden. Die Kirche von Brixen, am Fuße der hohen Salve, hat gute Gemälde von Schöpf. In Hörbrunn ist eine Glasfabrik. — Den östlichen Winkel des Landes bildet das Achenthal mit seinen Verzweigungen. Am großen Achen, zwischen den Schlössern Kapsburg und Löwenberg liegt die gräfliche Lambergische Stadt Kitzbüchel, mit 1.731 E., Berggerichtssubstitution, Kapuzinerkloster, Mädchen- und Industrieschule. Die Straßen werden durch die weit vorragenden Dächer sehr verdüstert. Die Umgegend treibt viel Flachsbau. Der Bergbau hat bedeutend abgenommen, doch sind noch Silber- und Kupfergruben im Betrieb. Oestlich von St. Johann liegt der Paß Strub, kaum 100 Schritte breit, 1815 heldenmüthig vertheidigt, und das Eisenwerk Pillersee, mit einer Torfstecherei.

Südliche Thäler.

Die Etschthäler bilden die drei Kreise südlich der Centralalpen, und zwar bis zur Mündung des Nos in die Etsch den Botzner, dann bis unter die Mündung des Fersina den Trienter, weiterhin den Rovereder. Der nördlichste Theil des Etschthales, das Vintschgau genannt, gehört noch zum Imster Kreise, und hier sind folgende Orte bemerkenswerth: Reschen, am gleichnamigen See, aus welchem eigentlich die Etsch entspringt, indem drei sich folgende Seen in einander abfließen, obwohl erst der Abfluß des letzten den Namen Etsch erhält. Reschen liegt auf der Wasserscheide des Inn und der Etsch, da gleich beim Orte die Stille entspringt, welche dem Inn zufließt. Mals ist ein ansehnlicher Markt, mit 6 Kirchen und Kapuzinerkloster, 2.283 E., auf der gleichnamigen Heide. Er war einst mit dem Felsenschlosse Fürstenburg durch Mauern verbunden, von der noch zwei große Thürme übrig sind. In der Nähe ist das Benediktinerstift Marienberg. Das Städtchen Glurns, von 849 E., hat hohe Mauern mit Thürmen. Am Eingange des Trastoithales liegt Prad, wo die Wormser Straße beginnt, welche in Tirol von dem ersten Dorfe Stilfs Stilffer-Straße heißt. In der Nähe ist das Suldenthal, eines der wildesten Hochthäler, welches sich zum Orteles hinaufzieht, und von sechs großen Fernern, worunter der Suldnerferner, geschlossen wird. — Im Botzner Kreise liegen am rechten Etschufer Tschengels, mit dem Heilbade Stums und Göflan, mit Marmorbrüchen. Der erste bedeutende Ort ist die Stadt Meran, von 235 H., 2.300 E., mit 2 Klöstern der Benediktiner nnd Kapuziner, einem englischen Fräuleinstifte, 1 Gymnasium, Hauptschule, Musik- und Leseverein. Meran ist die alte Hauptstadt des Landes, noch jetzt heißt das obere Etschthal das „Landl“ oder Mutterland von Tirol, und noch jetzt erblickt man von der Passerbrücke 17 Edelschlösser. Die Stadt liegt an der Mündung des Passerbaches, der ihr schon oftmals Verheerung brachte, in reizender Gegend, am

linken Ufer der Etsch, die sich hier nach Süden wendet. Die Luft ist so rein und mild, daß Meran neuerlich Brustkranken zum Aufenthalte angerathen ward. Die Stadt hat durchgehends Laubengänge vor den Häusern und zwei schöne altdeutsche Kirchen; die 34 Klaftern lange Pfarrkirche, mit guten Gemälden, und die Spitalskirche. Um Meran wächst vorzüglicher Wein (der Hochhütter) und das beste Obst im Lande.*) Unter den Burgen in der Umgebung behauptet den ersten Rang das landesfürstliche Schloß Tirol, das römische Teriolis, welches dem Lande seinen Namen gab, nördlich von der Stadt. Es beherrscht drei Thäler und besteht aus dem verfallenden alten und dem neuen Schlosse, dessen Schloßhauptmann aus des Sandwirths Hofer Familie ist. In jenem ist noch eine Kapelle aus Margaretha Maultasch's Zeiten erhalten, mit Marmorpforten, an welchen merkwürdige gnostische Basreliefs sich befinden. Unter bairischer Herrschaft wurde das Schloß verkauft, von der Stadt Meran aber wieder eingelöst und dann dem Kaiser zurückgestellt. Auch die Zenoburg hat eine ähnliche, gnostisch-verzierte Pforte.**) Das schönste Schloß ist die Löwenburg, auf einem Rebenhügel gelegen, Schenna aber ist am besten erhalten, mit Rüstkammer u. s. w. Laburn, mit interessantem Archiv, ist nur durch eine enge Felsenkluft, den „verbotenen Steig" zugänglich. Das Dorf Mais steht auf der Stelle des römischen Majä, welches im Jahre 800 durch den furchtbaren Naiser Bergsturz verheert wurde. Zahlreiche Ausgrabungen zeugen für dieß leider noch ununtersuchte tiroler Herkulanum. — Bei Meran mündet das Passeirerthal, rauh, den oftmaligen Verheerungen des Passerbaches ausgesetzt. Die Einwohner (5.800) treiben hauptsächlich Saumschlag, indem sie über den Jauffen Branntwein in das Innthal und dafür Salz zurückbringen. Bei dem Hauporte St. Leonhard ist das Bergschloß Jauffenburg, und das Heilbad Zögg bemerkenswerth. Eine Stunde südlicher liegt der Weiler am Sand, wo Andreas Hofer Gastwirth war. Noch jetzt ist das Wirthshaus „zur Kaiserkrone" im Besitze seiner Familie. Interessant sind in Passeier die vielen uralten festen Häuser, die ehemaligen „Schildhöfe," deren Besitzer die Leibwache des Landesherrn bildeten. 1½ Stunde südlich von Meran liegt jenseits der Etsch Tschermes mit dem Schlosse Löwenberg und einem Heilbade und das Bad Lana mit einem Kapuzinerkloster. Hier mündet das Ultenthal, wo bei St. Pankraz im Marauner Loche, in furchtbarer Wildniß eines der besuchtesten Heilbäder, das Mitterbad, liegt. — Bei Terlan, am rechten Etschufer, wächst vorzüglicher Wein. Der Kirchthurm des Ortes ist ganz schief gebaut. In der Nähe sind die Ruinen Maultasch und Greifenstein (Sauschloß), letzteres auf einem fast unersteiglichen Felsen.***) Gries bildet fast eine Vorstadt von Botzen und hat die schönste Kirche in Tirol, 192 Schritte lang, mit herrlichen Fresken und Bildern von Knoller. Die Stadt Botzen (Bolzano) liegt am Eingange des Sarca- und Eisackthales an der Mündung des Taffer in den Eisack, welcher eine Stunde unterhalb in die Etsch fällt. Gegen die Verheerungen des Tafferbaches schützt ein Steindamm, von ½ Stunde Länge, bis 24′ im Durchmesser. Er dient zugleich zum Spaziergange. Die Lage ist ausgezeichnet schön, und das Klima so mild, daß schon Südfrüchte im Freien gedeihen. Die Stadt hat 1.162 E., alte solide, meist vier Stockwerke hohe Häuser, an denen sich schon die italienische Bauart zeigt: viele Balkons, Gänge auf den Dächern, wenig Fenster u. s. w. Die Straßen sind uneben und enge, aber reinlich und haben geräumige Laubengänge. Der Mittelplatz, Obstplatz, mit einem schönen Springbrunnen, der Korn- und Johannisplatz sind nicht unansehnlich. Auf letzterem steht die große gothische Hauptkirche, ein

*) Beschreibung der Umgebung von Meran. Bothe 1822. S. 288.
**) Beiträge IV. S. 135.
***) Jos. Röggel: Das Schloß Greifenstein und dessen Besitzer. Beiträge IV. 169

herrlicher Bau des 14. Jahrhunderts. Sie hat drei Schiffe, einen prachtvollen Hochaltar, und schönen künstlichen Thurm, 1519 von Joh. Lutz erbaut. Hinter derselben ist der, 544 Schritte im Umfang haltende, Friedhof, von Arkaden umgeben, welche an jeder Seite eine große Halle enthalten die fresko bemalt ist. Bemerkenswerth sind Reinalders Bilderwerke und die Giovanelli'sche Grabkapelle. Das Merkantilgebäude, Giovanelli'sche Haus und der Gasthof zur Krone, der ein kleines Theater enthält, sind ansehnliche Gebäude. Botzen ist Sitz des Kreisamtes an der Etsch und im Vintschgau, hat Klöster der Franziskaner, Kapuziner und der Tertianerinnen mit Mädchenschule, ein Gymnasium mit Hauptschule, eine Wohlthätigkeits-Anstalt, welche aus Suppen-, Armen-, Kranken-, Gebär-, freiwilliger und Zwangs-Arbeitsanstalt besteht. Die italienische Sprache wird hier schon herrschend. Botzen ist noch immer Stapelplatz des Handels zwischen Italien und Deutschland, obwohl die vier berühmten Messen (Quadragesimä-, Frohnleichnam-, Bartholomäus- und Andreas-Markt) viel verloren haben. Die Fremden halten in einer langen Gasse unter Arkaden feil, deren eine Seite die deutsche, die andere die italienische heißt. Seide, Baumwolle, Leder und Südfrüchte sind Hauptartikel. Die Industrie ist nicht unbedeutend, besonders wird Gerberei und Schönfärberei betrieben, auch bestehen eine Wachsbleiche und eine Kotzenfabrik. Botzen ist Geburtsort Ramosers (Pietro Filippino), eines der berühmtesten Goldschmiede, und des Kupferstechers Pichler. Im Sommer ist die Stadt wie ausgestorben, da Alles in die „Sommerfrisch“ der drückenden Hitze entflieht. Botzen treibt bedeutenden Wein- und Obstbau. In den Umgebungen sind bemerkenswerth: Schloß Sigmundkron, jetzt ein Pulverdepot, mit der schönsten Uebersicht des Thales. Maretsch, mit einem römischen Straßenmonument.*) Nordöstlich von der Stadt erhebt sich der Ritten, auf dessen südlichen Abhängen die zahlreichen Landsitze der Botzener liegen, deren Mittelpunkt Oberbotzen bildet. Bei Lengmoos sind die merkwürdigen Erdpyramiden.

Südwestlich von Botzen liegen auf einer Vorterrasse des Mendolagebirges: St. Michael oder Eppan, mit einem Kapuzinerkloster und den weitläufigen Ruinen der Burg Hoheneppan. In der Nähe liegt das Heilbad Thurmbach, und die Einsiedelei Gleif, einer der schönsten Standpunkte im Lande. In reizender parkähnlicher Gegend liegt der Markt Kaltern, von 1.303 E., am gleichnamigen See, mit Klöstern der Franziskaner und Tertianerinnen und Mädchenschule der letzteren. Jedes Haus ist von Gärten oder Weinbergen umgeben, die vorzüglichen rothen Wein liefern. Die Pfarrkirche enthält gute Gemälde. Der Markt Tramin, von 1.454 E., erzeugt den trefflichen Marzewinowein. In der Nähe ist die interessante Kirchenruine St. Peter, mit Fresken von 1440. — Am linken Ufer der Etsch folgt der unansehnliche aber gepflasterte Markt Neumarkt, von 909 E., mit Kapuzinerkloster, dann das hübsche Dorf Salurn (Saloruo), in einem Winkel hoher Felsen gelegen, mit einer malerischen Ruine und einer Brücke über den Fluß. Der Flecken St. Michael, von 532 E., mit einem hochgelegenen Kloster ist schon im Trienter Kreise. Ihm gegenüber mündet der Nos in die Etsch, und zu dessen beiden Seiten liegen Tedesco und Lombardo-Mezzo, Deutsch- und Wälsch-Metz, wo man die Grenze von Deutschland und Italien annimmt. Dieses hat ein Franziskanerkloster; bei Deutschmetz erhebt sich eine steile Felswand mit einer großen Höhle, worin die ehemalige Einsiedelei St. Gotthard sich befindet. Am rechten Ufer der Etsch, über welche eine gedeckte hölzerne Brücke, 146 Schritte lang, führt, liegt Trient (Trento),**) unter dem 46° 3′ 59, 49″ Breite 28, 40, 41 Länge.

---

*) Beiträge I. S. 1.

**) Giovanelli, Trento città de Rezjo, Colonia Romana ed. Trento 1825. 8.
Lupir (D. Gius.) topografia medica della città di Trento. 8. Trento. 1831. I. Vol.

Von den drei Thälern der Etsch, des Fersina und Avisio, welche es beherrscht, so benannt (?). Die Lage, in einer schmalen Ebene, am Fuße malerischer Berge ist reizend, die Luft ziemlich rein, der Sommer unerträglich heiß, der Winter sehr kalt. Die Stadt zählt mit den zwei Vorstädten St. Martin, St. Croce und Piedicartello, 773 H., auf italienische Art, meist aus röthlichem oder weißem Kalkstein gebaut, drei Klöster der Franziskaner, Kapuziner und Charitatistinnen, und 12.900 E. Sie ist mit 22′ hohen Quadermauern umgeben, ursprünglich von den Römern erbaut und mit Thürmen versehen, dann von Theodorich erneuert. Die Straßen sind ziemlich geräumig, beschattet, und mit Trottoirs und Abzugskanälen versehen. Der einzige schöne Platz ist die Piazza grande, mit dem Neptunsbrunnen, aber an ausgezeichneten Gebäuden ist kein Mangel. Die gothische Domkirche des heiligen Vigilius hat drei Schiffe, und, wie die Peterskirche in Wien, den Hochaltar in der Mitte, über dem sich die 192′ hohe Kuppel erhebt. Sie enthält die Kruzifix-Kapelle, 1682 prachtvoll erbaut, mit Alberti's Gemälden und Statuen von Strudl. Sta. Maria Maggiore hat eine berühmte Orgel und die Bildnisse aller Kirchenfürsten, welche 1545 bis 63 hier das letzte Conzilium hielten. Die ehemalige Jesuitenkirche hat ein herrliches Bild von Pozzo. 1828 wurde ein neuer schöner Kirchhof angelegt. Die bischöfliche Residenz, gewöhnlich das alte Schloß genannt, ist ganz aus gelbgefleckten Marmorquadern erbaut, und in ihrem Verfalle noch imposant. Am Ende der Stadt steht das alte prachtvolle Kastell. Das Rathhaus, das schöne Theater, das Salvatische Haus, der prachtvolle bischöfliche Palazzo degli Alberi, außer der Stadt, sind bemerkenswerthe Gebäude. Trient ist Sitz eines Bisthums, des Kreisamtes, hat ein Civil-Kriminal- und Wechselgericht, 1 theologische und 1 philosophische Lehranstalt mit Bibliothek, 1 Gymnasium, 1 Hauptschule; bischöfliches Seminar, Lehranstalt für Mädchen, öffentliche Bibliothek, 2 Waisenhäuser, Gebär- und Findelhaus alle Laste mit italienischer Hebammenschule (seit 1832) einen Monte di pietà (seit 1833) 1 Arbeitshaus. 1819 wurde ein neues elegantes Theater erbaut. Die Industrie ist bedeutend; es bestehen: 1 k. k. Tabakfabrik, 6 Seidenfilatorien, Wachsbleiche, Glasbläserei, Lederfabriken, 1 Zuckerraffinerie, welche 200.000 Centner liefert und bei 100 Familien ernährt. Wein- und Getreidebau ist erheblich, in der Nähe bricht Marmor und Gyps. Auf der Etsch wird Handel mit Gyps, Eisen und Seide getrieben. Am 5. März ist jährlich ein wichtiger Viehmarkt, la carolara genannt. — Sehenswerth ist der Ponte alto bei *Cognola*; eine kühn über den furchtbaren Abgrund gespannte Brücke.

Der südlichste Theil des Etschthales heißt das Lägerthal, *Valle Lagarina*. Hier liegt ¼ Stunde vom linken Ufer, zu beiden Seiten des Flusses Leno, die Stadt Roveredo (Rovereit, Rovereto), von 7.614 E. Obwohl nicht groß, hat sie doch viele hübsche Gebäude, meistens aus Marmor, wie die Paläste Alberti und Federigotti. Die Kirche Sta. Maria del carmine ist sehenswerth. Die Gassen sind enge, mit Ausnahme des corso nuovo. Hier ist das Kreisamt der wälschen Confinen oder Rovereder Kreises, ein Civil-, Kriminal- und Wechselgericht, Gymnasium, Hauptschule, die Academia degli Agiati, 1750 durch Laura Saibanti gegründet, Klöster der Franziskaner, Kapuziner und der englischen Fräulein mit Mädchenschule. Pia casa di ricovero (seit 1833), eine Congregazione di carità, bestehend aus Kranken-, Waisen-, Leih- und Armeninstitut. Auf einem Felsen liegt das alte seltsam gebaute Kastell, mehr einem Leuchtthurme als einer Veste gleichend. Der Bridi'sche Garten ist eine geschmackvolle Anlage, mit einem Tempel der Tonkunst, von Craffonara in Fresko gemalt. Roveredo ist sehr betriebsam; man findet bei 50 Filanden und Filatorien, 7 Färbereien, 1 große Lederfabrik, Papiermühle, Seidenfärbereien. Erheblich ist der Handel mit Seide, Südfrüchten u. s. w. Vier Stunden von Roveredo, im Gebirge, liegt das sehenswerthe alte „Lager von Luzzo.“ — Bei *St. Marco*, dicht an der Etsch, führt

die Straße durch die Trümmer des Bergsturzes Slavini di S. Marco. Gegenüber liegt der schlecht gebaute Markt *Mori*, mit starker Seidenzucht und Marmorbrüchen. Das Städtchen *Ala*, von 2.803 E., mit unansehnlichen engen Gassen, finster und unreinlich, ist Hauptsitz der Sammtfabrikation, und hat zwei Mönchsklöster. *) Am rechten Ufer bei *Brentonico*, am Fuße des Monte Baldo, wird die bekannte Veroneser Erde gegraben, und bei *Avio* brechen Flintensteine.

Das bedeutendste Nebenthal der Etsch ist das Thal des Nos, welches in seinem westlichen Theil *Val di Sole* oder S u l z b e r g, in seinem östlichen, wo der Fluß sich plötzlich nach Süden krümmt, *Val di Non* oder N o n s b e r g heißt, und zum Trienter Kreise gehört. **) Es ist vielleicht das malerischeste im Lande, mehr eine Hochterrasse, mit tief eingeschnittenen Wasserläufen, fast durchaus bis zu den Gipfeln bebaut, so daß man von Cles bei 100 Ortschaften erblickt. Eine gute Fahrstraße, von den Gemeinden erbaut, führt jetzt durch den Nonsberg bis Fondo, dem nördlichsten Marktflecken. Die Einwohner stehen nicht im besten Rufe, welchem Vorurtheile aber Pinamonte kräftig widerspricht. Im äußersten Westen des Sulzberges liegt der Sauerbrunnen *Pejo*, das Eisenwerk *Ossana* und nordöstlich von diesem, im Seitenthale Rabbi, das sehr besuchte Heilbad *Rabbi* bei Piazzola. *Malé* ist einer der größeren Orte. Im Mittelpunkte beider Thäler liegt der Hauptort *Cles*, ein ansehnlicher Marktflecken von 2.321 E., mit dem Stammschlosse der Freiherrn von Cles, Franziskanerkloster mit Bibliothek, Seidenzucht und Spinnerei. Geburtsort der Künstlerfamilie S t r u d l. In der Nähe sind die „schwarzen Felder“ wahrscheinlich ein römischer Begräbnißplatz, wo man viele Alterthümer ausgrub. Den Eingang des Thales bei Metz bildet der romantische einst befestigte Engpaß *Rocchetta*. Ueberaus pittoresk ist die Einsiedelei *S. Romedio* bei Fondo. — Der westliche Theil von Tirol ist die Landschaft J u d i k a r i e n *Val Giudicaria*, aus den Thälern der Sarca und des Chiese bestehend, im Rovereder Kreise. An der Grenze sind ausgedehnte Tannenwälder, für deren Holz *Roncon* am Chiese Stapelort ist. Hauptort ist *Condino*, mit einem Kapuzinerkloster. Der nördlichste Theil des Sarcathales heißt *Val di Rendena;* hier sind *Pinzolo*, mit einer Glasfabrik, und *Pelugo* mit starker Flachsspinnerei. Zwei Stunden ober dem Einflusse der Sarca in den Gardasee liegt das Städtchen *Arco* reizend zwischen Olivengärten. Es hat ein altes Schloß, 1.685 E., Klöster der Franziskaner, Kapuziner und der Servitinnen mit Mädcheninstitut. Fabrik steinerner Wasserröhren, Brüche von Mergelmarmor, Seiden- und Oelbau. In der westlichen Bucht des Sees liegt das Städtchen *Riva* von 2.024 E., malerisch von Orangen und Olivengärten umgeben. Die Plätze sind klein, die Gassen eng und krumm, die beiden Kastelle verfallen. 2 Kirchen, 1 Mönchskloster. Der Hafen ist mittelmäßig, aber für den tiroler Handel wichtig. Holz und Kohlen sind Hauptartikel der Schifffahrt nach Desenzam. Die Einwohner treiben Fischfang, haben Papiermühlen, Oelpressen, Seidenbau und verfertigen viele Maultrommeln. In der Nähe ist *Ponal* mit dem schönen Falle des Ledro. An der Mündung der Sarca liegt das Fischerdorf *Torbole* mit einem Hafen.

Am linken Etschufer ist das Thal des Avisio überaus merkwürdig, welches im oberen Theile F a s s a, im untern F l e i m s e r t h a l heißt, und bei L a v i s ober Trient mündet. ***) Das Fleimserthal ist eine tief eingeschnittene wilde Schlucht, welche sich erst 7 Stunden aufwärts bei M o l i n a öffnet, wohin auch von Neumarkt die einzige

*) Ala. Aus dem Italienischen des Abbé S o i n i. Sammler IV. S. 77.

**) P i n a m o n t e (Gius.) La Naunia descritta ai viaggiatori. 8. Milan. 1829.

***) Sammler III. S. 58. J. v. S e n g e r: Eine Gebirgsreise in die Thäler Fleims und Fassa; und historisch-statistische Anmerkungen von J. A. v. Riccabona.

Ueber einige vulkanische Gesteine im Valle di Fiemme Beiträge VII. 222. mit lithographirter Karte.

fahrbare Straße führt. Nun wird es stellenweise bis ½ Stunde breit und zieht sich noch 11 Stunden aufwärts. Im untern Theile gedeiht guter Wein und reichlich Getreide; die höchsten Gegenden sind treffliche Weiden. Die Einwohner, bei 20.000, sind sehr betriebsam, unter andern sehr geschickte Tischler. Viele ziehen als Handlanger auf die Botzner Märkte, und sind ihrer Treue wegen geschätzt. Merkwürdig ist die große Zahl künstlerischer Talente; fast jedes Haus hat Gemälde von Einheimischen. Viehzucht ist Hauptnahrungszweig, Fassa allein hält 9.000 Schafe und bei 30.000 kommen über Sommer aus dem Venezianischen. Man nimmt an, daß ¼ des gesammten etschländischen Viehstandes sich hier befinde. Die Holzausfuhr ist bedeutend. Von Molina, wo das Hauptthal beginnt, folgt Ort auf Ort an den Abhängen der Thalwände. Bei *Castello* bricht schöner Alabaster und Walkererde. *Pontara* hat eine Heilquelle.*) *Cavalese* ist Hauptort, Sitz des Landgerichtes, einer Berggerichtssubstitution, hat ein altes bischöfliches Schloß, eine große gothische Pfarrkirche mit merkwürdigem Marmorportal. Diese wie die Franziskanerkirche ist reich an guten Gemälden von Giovanelli, Palma's Schüler, Alberti und Unterberger. Den Platz ziert ein neu erbauter Thurm. Cavalese erzeugte mehre geschätzte Maler, wie J. v. Alberti (1664), und die Familie der Unterberger, aus der Christoph am berühmtesten wurde. Seine Charitas galt lange für ein Werk Correggio's und wurde als solches von Raphael Morghen in Kupfer gestochen. Bei dem Orte bricht guter Marmor. *Tesero* liefert viele Korbwaaren und hat ein großes Spital. Der zweite Hauptort ist *Predazzo*, das Eldorado der Geognosten. Einst wurde hier bedeutender Bergbau betrieben, 1490 arbeiteten bei 1000 Knappen, seit der großen Pest 1575 wurden die Werke aufgelassen. 1828 wurde in der Gegend i canzocolli delle Coste ein Marmorbruch entdeckt, der mit dem kararischen wetteifert. Hauptort von Fassa ist *Vigo*. Der höchste Theil dieses Thales ist durch die berühmten, blendend weißen Dolomitfelsen ausgezeichnet, welche oft schroffe Wände von 1.000′ Höhe, oft ungeheure Obelisken und Thürme bilden, dann wieder gefrornen Wasserfällen gleichen. Am merkwürdigsten ist die hohe Felsengruppe Rosengarten, so genannt, weil sie beim Sonnenuntergang im herrlichsten Rosenroth erglüht. —

Den östlichen Theil des Trienter Kreises bildet das *Valsugana*, das Thal der Brenta, welche bei *Levico* (Markt von 3.042 E.), aus dem gleichnamigen See entspringt. Hier findet sich im Berge Fronte Vitriolwasser, Ocher und eine Stalaktitenhöhle, 144′ lang, 24′ breit, 12′ hoch. Hauptort ist der gut gebaute Markt *Borgo* (Worchen) mit 3.120 E., ein Kloster und vielen Seidenfilatorien. In der Nähe ist die Höhle von *Costalte*. Bei Grigno mündet das *Val Tesino*, mit etwa 5.000 E., die unter zwei eigenen Richtern stehen, und durch ihren Bilderhandel merkwürdig sind. Die Folge dieses Erwerbes war auch hier unverhältnißmäßiges Steigen des Grundwerthes, da jeder das Erworbene in der Heimath verzehren wollte, und Abnahme der alten bedeutenden Schafzucht, welche 1750 noch 30.000 Stücke zählte. — Nordöstlich liegt das, von Tirol rings durch hohe Gebirge geschiedene Thal des *Cismone*, welches sich gegen das Venezianische öffnet. Primör (Primiero) hat Eisenwerke. Westlich von Levico liegt der Markt *Pergine* oder Pergen, von 3.056 E., an der reißenden Fersina, mit Berggerichtssubstitution, einem alten Bergschlosse und Franziskanerkloster, welches eine Tuchfabrik für die Brüder unterhält. In der Gegend ist guter Weinbau und sind Eisengruben und Mühlsteinbrüche.

J. Brocchi, Memoria mineralogica sulla Valle di Fassa. Brocchi's mineralogische Beschreibung des Thales von Fassa ꝛc. Aus dem Italienischen von K. A. Blöde. 8. Dresden 1817. Mit Karte.

Leop. v. Buch. über den Dolomit in Tirol und über geognostische Erscheinungen im Fassathale. Beiträge II. 296. III. 205.

*) Leonardi (Demetr.) Analisi dell' acqua di Cavellonte e di quella di Pontara. 8. Padova 1832.

Das Thal des **Eisack** gehört in seiner nördlichen Hälfte zum Brunecker Kreise. Hier liegen von Nord nach Süd: **Brenner**, auf dem Berge gleiches Namens, an der Grenze des Kreises Unterinnthal, mit einem Heilbade. **Gossensaß** hat Kiesel- schiefer- und Kalksteinbrüche. Hier mündet das **Pflerschenthal**, wo Steinöl gewonnen wird. *) **Sterzing** ist ein kleines ziemlich wohlgebautes Städtchen von 1.425 E., mit Kapuzinerkloster, in einer fruchtbaren Gegend, wo man auf der südlichen Seite des Brenners wieder die ersten Nußbäume sieht. Es ist das römische Vivitenum, urbs Stiriacorum (?) war eine römische Münzstätte, und soll von den hier geprägten Sestertien seinen Namen erhalten haben. Es hat Eisenwerke, Wollen- und Lodenweberei; etwas Handel. Eine Stunde weit ist das Bleibergwerk **Flersch**. Ein sehr betretener Saumpfad führt über den Jauffen nach Passeier. In 8—10 Stunden kann man den Tiroler Schneeberg ersteigen. Der Wallfahrtsort **Trens**, **Oberau**, wo 1809 die Tiroler über Lefevre siegten, und **Unterau**, wo jetzt eine Festung gebaut wird, welche die Ladritscher Brücke (ein einziger Bogen, 126′ über dem Wasserspiegel) beherrscht, folgen vor **Brixen**. Dieses arme, schlecht gebaute Städtchen von 2.845 E., 334 H. liegt in einem angenehmen, fruchtbaren Thale an der Mündung der Rienz in den Eisack. Es ist Sitz eines Bisthums, hat 2 Mönchs- und 3 Nonnenklöster, 1 Seminar mit theologischer Lehranstalt, Gymnasium, 1 Institut für 30 Knaben (Cassianum) **) 1 Taubstummeninstitut (seit 1833), bedeutende Maulbeerpflanzungen und Weinbau. In der Nähe ist das sehr besuchte **Maria-Louisen-Eisenbad**. Zum Botzner Kreise gehören: **Klausen** (Chiusa di Bressanone), ärmliches Städtchen von 740 E., aus einer einzigen engen Straße bestehend. Es liegt am rechten Ufer, an der Mündung des Vildar, hat eine Berggerichtssubstitution, Kapuzinerkloster, Silber- und Kupfergruben und Schmelzhütten. In der Nähe ist auf einem hohen, fast senkrechten Felsen das Benediktiner-Nonnenstift **Seben** (Neustift), 1140 gegründet. **St. Peter**, **Froi** und **Dreikirchen** sind Badeörter. Bei **Kollmann** ist das noch bewohnbare Felsenschloß **Trostburg**. Weiterhin steigt am linken Ufer der **Schlern** empor, der eines der größten Alpenplateaus, die **Seiseralm**, bildet. An seinem westlichen Abhange liegen die Wildbäder **Ratzes**, ***) sehr gut eingerichtet, und **Weißlan**, bei Tiers. — Bei Kollmann mündet das kleine interessante **Grödnerthal** (Gardena), 1½ Meilen lang, ⅓ breit, kaum 1 □Meile groß, rauh und kalt, so daß Gerste kaum gedeiht. Die Einwohner (3.000 an der Zahl) zeichnen sich durch Sparsamkeit, Fleiß und ihre Geschicklichkeit im Bildschnitzen aus, sprechen ladinisch und sind freier von Vorurtheilen als andere Tiroler. Viehzucht und Mastung sind Haupterwerb. In dem netten St. **Ulrich** besteht seit 1822 eine Zeichnungschule. †)

Oestliche Thäler,

zum Brunecker Kreise gehörig. Das Thal der Rienz mündet bei Brixen in jenes des Eisack, und nordöstlich von dort liegt der Markt **Mühlbach** von 90 H., 617 E., mit einer alten Kirche von 1480, Musikschule, Eisen- und Kupferschmieden. ††) Die Straße nach Kärnthen führt hier durch die Mühlbacher Klause, deren Befestigungen 1809 von den Franzosen gesprengt wurden. Das nahe, malerisch gelegene **Schabs** ist das römische Sebatum, wo man noch eine 30 Klaftern lange Strecke der Römerstraße sieht. Südlich liegt, von der Rienz an drei Seiten umströmt, das noch zum

*) Statistik und Topographie des Pflerscherthales. Bothe 1822. 62. Beil.

) Das Institut der Chorknaben zu Brixen. Von J. **Rosbichler. Sammler III. S. 172.

***) Dr. Joh. **Ammerer**: Das Bad Ratzes. 8. Innsbruck. 1832.

†) Die Grödner: Von J. **Steiner**. Sammler II. S. 1.

††) **Preu**, Nachrichten vom Landgerichte Mühlbach. Beiträge VIII.

Theil bewohnte Schloß Rodeneck, dem Grafen Wolkenstein gehörend, mit Archiv und Bibliothek. Weiter aufwärts an der Rienz liegt Nieder- und Unter-Vintel, dessen schöne Kirche Fresken von Zoller, und eine Glocke aus dem 13ten Jahrhundert enthält, sodann die Stadt Brunecken, an der Mündung des Ahrenbaches. Sie zählt 1.635 E., ist Sitz des Kreisamtes im Pusterthal und am Eisack, hat ein Mönchs- und ein Ursulinerinnen-Kloster mit Mädchenschule, und ein Bergschloß. Wels ist Geburtsort des Malers Troger; Prags, ein besuchtes Heilbad, so wie Antholz. Im Ahrenthale, welches bei Brunecken mündet, wird auf Kupfer gebaut, auch Zementkupfer gewonnen, und Marmor gebrochen. Bei Taufers, mit einem alten Schlosse, werden Spitzen geklöppelt; Kematen hat eine Heilquelle.

Südlich bei Brunecken mündet das Abteithal, gewöhnlich Enneberg (inner dem Berge) genannt, dessen heimischer Name aber Marò (italienisch Marebbe; Marubium) ist und von Mons Mariae herrühren soll.*) Es begreift bei 7 □Meilen, mit (1823) 7.015 Seelen. Der Boden besteht sehr häufig aus rothem bolusähnlichen Thon, das Wasser ist schlecht; fünf Mineralquellen sind vorhanden. Sehr rauh ist das Klima. Die Hälfte des Gebietes ist Bergwald, von der übrigen verhält sich Acker- zu Wiesland wie 2 : 3. Man zählt 20 Dörfer, 20 Gehöfte, 723 H., 912 Familien (also 7 bis 8 Menschen auf eine Familie), worunter 578 Grundbesitzer, 200 Gewerbsleute, 800 Dienende und Taglöhner. Die □Meile steuerbaren Bodens enthält 1.852 Seelen. In sechs Jahren betrug die Vermehrung durch Ueberschuß der Gebornen 339 Köpfe, wornach das Thal 1835 schon bei 7.700 gezählt haben würde. Die Einwohner sind Abkömmlinge der alten Rhäzier, Ladiner, im Südtirol aber allgemein Badioten genannt, von dem Hauptorte Abtei oder Badia. Es ist ein starker Menschenschlag, der aber frühzeitig der harten Arbeit unterliegt. Dem Feldbau fehlt es an Dung, der nur alle 3 bis 6 Jahre gegeben wird. 1812 gab die Erndte an Weizen 546, Korn 5.950, Gerste 9.348, Hafer 1.571, Hülsenfrüchte 568 Metzen. An Kartoffeln, die hier res de Sansognia, Sachsenrüben, heißen, wurden nur 19 Metzen (!) geerntet. Hanf und Flachs lieferte 104 Centner. Den Fleiß der Einwohner bezeugt der Umstand, daß von 1805 bis 1815 95.759 □Klaftern öde Gründe kultivirt wurden. Sehr bedeutend ist die Viehzucht, und die hiesige Mast, von 200 Stück jährlich, die beste im Kreise. 1823 zählte man 183 Pferde, 9 Maulthiere, 3.439 Rinder, 83 Schweine, 5.911 Schafe, 948 Ziegen. Nach Abzug des Grundzinses, die Auflagen ungerechnet, bleibt dem Landman nur ⅓ oder ½ von der Rente. Die bedeutendsten Orte sind Abtei, St. Vigil, St. Kassian und Colfosco oder Kollfuschy, von furchtbaren Felsenwänden umgeben. —

Den östlichen Theil des Kreises bildet das Drauthal. Bei Toblach ist eine Wasserscheide des schwarzen und adriatischen Meeres, denn die Toblacher Heide liegt zwischen dem Ursprunge der Rienz und der Drau. An jener aufwärts ist die neue Straße nach Venedig (Strada d'Allmagna) geführt. Auf derselben trifft man den Paß Peutelstein, und *Cortino* mit Stahlfabrik und Drahtzug, Hauptort des Ampezzothales, welches Holzhandel in das Venezianische treibt. An der Drau liegen: der Markt Innichen, mit 887 E., Franziskanerkloster; 4 Mineralquellen. Man verfertigt viele Handschuhe, so wie im Markte Sillian, von 586 E., wo das rauhe Thal sich erweitert und freundlicher wird. Sexten liefert grobe Hüte. Apfaltersbach hat eine Heilquelle. Lienz ist die östlichste Stadt Tirols, in einem weiten Bergkessel, am Einfluß des Isel in die Drau, unterhalb der Lienzer Klause. Sie hat 1.890 E., Klöster der Franziskaner und Dominikanerinnen mit Mädchenschule, Hauptschule, eine Messingfabrik und ziemlich lebhaften Speditionshandel. In der Nähe werden

*) J. v. Haller: Das k. k. Landgericht Enneberg rc. Beiträge VI. 1.

zahlreiche römische Alterthümer ausgegraben. Die nahen Berge sind botanisch interessant, wie die Kirschbaum-, Schleinitz- und Marneval-Alm. *) — Im oberen Iselthale liegt Windisch-Matrei, Markt von 76 H., 549 E., und einem alten Schlosse. Er liegt in einem tiefen Kessel der Gschlösser-, Sturmitz- und Dörfer-Alpen, bei den Botanikern berühmt. In der Nähe mündet das Tefferegger Thal, durch Teppichweberei und Hausirhandel mit dieser Waare bekannt. **)

*) Flora von Lienz. Sammler III. S. 136.

**) Zur Geschichte und Topographie des ehemaligen Pflegger. Virger. Bothe 1835. No. 87.

Inhalt.

I. Das Land.

Gebirge:
- 1. Die rhätischen Alpen 1
- 2. Die tiroler oder deutschen Alpen 3
- 3. Die trienter Alpen 3

Gebirgspässe 4
Thäler 4
Geognostische Beschaffenheit 5
Höhlen und Bergstürze 8

Gewässer:
Flüsse 9
- 1. Der Rein mit dessen Nebenflüssen: der Ill — die Bregenzer Ache 9
- 2. Der Inn mit seinen Nebenflüssen: der Oetzbach — der Sill — die Rosana — die Ziller — die Drau — die Iller — der Lech — die Isar . . . . 9—10
- 3. Die Etsch mit den Nebenflüssen: Eisack — Passerbach — Rienz — Avisio — Nosbach 10

Wasserfälle: der Fall bei Rieglern — der Stäubi — die Ache — der Stuibenbach — der Fall bei Aermerskar — der Mischbach — die Sulzbachfälle — die Fälle bei Ridnaun — die Hölle — die Zem — die Stillupe — der Schreinbachfall — der Fall des Ledro . . . . 10—11
Seen: Achensee — Plansee — Haiterwangsee — Hintersteinersee — Reschen-, Heider- und Mittersee — Brennersee — Kalterersee Ledrosee — Loppiosee — Bodensee — Gardasee — Rofnereissee — Gumplereissee — Passersee 11
Mineralquellen 12

Klima 12
Naturprodukte 15
Höhentafel 15

II. Das Volk.

Bevölkerung 20
- Trauungen 20
- Geburten 21
- Sterbfälle 21
- Epidemien 22

Abstammung und Sprache 23
- Mundarten 23
- Sprachproben 24

Physischer Zustand 25
- Hauptnahrung 26
- Volkstrachten 26
- Wohnungen 27
- Charakter, Sitten und Gebräuche 28

Nahrungsquellen 34
- Ackerbau 35
- Futterbau 36
- Obstzucht 36
- Handelsgewächse 36
- Wein 37
- Waldungen 37
- Viehzucht 38
- Bienenzucht 41
- Seidenkultur 41
- Jagd 41
- Fischfang 41
- Bergbau 42
- Kohlenbau 42
- Gewerbsfleiß 43
- Handel 45

Postwesen 47
Wasserstraßen 47
Münze, Maß und Gewicht 47

III. Der Staat.

Verfassung 48
Die Kirche 48
Verwaltung
- Politische und Gerichtsbehörden 50
- Finanzen 51
- Bildungsanstalten 52
- Sanitäts- und Humanitäts-Anstalten . . . 54
- Kriegswesen 56

IV. Topographie.

Innsbruck 57
Westliche Thäler 58
Nördliche „ „ 60
Südliche „ „ 61
Oestliche „ „ 64

Alphabetisches Register.

Seite.
Abbachthal 62
Absam 61
Abtei 71
Abteithal 71
Ache 10
Achenpaß 4, 56
Achenrain . . . 43, 62
Achensee 11, 15
Achenthal 61, 64
Aermerskar 10
Agglas 3
Agums 56
Ahrenthal 71
Ala 15, 44, 68
Albachthal 62
Alberschwende . . . 49
Albersspitz 15
Albuingletscher . . . 9
Albuinkopf 2
Algau 10
Alpele, Berg 15
Alperschon 8
Altenstadt 58
Altprax 12
Altrams 15
Ambras 58
Ampaß 15
Ampezzaner Straße 46
Ampezzothal 71
Antholz 9, 71
Apfaltersbach . . . 71
Arco 43, 48, 68
Arlberg 4, 62
Atzwang 15
Aubad 62
Auer 15
Avio 15, 68
Avisio 10

Seite.
Arams 61
Bachgart 12
Badia 71
Baldo 15
Bellamonte, Alpe . . 15
Bergfall, Bad . . . 12
Bermina 1
Bezau 59
Biberwier . . 42, 60
Birkenkofel . . . 3, 15
Biskota 15
Bludenz . . . 3, 49, 59
Bodensee 11
Bolzano 65
Bonden 15
Borgo 15, 69
Botzen . . 15, 48, 65
Bragell 9
Brandjoch 15
Bregenz 49, 59
Bregenzer Ache . . . 9
Bregenzerklause . . 59
Bregenzerwald . . . 49
Brenner, Berg 1, 15, 70
Brennerpaß . . . 4, 15
Brennersee . . . 11, 15
Brenta 9, 10
Brentonico 68
Brixen 15, 48, 56, 64, 70
Brixenthal 64
Brixlegg 43, 62
Brunecken . . 16, 48, 71
Büchsenhausen . . . 58
Canal Sambovo . . . 9

Seite.
Canisfluhe, Berg, . 16
Carano 12
Caren 16
Castello 69
Cavalese 16, 69
Cembra 16
Chiese 10
Chiusa 56
Cima d'Asta . . . 3, 5, 16
Cima di Lagorei . . 3, 16
Cima di Portolo . . . 3
Cima Dodici 16
Cismon 9
Cismonethal 69
Cless 68
Colfosco 71
Colmandro 9
Comano 12
Condino 68
Corfara 4
Corno del Frorone . . 16
Cortalto, Höhle . . 8, 69
Cortina 16, 71
Dalaas 56
Damüls 49
Danzewelle 16
Deutschmetz 66
Deutschmetzermoos . 12
Dolce 16
Dornbirn . . 44, 49, 59
Draufluß 9, 10
Drauthal 71
Dreiherrnspitz . . . 2
Dreikirchen 70
Dux 16
Duxerferner 3

Seite.
Duxerthal 11
Ebnit 59
Egart auf der Töll . 12
Egg 59
Ehrenbergerklause 56, 60
Ehrwald 56
Eiers 16
Eisack 10
Eisackthal 48, 69
Ellenhof 37
Elmen 16, 60
Engelwand 62
Enneberg 43
Enneberg, Thal . . 71
Eppan 66
Etschfluß 10
Etschthal 4, 48
Falkris 16
Fallerschein 39
Fassathal 4, 68
Feldkirch . . 44, 49, 59
Feldspitz 2
Fellhorn 16
Fend 16, 63
Fendthal 3, 62
Fernerau 16
Fernerspitz 2
Feuerstätten 16
Finstermünz 8, 16, 56, 60
Fleimserthal . . . 4, 68
Flersch 16, 70
Floidenferner 3
Floithenthurm . . . 64
Fondo 68

Seite.
Franzenshöhe 4
Frastenz . . . 16, 59
Frau Hutt, Berg . . 16
Freundsberg 61
Froi 70
Fronte, Berg 69
Fugen 42, 64
Fulpmes 63
Fundelkopf 2, 16
Fürst, hoher 16
Fürstenburg 64

Gaishorn 3, 16
Gantkofel 16
Gardasee 3, 11
Gazza 16
Gebatschferner . . . 3
Gebhardsberg . . 9, 59
Georgenberg 61
Geroldseck 62
Gilfertsberg 16
Gimpelberg 16
Gleiersspitz 16
Gleif 66
Glockthurm . . . 2, 16
Glungeser 2, 16
Glurns . 10, 16, 48, 64
Göflan 64
Götzis 58
Gosensaß 16, 70
Granatenspitz 1
Greifenstein 65
Greiner, Berg . . . 16
Gries 16, 48. 65
Grigeo 16, 69
Grödenthal 7, 70
Grödnerjoch 16
Großglockner 2
Gurglereissee 11
Gurtisspitz 16

Hall 16, 48, 61
Häring 8, 42, 62
Hafling 7
Haizenberg 64
Haiterwangsee . 11, 60
Hatscheröwand . . 16
Heidersee 11
Hienerspiel 16
Hintersteinersee . . . 11
Hirschfangberg . . . 16
Hochederberg 16
Hochfeilspitz 1
Hochgerahberg . . . 16
Hochjoch 4
Hochstraßenberg . . 16
Hochtschernoiwand . 16
Hochvernangferner 3, 63
Hochvogel 3, 16

Seite.
Hochwildspitze . . . 1
Höchst 49
Höhlenstein 16
Hölle 10
Hörbrunn 64
Hoffrieden 49
Hofsteig 49
Hohenems 58
Hoheneppan 66
Hohewand 15
Holzgau 60
Hopfgarten 64
Hub 12

Jagdberg 49
Jamthalerferner . 2, 3
Jauffen 2
Jauffenburg 65
Jenbach 42
Iffingerspitz . . . 2, 16
Igels 16
Iller 10
Illfluß 9
Illthal 59
Imst 16, 60
Innbach 61
Innfluß 9, 60
Innichen . 3, 12, 48, 71
Innsbruck . 8, 16, 48, 57
Innthal 4
Johann Höchst . . . 59
Josephsburg 62
Isar 10
Iselthal 72
Judikarien 68
Juifenberg 17
Juvenau 17

Kaiserjoch 2, 17
Kalisberg 17
Kaltenberg 17
Kalterersee 11
Kaltern 66
Kapatschalpe 17
Kapsburg 64
Karfus 17
Kasteng 42
Kaunz 60
Kellerjoche 17
Kematen 71
Kiefer 42
Kitzbüchel 17, 42, 48, 64
Klausee 7, 17
Klausen 70
Kleinboden 49
Kleinkreuzspitz . . . 17
Kniespitz 17
Königshof 1
Königswand 17

Seite.
Kofel, Paß 56
Kollfuschg 71
Kollmann 17, 70
Kothbachspitz . . . 3, 17
Kranzach 62
Kratzberg, der . . . 60
Kreutz 2
Kufstein . . . 48, 56, 62
Kumenberg 17

Labachspitz 17
Ladurn 65
Lägerthal 67
Lago d'Idrio 10
Lana 65
Landeck 60
Langkofel 7
Lans 17
Lanserkopf, Berg 17, 58
Latsch 17
Lavini di S. Marco . 8
Lavis 68
Lech 10
Lechthal 5, 60
Ledro, Fall des . 11, 68
Ledrosee 11
Lengenfeld 17
Lengmoos 66
Leno, Fluß 67
Leutascher Schanze . 56
Levico 43, 69
Lienz . . . 17, 48, 71
Lingenau 49
Lisenz 17
Lisenzer Klause . . . 56
Löffelspitz 2
Löwenberg . . . 64, 65
Löwenburg 65
Loppiosee 11
Lustenau 17, 59

Magdalena Brünnl 17
Majä 65
Mais 65
Maistedt 12
Malé 68
Mals 17, 64
Malserheide 4
Marauner Loch . . . 65
Maretsch 66
Maria Louisenbad . 70
Maria Stein . . . 62
Marienberg . . . 48, 64
Marò 71
Martinsbüchel . . . 61
Martinswand . . 8, 61
Matrei 17, 63
Maultasch 65
Mendola, Berg . . . 66

Seite.
Meran . 1, 7, 17, 48, 64
Mererau 59
Mieders 17, 63
Mincio 10
Mischbach, Fall des 10
Mittagsspitz . . . 17
Mittelberg 49
Mittenwald 17
Mitterbad . . . 12, 65
Mittersee 11
Möscelespitz 2
Molina 68
Montafun . . . 49, 59
Monte Baldo 68
Monte rocca 7
Montfort 59
Mordau 60
Mori 17, 68
Mühlbach 56, 70
Muttenjoch 17
Muttekopf 17

Nagelflühe 8, 17
Naggelburg 61
Naifer Bergsturz . . 8
Nassereith . . . 42, 60
Nauders . . . 17, 60
Neuburg 49
Neumarkt 17, 66
Neustift 48, 70
Niedervintel 71
Nonsberg 68
Nosbach 10

Oberachsel 17
Oberau 70
Ober-Botzen . . 17, 66
Oberinnthal 48
Oberkaser 17
Ober-Perfus . . . 61
Obladis . . . 12, 17, 60
Ochsenkareck 17
Oetzbach 10
Oetzthal 4, 62
Oetzthalerferner . . 3, 4
Ofenlochhöhle 8
Ortles 2, 5, 17
Ossana 68

Padnaunerkogl . . . 17
Pascherkofel 17
Passeierthal . . . 9, 65
Passerbach 10
Passersee 11
Pasubio 17
Patsch 17
Paznaunerthal . . . 62
Pedratsches 8

Seite.

Peso 12, 68
Pelugo 68
Penzengraben 17
Pergine 42, 69
Perticapaß 17
Peutelstein 56, 71
Pfenderberg 17
Pfitscherjoch 1, 17
Pflandersspitz 17
Pflerschthal 70
Pflimspitz 18
Pfunds 60
Pian 18
Piazolo 68
Pieve di Tessino 18
Pillersee 18, 42, 64
Pitzlatberg 18
Plansee 11, 60
Plattacherferner 3
Platteikogel 18
Ploseberg 18
Ponal 68
Pontara 69
Pradt 18, 64
Prax 71
Praxmar 18
Predazzo 18, 43, 69
Primör 9, 42, 69
Prutz 12, 60
Pusterthal 4, 5, 48

Rabbi 12, 68
Rankweil 49, 58
Rattenberg 48, 62
Ratzes 70
Rebrutbach 9
Reichespitz 2, 18
Reinfluß 9
Reinthal 5
Remspitz 2, 18
Reschen 64
Reschensee 11, 18
Rettenstein 18
Reutte 12, 60
Retzis 12
Rhätisch Alpen 1
Ridnaun 11, 18
Ried 60
Rieglern 10
Rienz 10, 18
Riesenferner 3
Rinn 18
Ritten, Berg 9, 66
Riva 9, 44, 48, 68
Rocchetta, Paß 68
Rodeneck 71
Röhrerbühel, der 42
Rönberg 18
Röthenstein 18
Rosenthal 18

Seite.

Rofnerhof 63
Rofnereissee 11
Roncon 68
Rosana 10
Rosengarten 7, 69
Rothe Wand 18
Roveredo 48, 67
Rumerjoch 18

Saileberg 18
Salurn 66
Salve, hohe 18, 64
Sand, am, in Passeier 65
Sarcafluß 10
Sarcathal 68
Sattelberg 18
Scanupia, Berg 18
Schabs 70
Schafberg 18
Schaldersbad 12
Scharnitz, Paß 56, 61
Scheiblanspitz 1
Schenna 65
Schlanders 1
Schleierberg 18
Schlern, Berg 3, 7, 15, 18
Schlitters 64
Schloßberg 4
Schmaßkofel 18
Schnan 61
Schnaner Klamm 8, 62
Schneebarkesselspitz 18
Schneeberg 2, 18
Schönberg 18, 63
Schöner Alm 3
Schönwies 60
Schreinbachfall 11
Schröfwand 2, 18
Schruns 59
Schwarzenberg 59
Schwarzhorn 2, 18
Schwaz 18, 44, 61
Schweinfnerjoch 1, 18
Seben 70
Seefeld 42, 60
Seegrubenspitz 18
Seiseralpe 15, 18, 70
Sellrain 61
Septimer 2
Serles 18
Serravalle 8
Sexten 71
Sextenthal 7, 44
Sigmundskron 66
Sill 10
Similaunspitze 1, 18
Sistrans 18
Slavini di S. Marco 68
Solferino 18
Solstein 3, 18

Seite.

Sölden 18
Sonnenberg 49
Sonnenwendjoch 18
Sonnjoch 18
Spianjoch 2, 18
Spinal, Berg 18
Spingeser Ochsenboden 18
Spitznerjoch 18
Spitzstein 19
St. Andrä 19
Stanzach 39
St. Cassian 71
St. Christoph 62
St. Georgenberg 19
St. Gertraud 61
St. Gotthard 66
St. Johann 19, 64
St. Johanner Horn 19
St. Leonhard 65
St. Marco 8, 67
St. Michael 66
St. Pankraz 65
St. Pellegrino 4
St. Peter 66, 70
St. Romedio 68
St. Ulrich 19, 70
St. Vigil 19, 43, 71
Stäubifall 10, 60
Stams 19, 48, 60
Stamskopfjoch 19
Stanzerthal 8, 62
Steinach 19, 63
Steinwand 19
Stern 8
Sterzing 1, 19, 48, 70
Sterzinger Moos 19
Stilfs 64
Stilfserjoch 2, 4, 19, 46
Stille, Bach 60
Strub, Paß 56, 64
Stubbei 63
Stubbeithal 4, 44, 63
Stuben 60
Stuibenfall, der 10, 62
Stums 64
Suldenferner 3
Suldenthal 2, 64
Sulz 49, 59
Sulzbachfall, der 10
Sulzbachthal 68
Sulzberg 19, 49, 68

Tarenz 60
Tauern 2
Tauernalpe 61
Tauernjoch 19
Taufers 71
Tauffenjoch 19
Teffereggen 44

Seite

Teffereggerthal 72
Telfs 19, 60
Telfes 63
Terlan 65
Tesero 55, 69
Tessinthal 46
Thameberg 49
Thurmbach 66
Thurn, Paß 56
Timbljoch 1, 4, 62
Timblthal 62
Tirol 19, 65
Toblach 19, 71
Tonal 4
Torbole 68
Trafoi 19
Tramin 66
Traminermoos 11
Trefauer Kaiser 19
Trens 70
Tribulaun 1
Trient 19, 48, 66
Trostburg 70
Tschermes 65
Tschengels 64
Tulfes 19

Ultenthal 7, 65
Umhausen 62
Unterau 70
Unterinnthal 48
Untervintel 71

Val di Sole 68
Val Giudicaria 68
Val Lagarina 67
Val di Non 68
Val Rendena 68
Val Sugana 8, 48, 69
Val Tesino 69
Vanoi 9
Vedretta Marmolata 19
Vernumspitz 19
Viecht 48, 61
Vigo 19, 69
Viktorsberg 59
Vilandersberg 19
Vill 19
Vils 19, 48, 60
Vintschgau, Thal 48, 64
Volders 61

Wälschmetz 66
Wälschmichael 48
Waitzfeldferner 19
Waldkamm 19
Waldrast 19
Waldrasterspitz 19

	Seite.
Wand, die rothe	3
Wanneckberg	3, 19
Wasserfall bei Wiedersberger Horn	19
Wiederstein	19
Wieglern	10
Weierburg	58
Weiler am Sand	65
Weislan	70
Weißkugel	1
Wels	71
Wiesberg	56, 62
Wildgradkogel	2, 19
Wildseespitze	1
Wilten	48, 58
Windischmatrei	72
Winterstaude	19
Wippthal	48, 63
Wörgl	19
Wörglspitz	19
Wormserjoch	4, 46
Ytterthal	64
Zams	60
Zangenberg	19
Zell	19, 64
Zelleburg	62
Zemfall der,	11
Zenoburg	65
Ziethenkopf	19
Ziller	10
Zillerthal	4, 63
Zimmermannsberg	62
Zirl	60
Zögg	65
Zunderkopf	19
Zwieselstein	62

Berichtigungen.

Seite 1 Zeile 12 von unten lies Bernina statt Bermina.
" 6 " 1 " oben " lehnet statt lehnen.
" 8 " 18 " unten " einen statt einem.
" 9 " 4 " oben " den statt dem.
" 10 " 22 " unten " Valsugana statt Palsugana.
" 10 " 1 " unten " Zallinger statt Zellinger.
" 11 " 1 " oben fehlt ein Punct nach Neustift.
" 11 " 21 " unten fehlt vor „Umfange" einem.
" 12 " 15 " oben lies Cavalese statt Calarese.
" 12 " 5 " unten " Lienz statt Linz.
" 15 " 4 " oben " Zillerthal statt Zitterthal.
" 15 " 5 " oben " die statt der.
" 15 " 6 " oben " Lienz statt Linz.
" 16 2te Kolonne lies Grigno statt Grigeo.
" 17 1te " " Rohrer statt Wehrer.
" 17 1te " " Klausen statt Klausee.
" 17 1te " " Labachspitz im Vintschgau statt Pirtschgau.
" 17 1te " " Lienz statt Linz.
" 17 2te " " Mieders statt Minders.
" 18 2te " " Schneekar statt Schneebar.
" 23 Zeile 10 von oben lies Nonsberg statt Nousberg.
" 23 " 1 " unten fehlt nach „Tirol" ein Komma.
" 23 " 6 " unten lies Schottky statt Schottly.
" 24 " 4 " unten " gekaft statt gekaft.
" 24 " 21 " unten " nit statt mit.
" 24 " 18 " unten " Nu statt Nn.
" 25 " 10 " oben " selln statt sellu.
" 25 " 24 " oben " depoencher statt de poencher.
" 26 " 3 " unten " Wegner statt Wagner.
" 27 " 20 " oben " Kraushauben statt Kmaushauben.
" 27 " 14 " unten " massive statt massiv.
" 28 " 18 " unten " das statt daß.
" 20 " 9 " oben fehlen nach "folgende Verbrechen" die Worte: "und Anzeigen."
" 29 " 3 " unten " ein Selbstmord statt Selbstmord.
" 32 " 18 " oben " Stria statt Aria.
" 33 " 20 " unten " Flieserln statt Flinserle.
" 34 " 15 " oben " Dunsella statt Dunselia.
" 36 " 5 " unten " Arams statt Arouns.
" 36 " 4 " unten " dann statt deren.
" 44 " 13 " oben " Fügen statt Fugen.
" 44 " 4 " unten " von statt in.
" 46 " 19 " unten " Strada statt Stada.
" 49 " 19 " oben " Erblandfalkenmeister statt Erblandsalbenmeister.
" 55 " 16 " unten " Ferdinandeum statt Ferdinadum.
" 55 " 2 " unten " desgl.
" 58 " 22 " oben " desgl.
" 61 " 21 " oben " und statt um.
" 61 " 6 " oben fehlt nach "Hirschvogel" ein Komma.
" 63 " 3 " oben lies Müllinen statt Mülliner.
" 64 " 12 " unten " Trafoi statt Trastoi.
" 67 " 1 " oben " Avisio statt Avisto.
" 68 " 13 " unten " Desenzano statt Desenzam.
" 69 " 16 " unten " Costalto statt Costalte.
" 71 " 15 " oben " Kollfuschg statt Kollfuschy.
" 72 " 1 " unten " Virgen statt Virger.

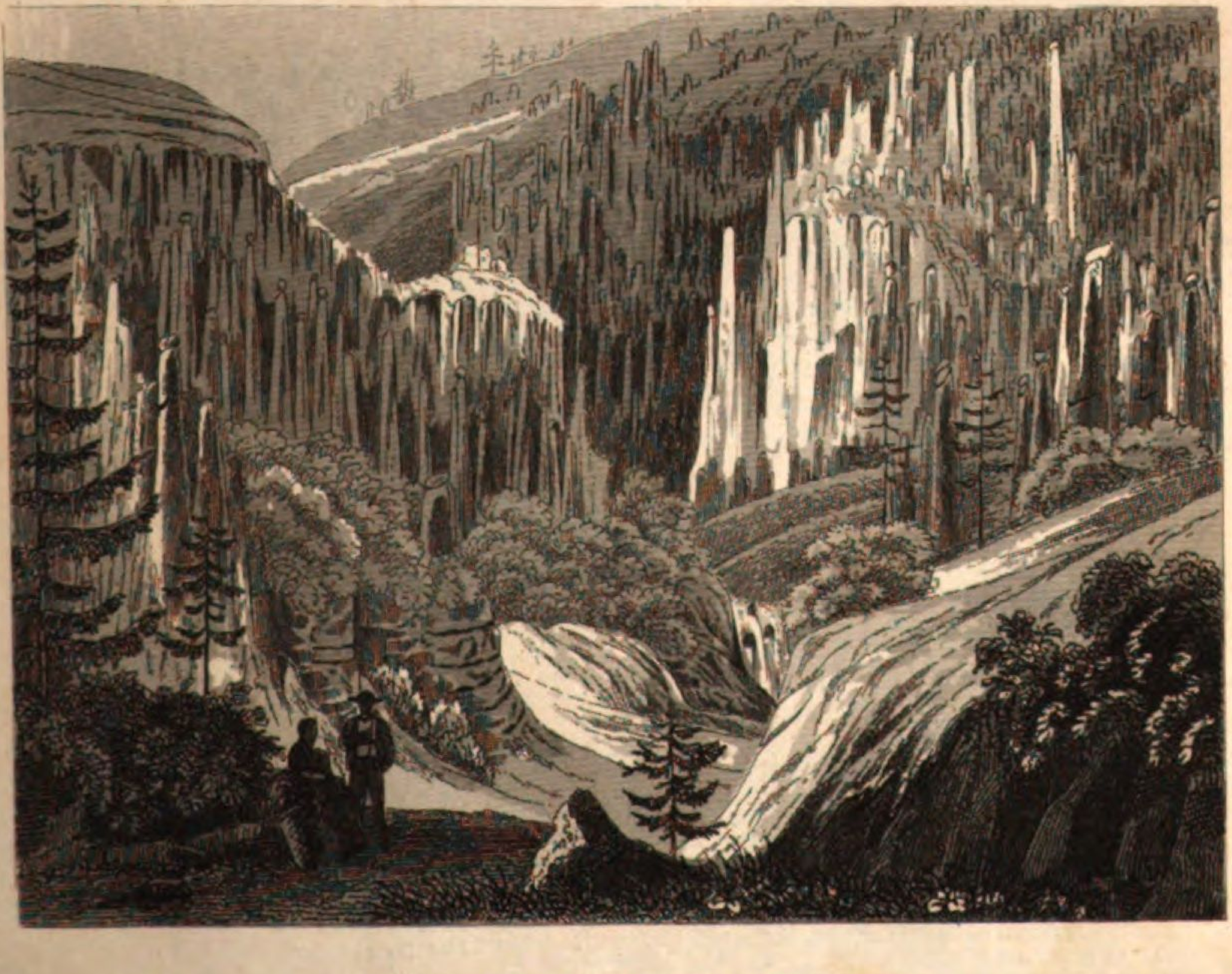
Register.

Seite 75 Kolonne 2 lies Bernina statt Bermina.
" 75 " 2 " Bondon statt Bonden.
" 75 " 3 " Costalto statt Cortalto.
" 75 " 4 " Floiten statt Floiden.
" 76 " 1 " Fügen statt Fugen.
" 76 " 1 " Grigno stalt Grigeo.
" 76 " 1 " Hochvernag statt Hochvernang.
" 76 " 2 " Klausen statt Klauser.
" 76 " 3 " Martinsbühel statt Martinsbüchel.
" 77 " 2 " Schneekar statt Schneebar.
" 77 " 2 " Schöne, Alm statt Schöner Alm.
" 77 " 3 " Stanskopf statt Stamskopf.
" 78 " 1 " Rieglern statt Wieglern.

DER ORTELES UND DER RESCHENSEE.

DER SULDENFERNER.

FINSTERMÜNZ.



DIE ERDPIRAMIDEN BEY BOZEN.

FALL DES STUIBENBACHES.

DIE MARTINSWAND.

PUSTERTHALER TRACHTEN.

UNTERINNTHALER TRACHTEN.

ETSCHTHALER TRACHTEN.

OBERINNTHALER TRACHTEN.

ROBLER UND SENNER.

EIN SALTNER.

SENNHÜTTE VON AUSSEN.

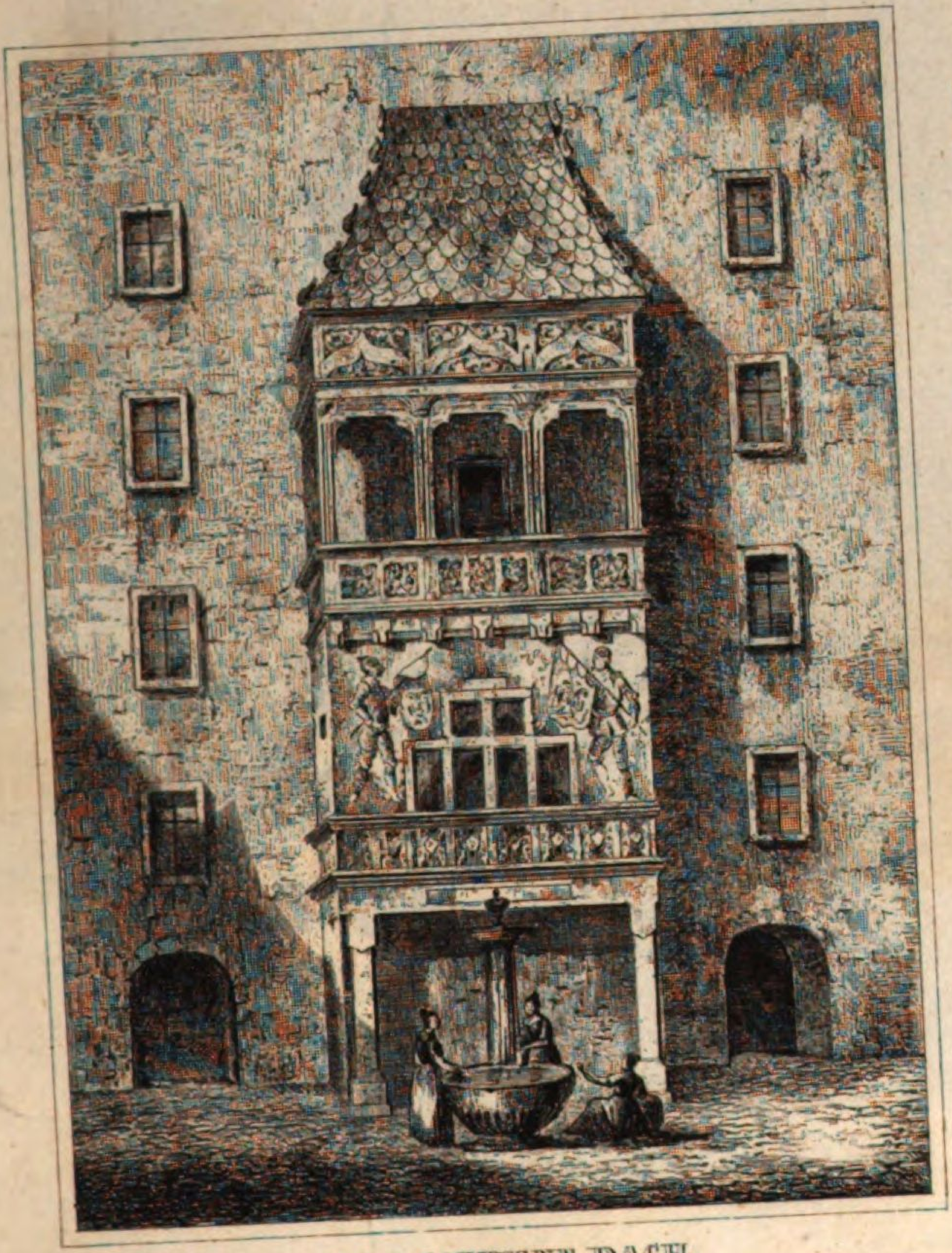
SENNHÜTTE VON INNEN.

BREGENZ.

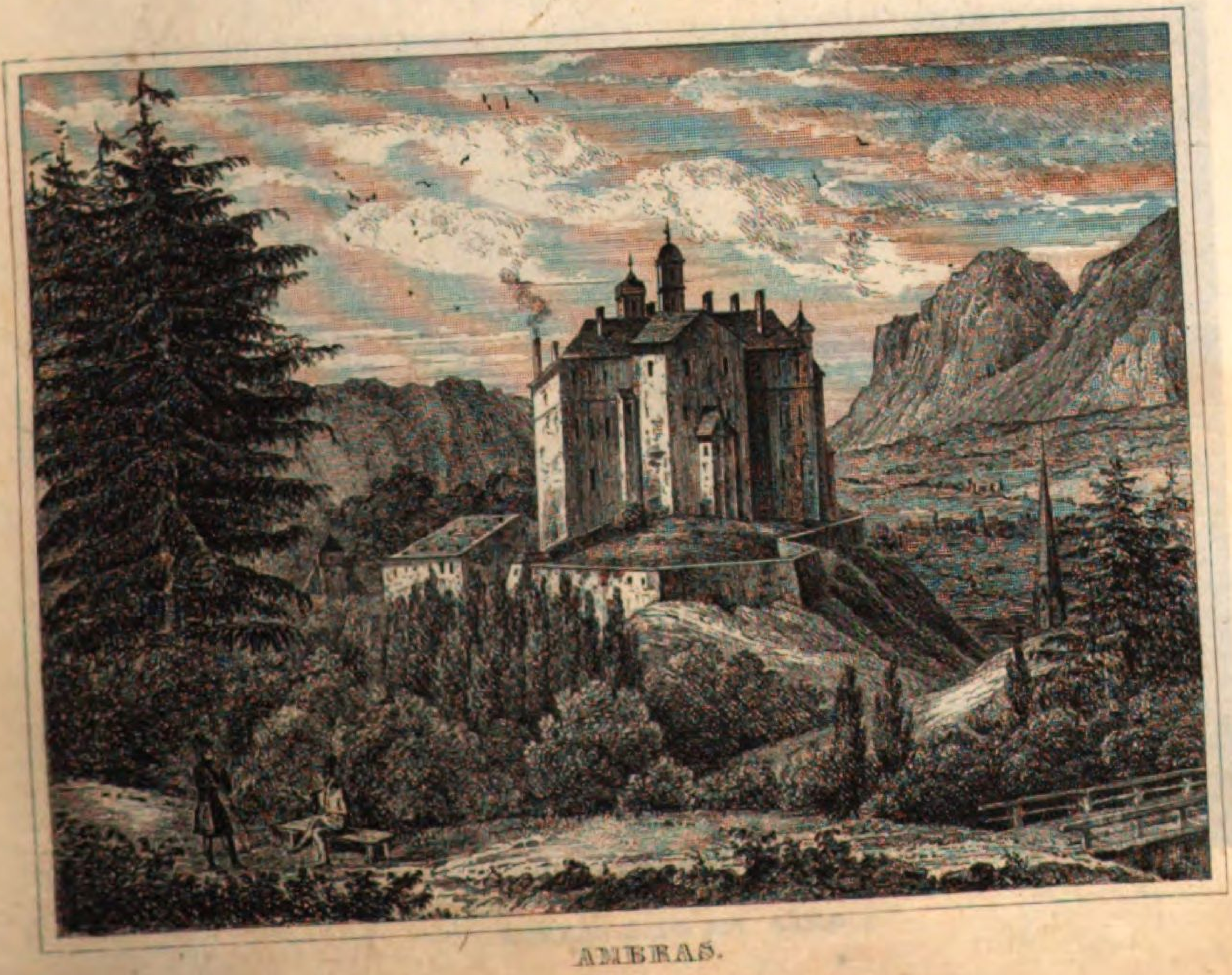
HALL.

INSBRUCK.

MAX'S, I^TS MAUSOLEUM.



DAS GOLDENE DACH.

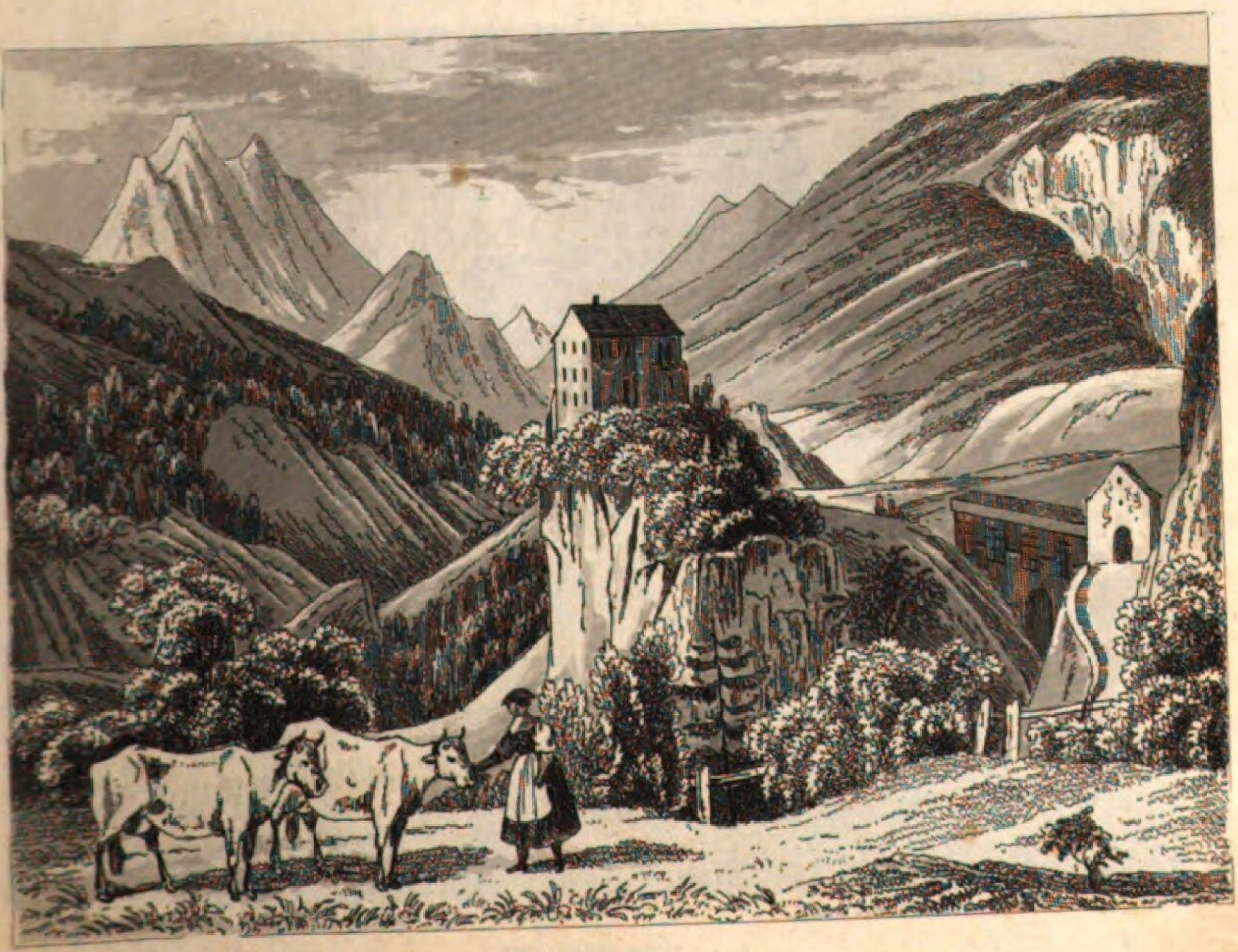


AMBRAS.

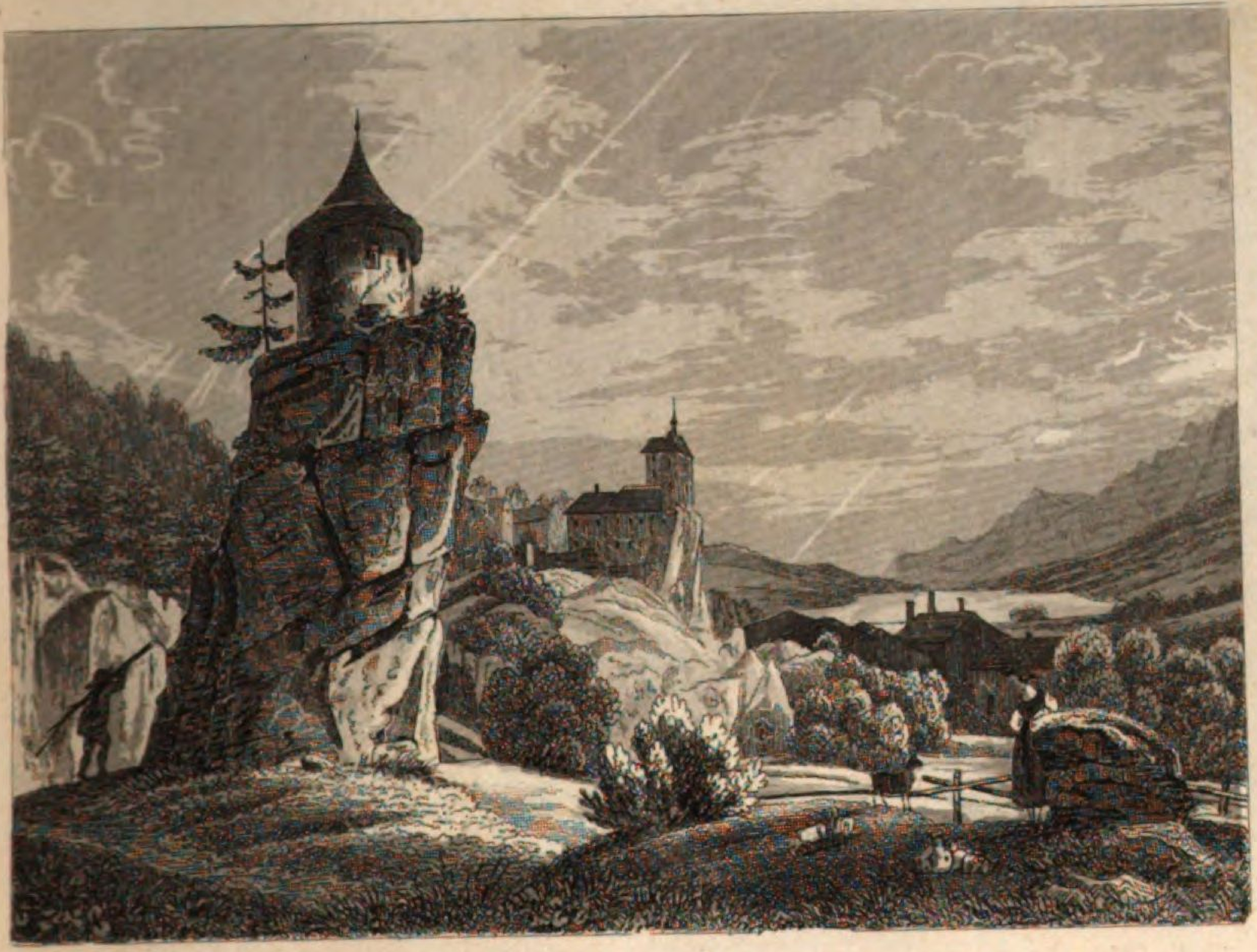
ANDREAS HOFER'S DENKMAL.

HOFER'S HAUS AM SAND.

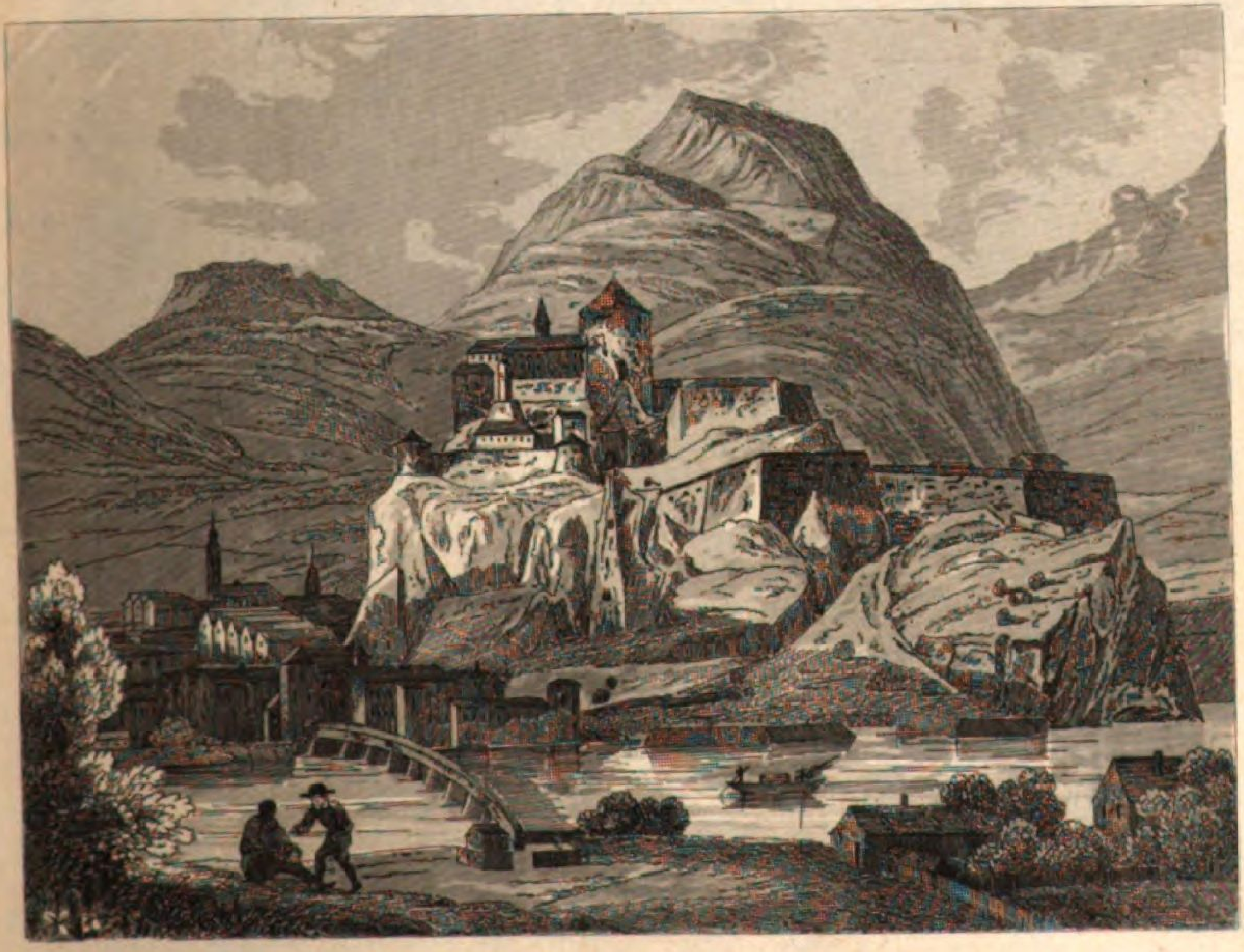
SCHWAZ.



GEORGENBERG - PIRCHT.



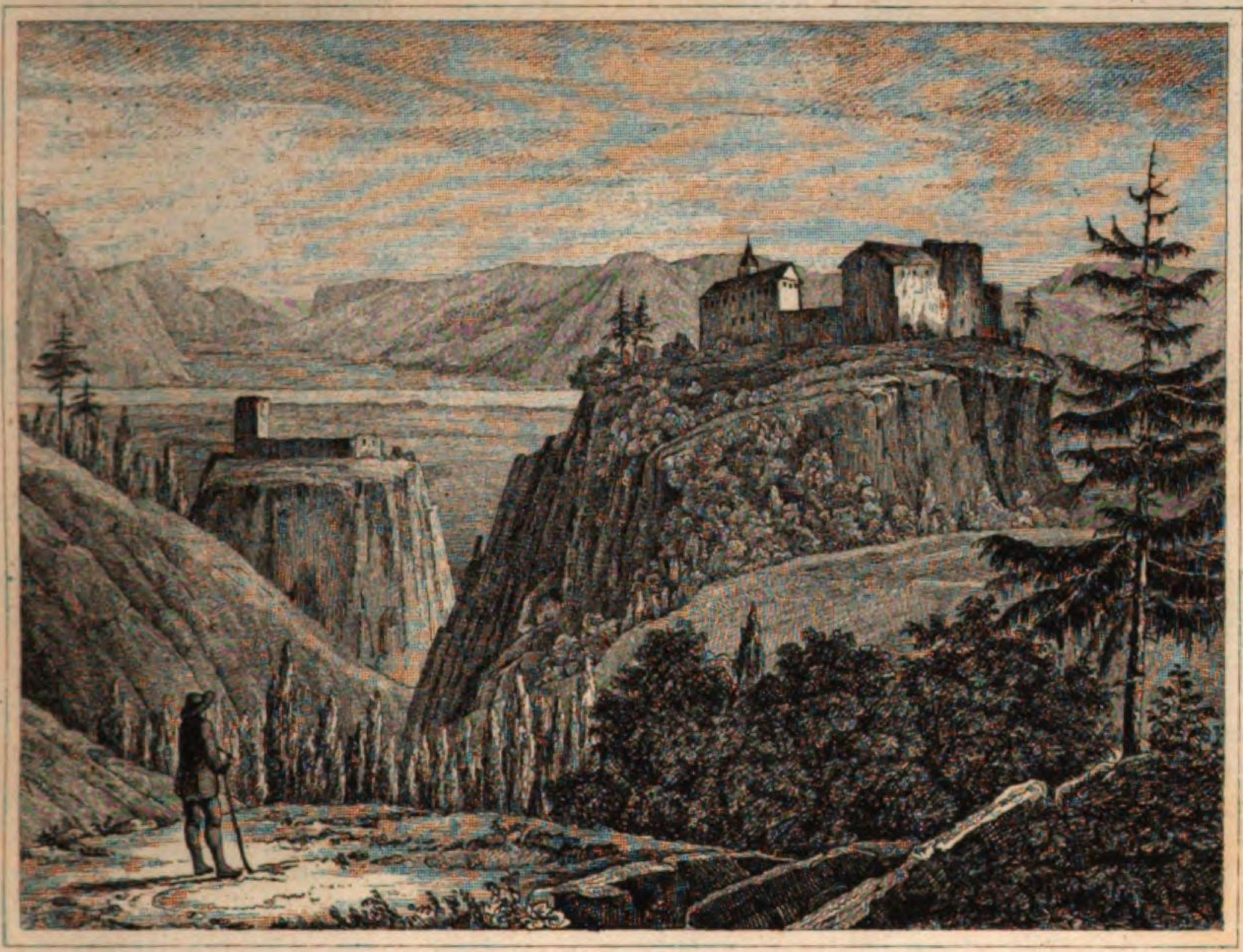
MARIA=STEIN.



KUFSTEIN.

St CHRISTOPH AM ARLBERG.

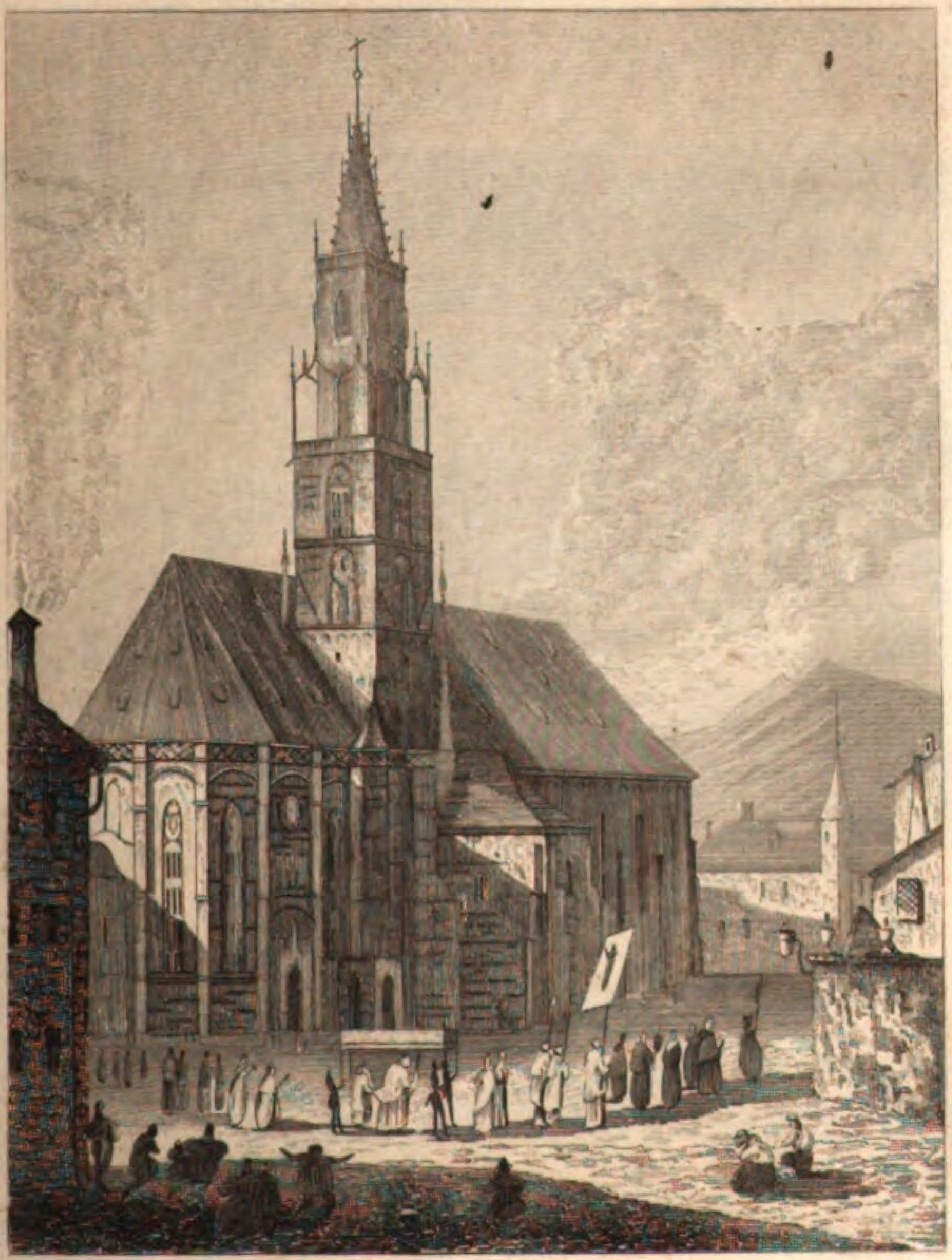
MERAN.



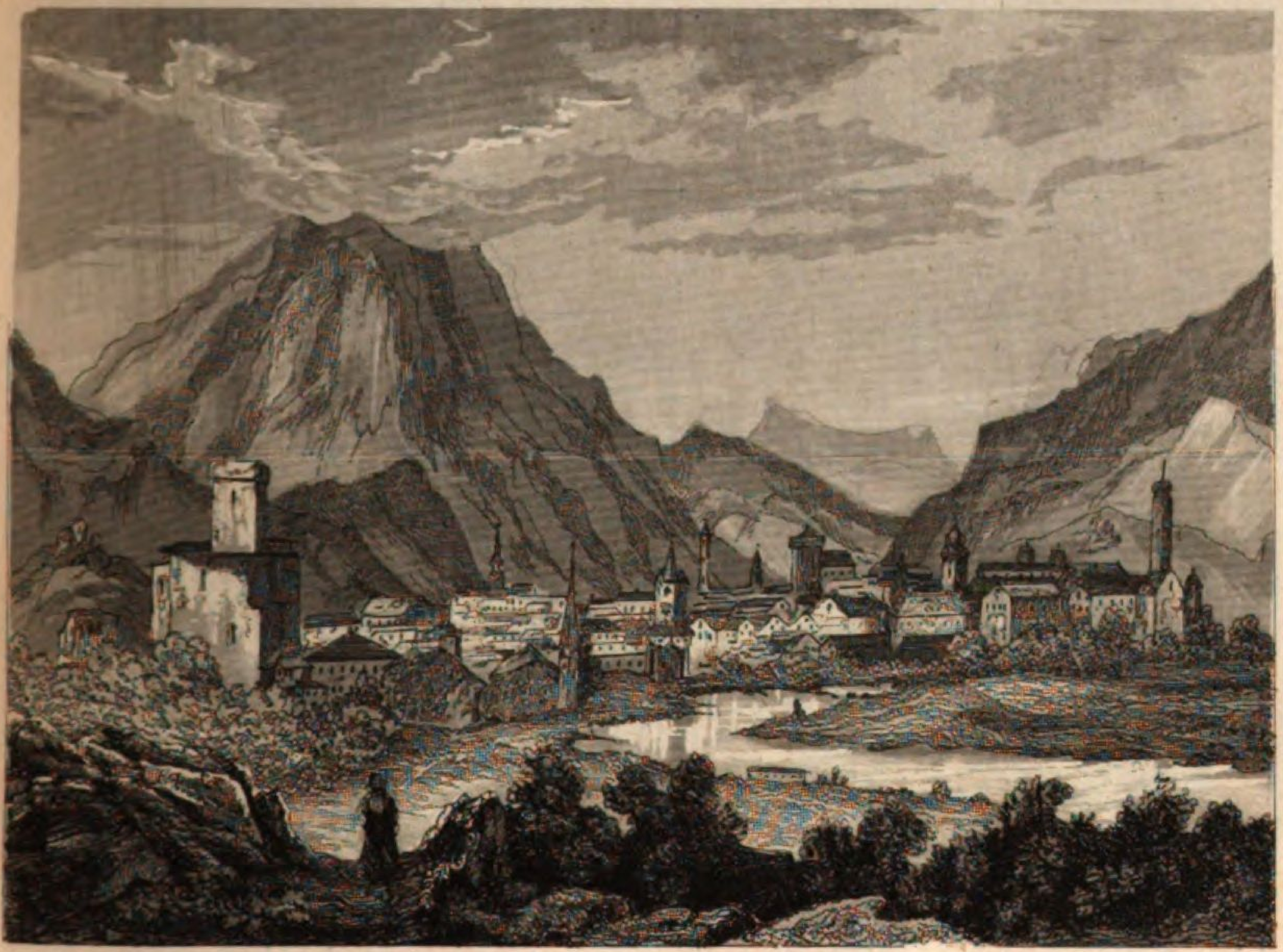
TIROL.

LANDECK.

BOTZEN.

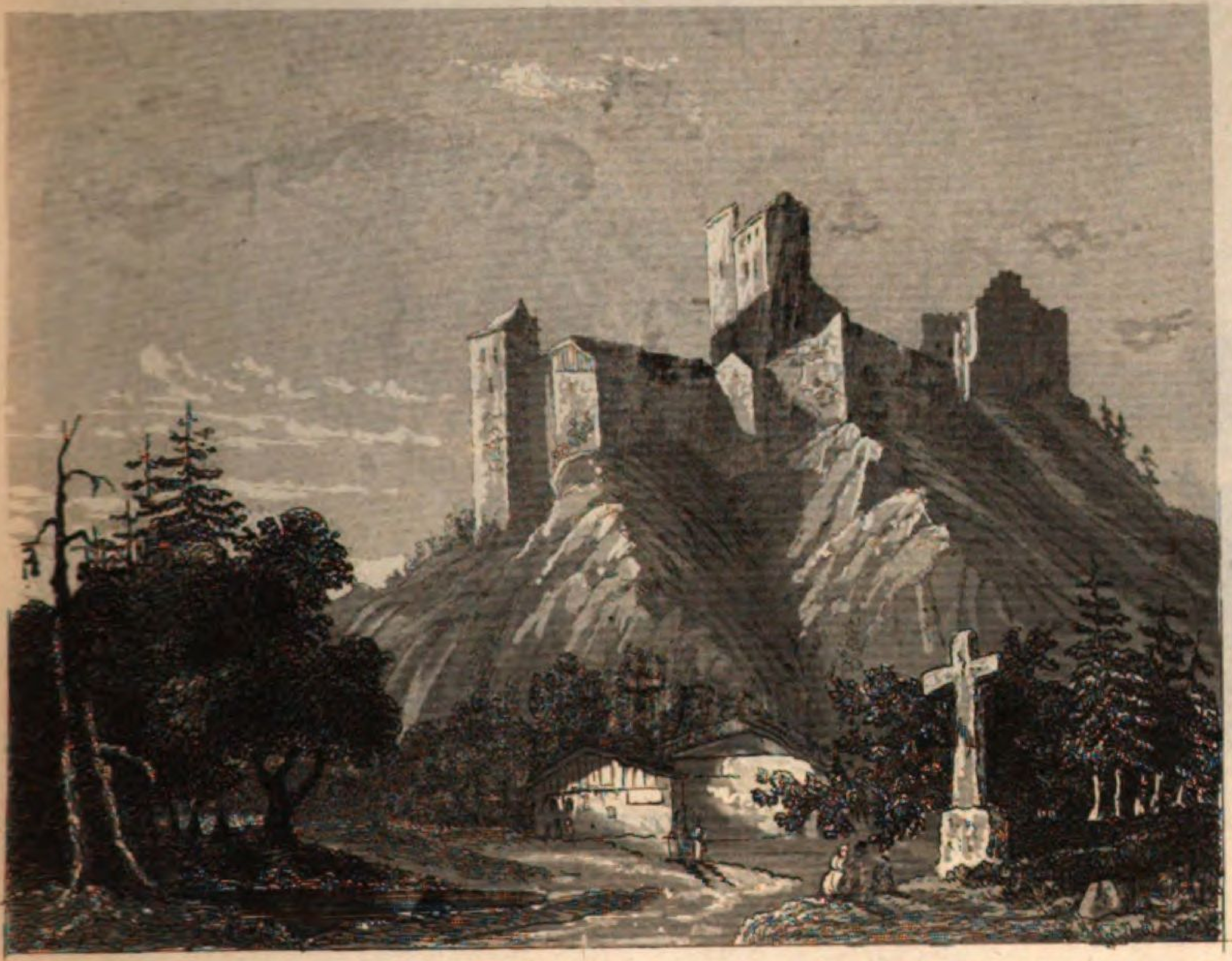


PFARRKIRCHE IN BOTZEN.



TRIENT.

ROVEREDO.



JUVAL.

BRUNECKEN.

DER SCHNEEBERG

DIE KLAMM.

III

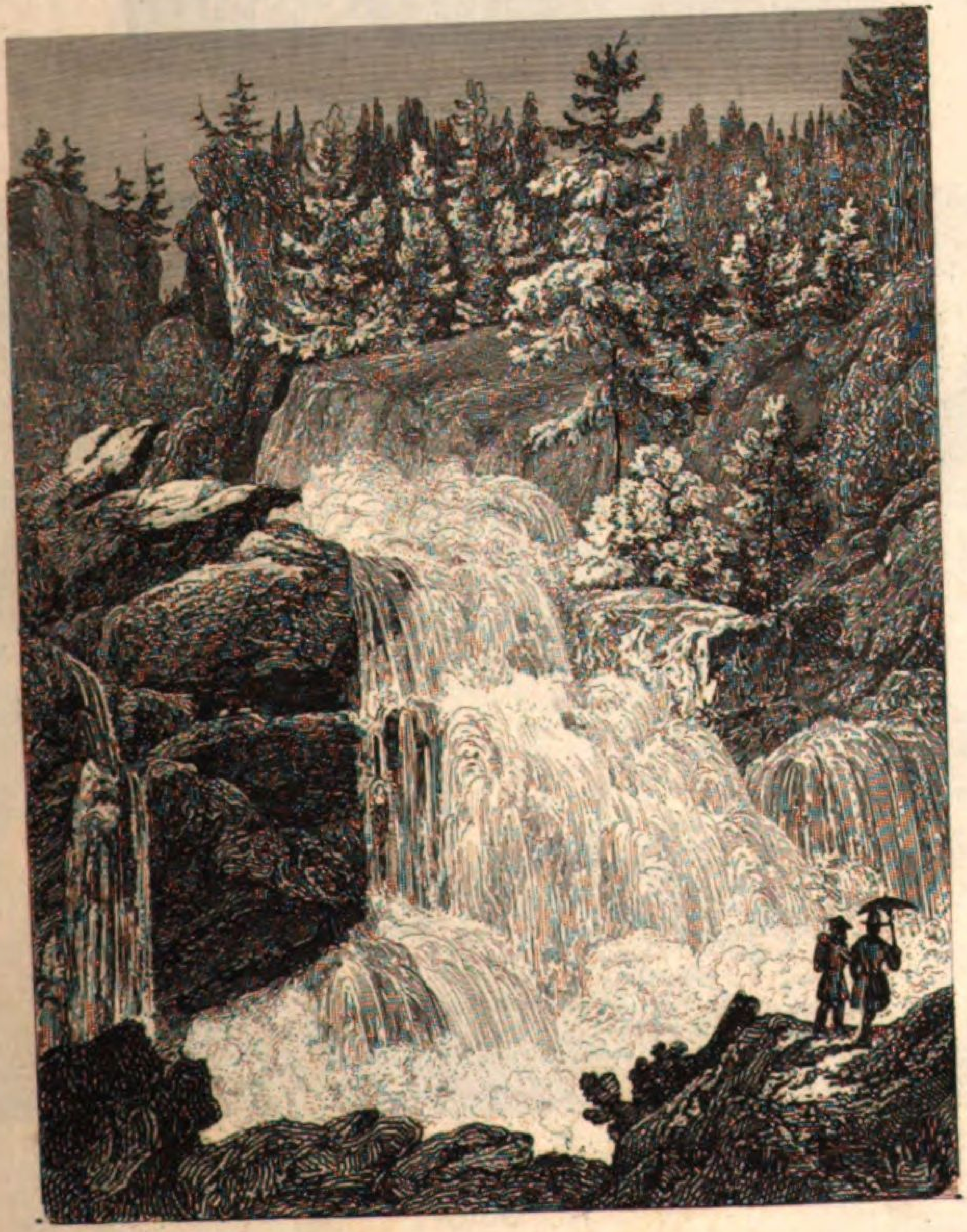
DIE STEINAPIESTING

DER ZELLER SEE.

DER HALLSTAEDTER SEE.

DER GMUNDNER SEE.

DER OBERE LUNZER SEE.



DER KRIMMLER FALL.

GOLLINGER FALL.

TRAUN FALL.

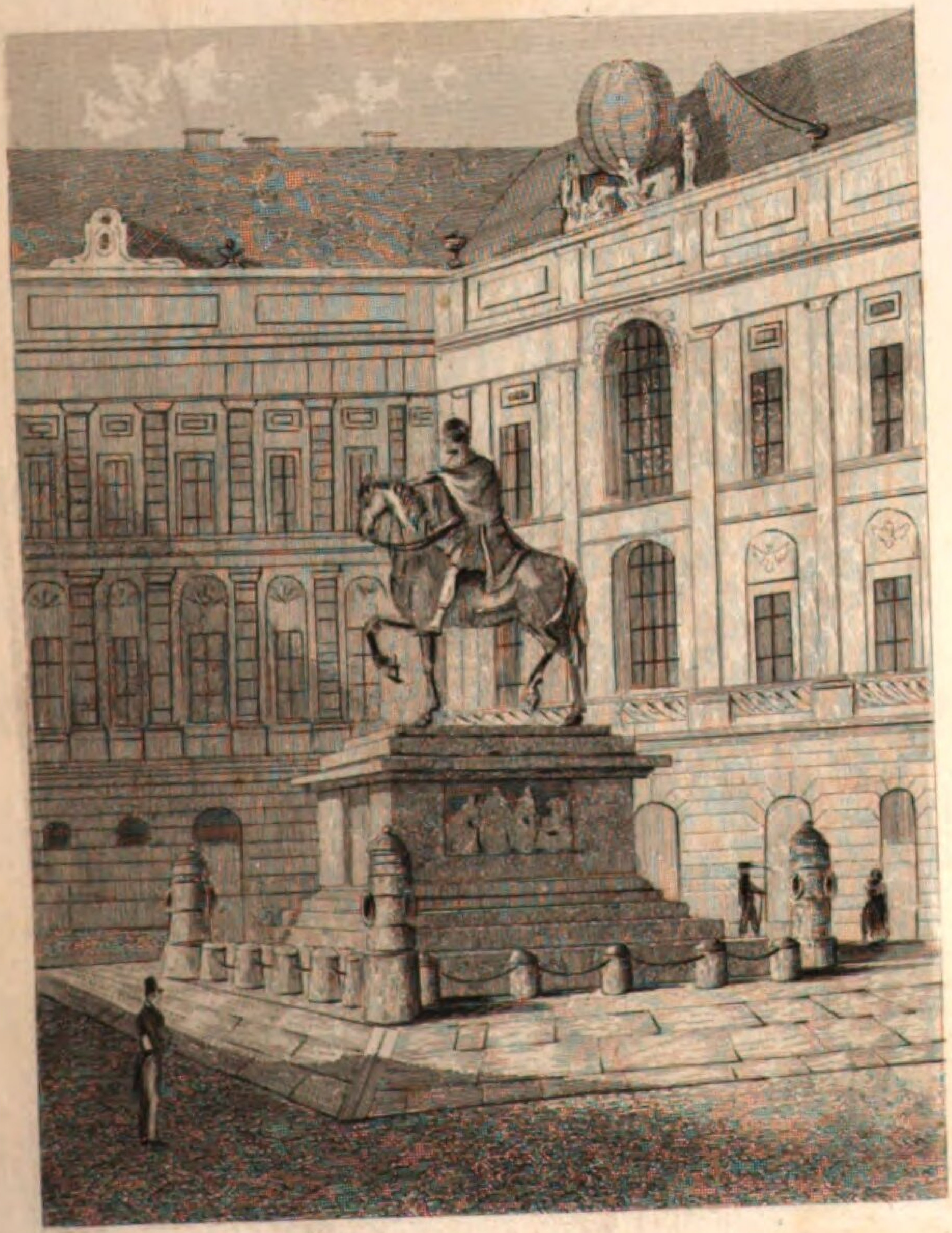
OBERÖSTERREICHER TRACHTEN.

UNTERÖSTERREICHER TRACHTEN

WIEN VON SÜDEN.

WIEN VON WESTEN.

GRABEN IN WIEN.

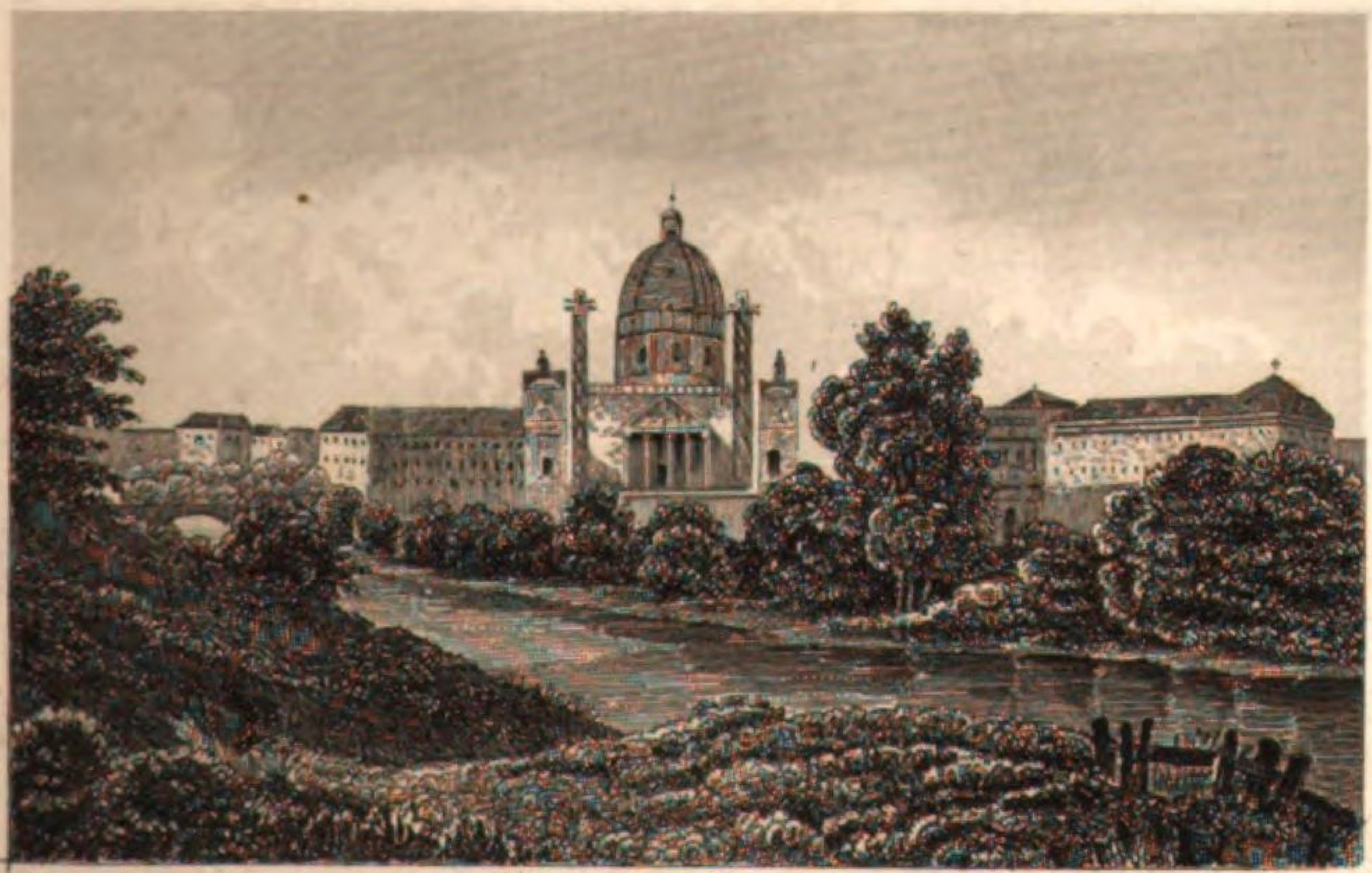


IOSEPHSPLATZ
IN WIEN.

ST STEPHANSDOM
IN WIEN.

ST STEPHANSDOM V. INNEN
IN WIEN.

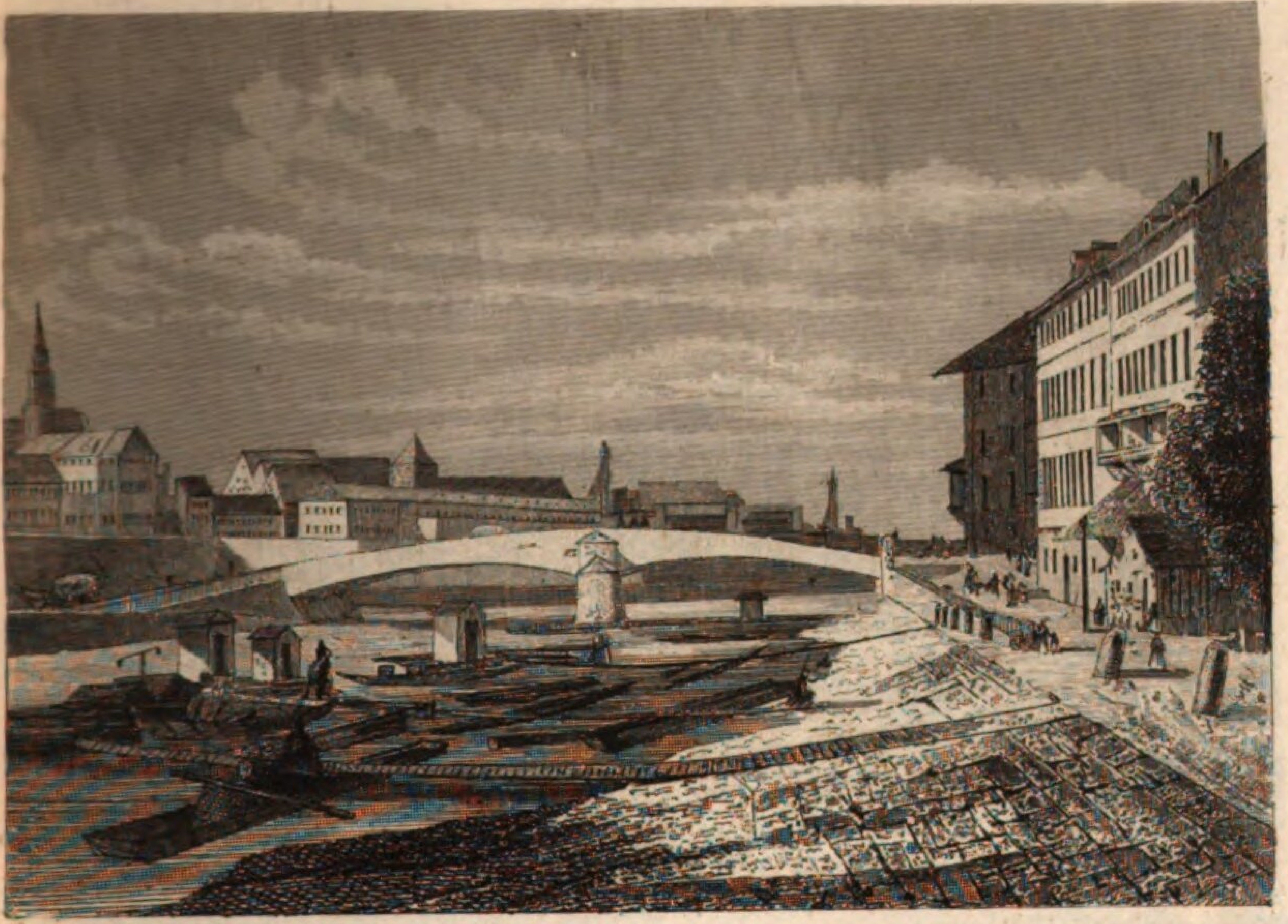
KIRCHE ZU MARIA STIEGEN
IN WIEN.



KARLSKIRCHE
IN WIEN.

BURGTHOR IN WIEN

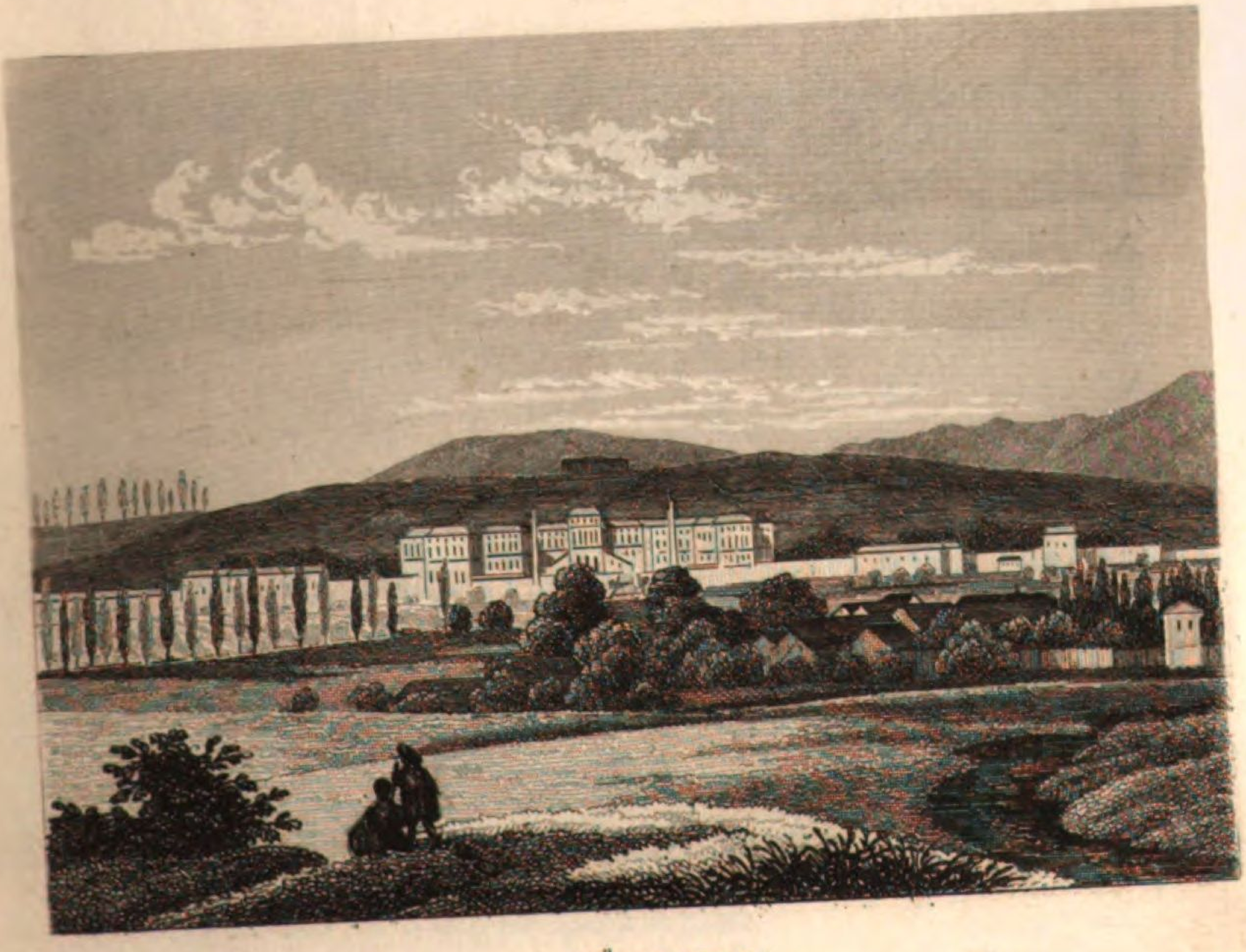
THESEUS TEMPEL IN WIEN



FERDINANDSBRÜCKE
IN WIEN.

DER PRATER
IN WIEN.

BELVEDERE
IN WIEN.



SCHÖNBRUNN.

LINZ.

HAUPTPLATZ IN LINZ

DONAU STRUDEL.

DONAU WIRBEL.

MÖLK

DÜRRENSTEIN.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schmidl, Adolph,

Das Kaiserthum Oesterreich in zwei Bänden, mit vielen artistischen Beigaben

Bd.: 1,1

Stuttgart 1837

BHS VII 33-1/7

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10709846-0